

# Leipziger Volkszeitung

## Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großhsh. befristete Blatt

<b>Bezugspreis</b> mit illustrierter Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mark., für Selbst-abböler 1.80 Mark. — Durch die Post bezogen 2.— Mark. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72206 — <b>Volkshilfskonto Leipzig Nr. 534 77</b>	<b>Redaktion:</b> Leipzig, Tauschaer Str. 19/21 Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 72206. — <b>Verlag in Leipzig,</b> Tauschaer Straße 19/21 — Telephon 72206	<b>Insertenpreise:</b> Die 10gelte, Kolonelle 35 Pf., bei Platzvorrat 40 Pf., Stellenangebote 10gelte, Kolonelle 25 Pf. Familiennachrichten von Privatisten die 10gelte, Kolonelle mit 50% Nachsch. Reklamezeile 2 Mk. Inserate v. ausw.: die 10gelte, Kolonelle 40 Pf., bei Platzvorrat 50 Pf., Reklamezeile 2.25 Mk.
--	--	--

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postämter entgegen

### Teilung der Welt

Von Ernst Reinhard-Bern.

Zwei Dinge geschehen gleichzeitig, die sich aufs schärfste kontrastieren: Leon Blums, des bedeutenden französischen Sozialisten, Verteidigung des Kellogg'schen Abrüstungsplans und Chamberlains völlige Wertlosmachung des gleichen Pakts.

Leon Blum wendet sich mit seltener Festigkeit und Schärfe gegen den linken Flügel seiner Partei, welcher im Plan Kellogg nichts sieht als ein unerbittliches Manöver voller Zweideutigkeiten. Er spricht im Gegenteil von der einfachen und starken Idee, welche im Plane Kellogg liegt und ruft entrüstet, daß die Zweideutigkeiten nicht durch Kellogg, sondern durch die französische Diplomatie hineingetragen worden seien; er verlangt, daß man sich unbedingt zum Plane Kellogg bekenne, wenn man nicht einen schweren, nicht wieder gutzumachenden Fehler begehen wolle. Er verlangt die Zustimmung, weil Frankreich zuerst den Vorschlag gemacht habe, den Krieg zu ächten. „Wir Franzosen haben ihm offiziell einen Gegenseitigkeitsvertrag unterbreitet. Wir sind es, welche die Initiative in der Sache gehabt haben; wir sind es, die dieses Werk begonnen haben.“ Und darum, weil „wir“ angefangen haben, sagt er seinen Freunden, die kritisch eingestellt sind, daß ihre ablehnende Haltung logisch, moralisch und politisch unhaltbar sei.

Eine solche Verteidigung ist nur deswegen möglich, weil bedeutende Sozialisten in der Abrüstungsfrage sich so sehr daran gewöhnt haben, bürgerlich-pazifistische Wege zu gehen, daß sie das Recht der Selbstbestimmung ganz aufgeben mußten. Schlechtlich waren es ja nicht „wir“, d. h. wir Sozialisten, welche den Vorschlag machten; es war Herr Briand, der Außenminister des aufs schärfste bekämpften Kabinetts Poincaré, der den Vorschlag machte; man hat sich in sozialistischen Kreisen über seine wahren Motive nur nie genügend Rechenschaft gegeben und ist nun plötzlich erstaunt, wenn weniger besangene Sozialisten ihre freie, unabhängige Meinung gegenüber einem bürgerlichen, von imperialistischen Motiven geleiteten Vorschlag bewahren möchten.

Die Korrektur aber wird zur gleichen Stunde von den Engländern geliefert, auf deren uneingeschränkte, ja fast begeisterte Zustimmung sich Blum berufen hatte, um den Skeptizismus seiner eigenen Parteigenossen zu bekämpfen. Die Note Chamberlains bringt gerade das, was hinter dem amerikanischen Vorschlag mit allem Recht vermutet werden konnte: Eine Menge von Zweideutigkeiten, gewollten Unklarheiten, unerbittlichen Kniffen und scheinheiligen Behauptungen.

Zunächst stellt Chamberlain fest, daß der Kellogg-Pakt keine Handlung verbiete, welche England zur Selbstverteidigung unternehmen werde. Schon diese einzige Einschränkung könnte völlig genügen; es gibt auf der Erde keine politische Schurkerei, es gibt keinen Angriffskrieg, es gibt keinen Länderraub, es gibt keine Bergewaltigung, die der solcher Dinge schuldige imperialistische Staat nicht mit dem Recht der Selbstverteidigung moralisch machen könnte. Nicht genug damit, beruft sich Chamberlain nach altem Muster, das wir längst untauglich brauchen, auf die nationale Ehre, welche England gebiete, seine Kriegsverträge getreulich zu halten. Es wird nie einer Sanktion ausweichen, die es durch den Locarno-Vertrag oder durch den Völkerverbund zu übernehmen gezwungen ist. Man denke sich irgendeinen Krieg aus, den die englische Diplomatie nicht durch das Recht der Selbstverteidigung, durch die Verpflichtungen des Locarno-Vertrages oder des Völkerverbundes ehrlich machen könnte! Man wird keinen finden — und Chamberlain weiß, daß sich keiner finden läßt. Der Kellogg-Vertrag bildet in solcher Auslegung für England keine Fessel — er wird ihm nur zum Schutzpanzer — gegen den amerikanischen Imperialismus.

Briand wollte den Kriegsschlichtungspakt mit der Union aus ganz bestimmten Motiven, die rein imperialistisch eingestellt sind und mit Pazifismus überhaupt keine Beziehung haben. Ihm kam es darauf an, sich durch einen Pakt gegen einen Angriff des amerikanischen Dollarapitals zu schützen; er wußte, daß diese Gefahr immer größer wurde, je weniger Frankreich seine Schuldverpflichtungen aus dem Mellon-Böringer-Vertrag einhalten kann, an denen die Union nun einmal festhält, wie Schloß an seinem Schein. Er mußte, daß die aktivsten, amerikanischen Imperialisten längst mit dem Gedanken spielen, sich dafür mit französischen Kolonien bezahlt zu machen; die französischen Besitzungen in Westindien sind heute schon in höchster Gefahr. Daneben aber wollte sich Briand in seiner Politik der Vorherrschaft in Europa und in Afrika keinesfalls hindern lassen; darum schlug er nur einen Vertrag mit der Union vor, der ihm den Rücken gedeckt hätte, aber ihm im übrigen vollständig freies Spiel in Europa und Afrika gelassen hätte.

Dieses Spiel durchkreuzte Kellogg, indem er einen allgemein gültigen Kriegsschlichtungsvertrag vorschlug, welcher Frankreich auch in Europa und Afrika bindende Verpflichtungen auferlegt hätte. In das stumme Ringen hat nun plötzlich der englische Imperialismus durch seine Diplomatie eingegriffen. Daß sie die oben genannten Vorbehalte machte, gehört nun einmal zu

## Im Blitztempo über die Neus-Bahn

### Die erste Fahrt des Raketenautos

Höchstgeschwindigkeit 195 Stundenkilometer

Berlin, 23. Mai.

Heute morgen wurde den Vertretern der Öffentlichkeit auf der Neus das Raketenauto Fröh v. Opels vorgeführt. Am Vormittag kamen sich die Wagen, und für die Verkehrspolizei ist es schwer, für eine ordnungsgemäße Anfahrt zu sorgen. Am Zielrichterhaus sind etliche tausend Gäste um 10 Uhr versammelt.

Kurz nach 11 Uhr spricht Fröh v. Opel einführende Worte. Dann setzt sich das Auto in Bewegung. Dem hinteren Teil des Wagens entströmt mit donnerartigem Getöse eine ungeheure Flamme, welche die Luft immer mehr verdrängt. Wie aus einer Kanone geschossen, rast das Auto auf der Bahn dahin. Alles ist im Nu in eine so ungeheure Rauchwolke gehüllt, daß man buchstäblich nichts mehr erkennen kann. Der Wagen nimmt die Nordkurve und durchläuft die gesamte Bahn in so erstaunlich kurzer Zeit, daß der Zuschauer es kaum zu begreifen vermag. Das Auto erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 195 Stundenkilometer.

Nur etwa jede Minute einmal brachte Opel die Zündung der Raketen in Anwendung. Dann lag das Auto mit der eigenen Schwungkraft dahin. Bereits um 11 Uhr hatte die Probefahrt ihr Ende gefunden. Alle, die es miterlebt haben, meinten, vor einem Wunder zu stehen.

SPD Berlin, 23. Mai.

Als am Mittwoch auf der Neusbahn vor den zahlreich erschienenen Zuschauern die Hülle von der Maschine entfernt wurde, sahen sie einen regelrechten kleinen Rennwagen, der auf einem gewöhnlichen Opel-Fahrgestell ruht. Die dem Rennwagen fehlt aber mancherlei, ohne das ein Rennauto nicht auskommt, so Motor, Getriebe, Differential usw.; nur Lenkung und Fußbremse sind eingebaut. Nach hinten wird der Wagen durch runde Gehäuse abgeschlossen, die sich am besten mit Maschinengewehr-mündungen vergleichen lassen. Das sind die berühmten 21 Raketen, wodurch der Wagen mit unheimlicher Geschwindigkeit vorwärts bewegt wird.

Gehelmt hat Schütte, der Vorsitzende der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt wies am Mittwoch vor den Versuchen auf die Wichtigkeit der Opelschen Erfindung hin. Es sei möglich, daß wir mit einem Raketenflugzeug in der Stratosphäre, 15 000 Meter über dem Erdboden, Höchstgeschwindigkeit, d. h. 333 Meter in einer Sekunde, erreichen. Diese Geschwindigkeit genüge, um in fünf Stunden von Berlin nach Neuyork fliegen zu können. Man würde also morgens um 6 Uhr auf dem Tempelhofer Feld auf-

### Die Strafanträge im Braun-Prozess

Im Braun-Prozess wurden heute vormittag nach dreiviertelstündigem Plädoyer des Reichsanwalts folgende Strafanträge gestellt: Dalsoda 1 Jahr 6 Monate Festung und 150 Mark Geldstrafe; Oldenburg 1 Jahr 3 Monate Festung und 100 Mark Geldstrafe; Müller 1 Jahr Festung und 100 Mark Geldstrafe; Ganz 1 Jahr Festung.

Das Urteil wird am Freitag verkündet werden.

ihrer Arbeit. Aber sie ging lähn und mit der Verwegenheit des großen Meisters weiter und legte klar:

„Der Wortlaut von Artikel 1 macht wünschbar in Erinnerung zu rufen, daß es gewisse Gebiete auf der Erde gibt, deren Wohlergehen und Integrität für unsere Frieden- und unsere Sicherheit von ganz besonderem Interesse sind. Die britische Regierung hat schon in der Vergangenheit immer klarzumachen gesucht, daß eine Einmischung in diesen Gebieten nicht gebildet werden kann. Sie gegen Angriffe zu schützen, ist für das britische Imperium eine Maßnahme der Selbstverteidigung. (1) Es muß klar verstanden werden, daß ihrer Majestät Regierung in Großbritannien dem neuen Vertrag zustimmt unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß er ihre Freiheit nicht beeinträchtigt. (2) In dieser Beziehung haben die Vereinigten Staaten ähnliche Interessen, deren Verletzung durch fremde Mächte als unferndlicher Akt angesehen würde. Die britische Regierung glaubt daher, daß sie mit der Darlegung ihrer Lage auch die Absichten der amerikanischen Regierung zum Ausdruck bringe.“ (1)

Man muß diese erstaunlichen, kalten Sätze einige Male lesen, um ganz zu begreifen, was eine imperialistische Regierung aus dem von einem Sozialisten hingebungsvoll verteidigten Kriegsschlichtungsvertrag gemacht hat. Die englische Regierung hat ganz einfach die Kollage Briands ausgenutzt; er konnte Amerika nichts bieten, sondern nur von ihm verlangen; aber sie bietet an, großzügig und fastherzig: Der englische und der amerikanische Imperialismus teilen die Welt unter sich! Die englische Regierung erklärt ausdrücklich, daß sowohl sie als die Amerikaner Gebiete hätten, in die sie sich nichts dreinreden ließen. Spricht da jemand vom französischen Kolonialreich? Das ist nicht der Mühe wert; mag Briand für sich sehen! Aber das englische Kolonialgebiet wird gesichert; und wenn immer England Indiens, Ägyptens oder Chinas wegen in einen kriegerischen Konflikt hineingerissen werden sollte, so

steigen, um 11 Uhr in Neuyork landen, seinen Geschäften nachgehen und um 18 Uhr wieder in Berlin sein können.

Selbstverständlich ist die Mehrzahl der Zuschauer, auch nach den Rüsselheimer Versuchen, noch geneigt, selbst die Worte einer Autorität wie die Professors Schütte als Zukunftsmusik zu nehmen. Blide und Gebärden der Fachleute beweisen, daß sie immer noch nicht ganz von der Opelschen Rakete überzeugt sind. Dann drängt aber der Konstrukteur der Rakete, der Techniker Sander, die Neugierigen vom Wagen zurück, Fröh v. Opel begleitet den Geh — und die nächsten Augenblicke sind nur eine einzige Lichtempfindung!

Eine mächtige Feuergerade schießt aus den Maschinengewehr-mündungen heraus, eine fürchterliche Schallwelle hämmert gegen das Trommelfell und mit einer rasenden Geschwindigkeit schießt die Rakete II über die Neusbahn.

Ein Uebergang von der Ruhe, der Beharrung, in die Bewegung war überhaupt nicht wahrzunehmen. Raum haben die Zuschauer die Erschütterung des Starts überwunden, als der Wagen ruhig und sicher von dem anderen Ende der Bahn wieder an den Start rollt.

Es ist kein Zweifel, unser ganzes Verkehrsweesen steht an einem Wendepunkt. Die Rakete verlegt uns in die Lage, die schweren Luftschichten, den Luftschlamm, zu überwinden und ohne riesige Maschinenleistungen in der widerstandsarmen und unweiterfreien Stratosphäre zu verkehren. So wie die Rakete heute wirkt, eignet sie sich natürlich nicht für den Straßenverkehr. Sie ist noch lebens- und feuergefährlich. Aber die Versuche auf der Neusbahn haben bewiesen, daß die Konstrukteure die technischen Voraussetzungen für die Ausnutzung des Raketenprinzips restlos beherrschen. Wir wissen auf Grund einer lateinischen Geheimchrift aus dem Jahre 1410, daß sich der Menschengeist schon damals mit dem Raketenprinzip beschäftigte. Auch kennen wir eine englische Karikatur aus den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts, die, verblüffend ähnlich, das Urbild der Opelschen Rakete zeigt. Was jahrhundertlang Traum und technisch verbräunte Phantasterei war, ist Wirklichkeit geworden, wurde der Öffentlichkeit jetzt an dem Tag präsentiert, wo sich der Geburtstag des in den Rhinomer Bergen bei seinen Versuchen ums Leben gekommenen deutschen Flugpioniers, Otto Lilienthals, zum 80. Male jährt. — Ueber das

#### Künftige Raketenprogramm

der Firma Opel machte Fröh v. Opel am Mittwoch folgende Angaben: Es soll so bald als möglich mit gleichen oder einem ähnlichen Wagen ein Angriff auf den Weltrekord der Geschwindigkeit (330 Stundenkilometer) eingeleitet werden. Da aber die entsprechenden Straßen nicht vorhanden sind, muß dieser Versuch wohl auf Eisenbahnschienen stattfinden. Zu gleicher Zeit soll ein Motorrad konstruiert werden, das auf der Freiburger Strecke mit ungefähre 200 bis 220 Kilometern pro Stunde den bestehenden Weltrekord von Motorrädern brechen soll. Weiter denkt man an die Konstruktion von Flugzeugen mit 300 bis 400 Kilometern Geschwindigkeit. Auch ist geplant, Höhenforschung mit Registrierinstrumenten in bisher unerreichten Höhen, 30 Kilometer, vorzunehmen.

wird das, mag er dann sich auch zum Weltbrand auswachsen, kein Krieg sein, der nach dem Pakt verboten sein sollte, sondern eine legale, gerechte und durch diesen Kriegsschlichtungsvertrag ausdrücklich anerkannte Selbstverteidigung! Damit aber Amerika auch seinen Vorteil habe, bietet ihm England genau dasselbe an; so werden also Kriege um die Philippinen, um Hawaii, um die amerikanischen Interessen in China, wenn sie von Japan bedroht werden sollten, um Nicaragua und das ganze Land um die Karibische See nicht mehr Kriege, sondern Akte gerechter Selbstverteidigung sein! Und der ganze Vorteil ist der, daß England Amerika dabei so wenig hindern wird, wie die Union das Vereinigte Königreich. Sie haben ihre Grenz-hänge abgesteckt, innerhalb deren sie Herr und Meister bleiben und sich durch keinen pazifistischen Schwach Unannehmlichkeiten bereiten lassen wollen. Dabei behält sich England ausdrücklich seine besondere Abrechnung mit Rußland und China vor.

Als nach der Entdeckung Amerikas der Papst im Vertrag von Tordelesillas die Welt in zwei Teile teilte, von denen der eine Spanien, der andere Portugal gehören sollte, da mußte das Evangelium der christlichen Liebe seinen Mantel um einen heute fast grotesk anmutenden Länderraub schlagen. Heute versteckt sich ein solcher Teilungsplan hinter dem Pazifismus. Aber er kann nicht mehr lächerlich wirken; wirtschaftliche und militärische Kräfte der sich in die Beute Teilenden sind so groß, daß die Teilung durchgeführt werden kann. Das Verhängnis besteht darin, daß das noble, großherzige Vertrauen führender Sozialisten nicht fähig ist, zu begreifen, wie ein pazifistischer Scheinvertrag von seinen Urhebern schon verraten war, als ehrlich glaubende Sozialisten ihn noch immer verteidigten.



# Der neue Reichstag

Streiflichter zum Ergebnis des 20. Mai

Nach den vorläufigen Feststellungen hat sich die Mandatsziffer für den neu gewählten Reichstag auf 490 erhöht. Die Volkspartei bekommt das 490. Mandat, so daß ihre Fraktion auf 45 Sitze anwachsen wird. Damit ändert sich an unseren gestrigen Berechnungen nichts Wesentliches und die Ermächtigungen über die kommende Regierung werde in allen Parteikreisen unvermindert fortgesetzt. Nur die eine Tatsache vermag niemand zu bezweifeln, nämlich, daß die Sozialdemokratie einen außerordentlich großen Erfolg zu verzeichnen hat.

An anderer Stelle bringen wir eine tabellarische Uebersicht, aus der zu ersehen ist, wie die Kreise in einzelnen abgegrenzten Bezirken, die Berechnungen auf die vorläufigen amtlichen Feststellungen begründet sind, so daß sie keine endgültige Bedeutung haben können. An erster Stelle steht, soweit die sozialdemokratischen Stimmen in Frage kommen, unbetritten Südhannover-Braunschweig, das mit 46,1 Prozent im Verhältnis zu den abgegebenen gültigen Stimmen steht. An zweiter Stelle folgt nach der Feststellung des Berliner Tageblatts Mecklenburg mit 42,9 Prozent. Wenn im Jahre 1912 jemand behauptet hätte, daß Mecklenburg, die Domäne des Adels und der Junker, in absehbarer Zeit an der Spitze der Kreise mit stärkster sozialdemokratischer Stimmenzahl treten würde, der wäre damals rettungslos der Lächerlichkeit verfallen. Jetzt steht Mecklenburg an zweiter Stelle mit Magdeburg in gleicher Höhe. Der Bezirksleiter, Genosse Hertl, berechnet, daß in Magdeburg 42,9 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf die sozialdemokratische Liste gefallen seien. Demgegenüber hatte das Berliner Tageblatt für Magdeburg nur 40,6 Prozent errechnet. Das ist auf eine niedrigere Stimmenzahl zurückzuführen, als sie von der Magdeburger Volkstimme berichtet wird. Für Leipzig hatte das Berliner Tageblatt einen Prozentsatz von 37,9 Prozent errechnet. Dieser erniedrigt sich um reichlich 0,9 Prozent, da die abgegebenen gültigen Stimmen für den Wahlkreis Leipzig an Stelle von 754.140, wie uns die Kreishauptmannschaft berichtet, vom Berliner Tageblatt auf 735.920 beziffert wurden. Die genaue Prozentziffer beträgt demzufolge 38,98, also rund 37 Prozent, und damit steht Leipzig mit Hamburg an achter und neunter Stelle.

Ueber Erwartung günstig ist das Ergebnis in den schlesischen Kreisen. Wir haben darum das Urteil zu revidieren, das wir auf Grund unvollständiger Ziffern in einer unserer ersten Wahlberichtigungen fällten. Nicht nur, daß Oppeln diesmal einen Kandidaten aus eigener Kraft durchzubringen vermochte. Oberstellen gehörte bisher neben dem Rheinland zu den schwärzesten Wintern der Republik. Von besonderem Interesse ist der Wahlausgang im niederschlesischen Kreise Kimpisch, in dem die Deutschnationalen jenes auch von uns zitierte Rundschreiben verletzten, in dem geradezu verbrecherischer Wahlterror angebroht worden war. Gerade im Kreise Kimpisch haben die Deutschnationalen eine besonders starke Niederlage erlitten, sie haben trotz ihres Terrors 1500 Stimmen verloren, während die Sozialdemokratie ein Plus von 1900 Stimmen zu buchen hat. Am 20. Mai wurde in Breslau das Stadtparlament neu gewählt. Die Breslauer Genossen vermachten ihre Stadinerordnenmandate von 25 auf 38 heraufzusehen, während die Kommunisten nur von 4 auf 5 gewachsen sind. Aus der beifolgenden Tabelle ist zu ersehen, daß auch Liegnitz, ein fast rein ländlicher Kreis, einen starken Stimmenzuwachs zu verzeichnen hat. Besonders bemerkenswert bleibt, und das wird auch von der Zentrumspreffe unumwunden anerkannt, der teilweise außerordentlich starke Rückgang der Zentrumsstimmen im Westen und im Süden. Auf die Rückgänge der Zentrumsstimmen in Baden hatten wir bereits hingewiesen. Noch härter aber ist der Verlust in Köln-Aachen, wo dem Zentrum 72.000, in Westfalen-Süd, wo den Merkmalen 66.000 Stimmen verlorengegangen sind.

Das Ergebnis der Wahlen wäre für die beiden Arbeiterparteien zweifellos noch weitläufiger günstig geworden, wenn sich nicht die Frauen noch immer als Hilfsgruppen für die Parteien des Bürgertums gebrauchen ließen. Vor uns liegen die Ergebnisse der getrennten Wahl aus Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Bamern, aus einigen thüringischen Bezirken und aus Magdeburg. Nur Magdeburg und einige thüringische Orte vermochten festzustellen, daß die Frauenstimmen etwa in proportional gleicher Höhe mit denen der Männer gestanden haben. In Bamern, Stuttgart, Ulm und Heilbronn aber stehen die Frauen trotz ihrer fatteren Wählerzahl, soweit das die sozialdemokratischen Listen betrifft, weit hinter den Männern zurück.

In Stuttgart waren stimmberechtigt 113.756 Männer und 136.635 Frauen. Für die Sozialdemokratie votierten 30.103 Männer, aber nur 27.062 Frauen. Dagegen stimmten für die Deutschnationalen 7.438 Männer und 11.084 Frauen. Das gleiche Verhältnis finden wir bei fast allen bürgerlichen Parteien. Selbstverständlich steht das Zentrum weit an der Spitze. Für die Zentrumstimmen stimmten in Stuttgart 5.403 Männer und 8.985 Frauen. Ähnlich ist das Verhältnis in Ulm, etwas günstiger in Heilbronn, dafür ebenso schlecht in Bamern-Stadt, woraus sich ergibt, daß unter den Frauen noch außerordentlich viel Arbeit zu leisten ist und daß, wenn es der Sozialdemokratie erst gelingen wird, die Frauen proportional ebenso stark an ihre Forderungen zu setzen wie die Männer, mit einem weiteren kräftigen Aufbruch nach vorwärts zu rechnen sein wird.

Von einigem Interesse ist die neue Zusammenziehung des Parlaments. Wie bereits aus den ersten Zusammenstellungen des Reichsergebnisses zu ersehen war, sind die Deutschnationalen vollkommen ausgeschieden. Somit kehren weder Herr v. Graefe-Gelhebe, noch Henning, zwei der weitestgehenden Radikalführer, in den Reichstag wieder zurück. Auch Kube, der im Mantel der Reichswehr zweifellos an der Spitze stand, kehrt nimmer wieder. Er wurde mit einem Mandat für den preussischen Landtag abgepfiffen. Dafür aber bringen die Nationalsozialisten „frisches Blut“ in das Reichsparlament. An der Spitze ihrer Abgeordneten steht der bekannte Putschgeneral v. Epp, außerdem bringen sie Herrn Göttsch, der zweifellos Henning und Graefe, wie auch Kube noch weit übertrifft.

Von den Deutschnationalen kehrt der Chefredakteur der Deutschen Tageszeitung, Paul Baedeker, nicht mehr zurück. Auch die Wiederkehr des Generaldirektors der Deutschen Erdöl-A.G., Oberbergbeizel Borna, des Herrn Kadomacher, ist zur Stunde noch ungewiß. Dafür ziehen Herr Hoehsch, trotz des Zweidrittelverlustes seiner Leipziger Stimmen, wie auch Herr Dr. Philipp in den Reichstag von neuem ein. Die breite Masse der Landwirte ist dem genialen Schwindel zum Opfer gefallen, den die Deutschnationalen mit der sächsischen Landvolksliste getätigt haben. An ihrer Spitze stand, wie bekannt, der sächsische Landtagsabgeordnete Dr. Schreiber, der Führer der sächsischen Landbauorganisation. Er war gewählt in Ostthüringen und in Leipzig verzeichnete aber auf das Mandat, so daß auf diese Weise Herr Dr. Philipp nachrücken konnte. Within bleibt die Vertretung der Deutschnationalen im Leipziger Bezirk unverändert, dank der Kreistätigkeit der breiten Masse des Bauerntums. Neben dem Oberfinanzrat Dr. Baum dürfte der Kolonialgeneral v. Lettow-Barbed, der als deutschnationaler Abgeordneter in Bayern gewählt worden ist, sowie der Generaldirektor Hahlfager aus dem Schwerindustriellen Kreise des Ruhrbezirks dafür sorgen, daß die von Herrn Professor Hoehsch und Dr. Philipp nicht gebilligte taktische Linie der Deutschnationalen weiter vertreten wird.

Die Zentrumspartei verliert den bekannten Reichsbannerführer, den Leiter der Windhorstbünde, Dr. Krone. Außerdem den Senatspräsidenten Schetter-Köln, der die Zentrumspartei in allen juristischen Fragen vertreten hat und der für die Haltung des Zentrums in der Auswertungsgesetzgebung verantwortlich war. Außerdem kehrt der Breslauer Senatspräsident Schulte nicht mehr zurück, er vertritt die äußersten rechten Flügel der Zentrumspartei.

Weitgehende personelle Veränderungen sind zweifellos bei den Demokraten zu verzeichnen. Der Chefredakteur der Vo-

# Das Ergebnis der Reichstagswahlen

Die Entwicklung der beiden Arbeiterparteien

(Siehe die Erläuterungen im nebenstehenden Aufsatz)

№	Wahlkreis	Sozialdemokratische Partei				Kommunistische Partei			
		1924	Proz.	1928	Proz.	1924	Proz.	1928	Proz.
1.	Südhannover-Braunschweig	361 752	35,7	477 422	46,1	46 861	4,6	36 207	3,5
2.	Magdeburg	351 775	39,2	390 779	42,9	46 329	5,2	65 642	6,7
3.	Mecklenburg	156 639	34,2	184 837	42,9	27 306	6,0	24 901	5,8
4.	Dresden-Rauhen	371 560	37,3	400 456	39,6	64 669	6,7	103 864	10,5
5.	Breslau	306 922	31,9	361 576	39,0	29 351	3,0	43 591	4,7
6.	Liegnitz	201 694	32,8	228 104	38,4	20 164	3,3	25 490	4,3
7.	Berlin	368 364	32,5	397 960	37,3	217 220	19,1	247 324	23,2
8.	Preußen	258 707	35,7	278 002	37,0	90 840	12,5	121 390	16,5
9.	Dambura	203 431	32,2	255 077	37,0	90 249	14,3	116 121	16,8
10.	Schleswig-Holstein	232 382	30,3	278 892	35,8	51 699	6,7	62 007	8,0
11.	Pommern	223 324	24,6	271 511	35,4	52 863	5,8	54 708	7,1
12.	Bessen-Darmstadt	222 511	35,6	192 553	35,2	33 642	5,4	52 009	9,5
13.	Westsam I	275 436	30,3	341 314	34,8	109 937	42,1	168 006	17,1
14.	Thüringen	315 938	28,1	364 431	33,9	147 913	13,1	136 218	12,7
15.	Wefer-Ems	173 737	25,4	199 357	33,6	31 229	4,6	34 017	5,7
16.	Chemnitz-Zwickau	305 939	32,5	319 977	33,5	138 949	14,8	154 949	16,2
17.	Obhannover	141 725	28,1	177 007	33,5	22 421	4,5	29 828	5,6
18.	Frankfurt an der Oder	233 799	27,9	271 333	33,4	36 722	4,4	49 027	6,2
19.	Bessen-Nahau	374 013	31,7	363 701	32,1	64 159	5,4	92 609	8,2
20.	Westsam II	343 447	26,7	300 822	31,2	105 165	11,5	171 677	17,9
21.	Westfalen-Süd	316 850	24,7	359 091	29,9	156 049	12,1	138 127	11,7
22.	Westsam I	115 439	26,8	119 545	29,8	34 946	8,1	29 136	7,3
23.	Franken	327 207	25,9	350 866	28,5	46 213	3,7	34 921	2,8
24.	Thüringen	208 433	20,8	267 838	26,8	80 662	8,1	94 796	9,5
25.	Westfalen-Nord	237 570	21,9	293 213	24,4	68 866	6,4	106 995	8,9
26.	Württemberg	240 819	20,3	272 043	24,4	96 169	8,1	83 120	7,5
27.	Merseburg	135 078	18,7	170 085	23,8	163 617	22,6	175 287	24,5
28.	Oberbayern-Schwaben	207 855	17,8	264 592	23,4	70 581	6,0	49 596	4,4
29.	Baden	198 593	19,9	204 307	21,7	64 952	6,5	66 868	7,1
30.	Düsseldorf-Ost	154 992	15,4	202 712	19,6	210 363	20,9	238 632	23,1
31.	Köln-Aachen	139 963	15,4	172 403	18,6	79 990	8,8	97 149	10,5
32.	Düsseldorf-West	107 148	13,9	143 326	17,4	95 877	12,4	121 796	14,8
33.	Niederbayern	71 746	12,7	85 554	15,3	24 026	4,3	12 417	2,2
34.	Koblenz-Trier	59 588	11,2	68 867	12,0	22 992	4,3	27 475	5,2
35.	Oppeln	36 529	6,8	70 383	12,7	66 092	12,2	71 734	12,9

ischen Zeitung, Georg Bernhard, hat endlich ein Reichsmandat. Seit mehr als acht Jahren verfolgte er dieses Ziel, nun endlich ist ihm der große Wurf gelungen, und die Wählerarten mit dem R. d. N. sind zweifellos schon längst in seiner Hand. Der ehemalige Finanzminister Herr Dr. Reinhold wurde in Hessen-Nassau gewählt. An seine Seite tritt Willi Hellpach, der demokratische Präsidentschaftskandidat vom Jahre 1924. In Schleswig-Holstein wurde der frühere ostpreussische Minister Tanke gewählt, so daß in der demokratischen Fraktion nur noch wenige Mitglieder vorhanden sein werden, die nicht als Minister a. D. aufwarten können.

Die stärkste Umänderung hat aber die SPD erfahren. Dort tritt eine vollkommen neue Führergarnitur in den Vordergrund. Von den kommunistischen Linken ist nicht einer wieder, dafür wurden die jungen Leute Stalins fast ohne Ausnahme in den Reichstag gewählt. Auch Arthur Vogt, der einstige Hauptling der Weidinger Opposition in Leipzig, der bereits ausgeschlossen war, zieht in den Reichstag ein, und der frühere Leipziger Abgeordnete Max Strödel wurde als einziger auf der pommerischen Liste der SPD gewählt.

## Bestattung der ermordeten Reichsbannerleute

SPD Hamburg, 24. Mai. (Radio.)

Am Mittwochabend wurden in Hamburg die von Nationalsozialisten und Kommunisten erschossenen zwei Reichsbannerleute zur letzten Ruhe geleitet. Von der Leichenhalle am Lübecker Tor bewegte sich ein Zug von etwa 20.000 Menschen, an dem sämtliche Reichsverbände teilnahmen, Parteimitglieder, Arbeiterjugend, Arbeiterturner und -sportler teilnahmen, mit den Leichen der Verstorbenen nach dem Friedhof Ohlsdorf. In der Leichenhalle am Lübecker Tor sprach im Auftrag des Bundesvorstandes des Reichsbanners der Bundessekretär G e h a r d t -Magdeburg einige zu Herzen gehende Worte zu den Angehörigen. Zahllose Fahnen mit Trauerfahnen, Musikkapellen, Trommler- und Pfeiferkorps und ein Lichtermeer von Fackeln begleitete den Zug auf seinem ganzen Wege. Riesige Volksmassen nahmen von Anfang bis zu Ende am Trauerzug teil.

## Der Tod durch Whosgen

Die Firma Stolzenberg, die das Giftgasunfall in Hamburg verursachte, war Lieferant der Sowjetunion und errichtete in den Jahren 1923/24 die Giftgasfabrik „Berzol“ in Trost (Gouv. Samara).



Der Geist von Moskau: Jetzt werde ich so tun, als ob ich mich über die Herstellung von Giftgas entrüste!

## Betrugsprozess gegen ein Hugenbergblatt

SPD Das deutschnationale Münchner Hugenbergblatt, die München-Kugsburger Abendzeitung, ist bös unter die Räder gekommen. Der Verlagsdirektor und der Anzeigenchef der Zeitung hatten sich am Mittwoch vor dem Münchner Amtsgericht wegen Betrugs zu verantworten.

Um den jämmerlich zusammengehäuerten Anzeigenteil künstlich aufzublähen, hatten die beiden aus den Münchner Neuesten Nachrichten und dem Berliner Totalanzeiger sowie anderen großen Blättern Stellenanzeigen abgeschrieben, mit neuer Schiffr versehen, in ihrem Blatt untergebracht, also fingierte Stelleninserate gemacht. Die daraufhin zahlreich einlaufenden Offerten Stellenjuchender sollen sie einfach in den Papierkorb geworfen haben, wodurch die Leute am Papier, Porto und Hoffnungen betrogen wurden. Die Angeklagten suchten sich darauf hinauszureden, daß es sich nur um Fälschmaterial gehandelt habe. Der Richter hielt ihnen aber entgegen, daß in einigen Nummern der München-Kugsburger Abendzeitung bis zu einem Drittel aller Stellenanzeigen fingiert war. Weiter erklärten sie, sie hätten die einlaufenden Offertbriefe ordnungsmäßig weitergeleitet. Dem steht die Aussage eines Verlagsangestellten gegenüber, der behauptet, es seien ganze Berge einlaufender Offertbriefe einfach in den Papierkorb geworfen worden. Der Zeuge legt ein Duzend solcher Briefe vor, denen teilweise noch Zeugnisabschriften beigegeben waren. Schließlich legten die Angeklagten ein Rundschreiben vor, das sie angeblich in die einlaufenden beizubehalten Briefe von stellenanbietenden Firmen beigelegt hätten, um die Inserenten zu späterem Inserieren in der WZ aufzumuntern. Der Befragte erklärte demgegenüber, daß zu seiner Zeit solche Rundschreiben gar nicht existiert hätten und daß sie erst angefertigt wurden, nachdem sich das Gericht der Angelegenheit bemächtigt habe, denn „bei der München-Kugsburger Abendzeitung sei alles möglich“.

Das Gericht kam zu keinem Ergebnis. Die Verhandlung wurde unterbrochen und vertagt. Der Staatsanwalt soll in der Zwischenzeit noch weitere sachdienliche Erhebungen pflegen.

## Der Schulz-Blapproth-Prozess

Schluss der Beweisnahme

WZ Stettin, 23. Mai.

Nachdem im Bemezprozess das Urteil im Wilms-Prozess verlesen worden war, erklärte Rechtsanwalt Lütgebrune, daß Schulz ihm gegenüber nach wie vor keine Inanspruchnahme. Es hat sich ergeben, daß nicht er die Initiative gegen Wilms ergreifen habe, sondern daß diese vom Abteilungsleiter, Oberleutnant Guttmacht, ausgegangen sei. Die Vernehmung des Wilms von Döberitz nach Rathenow sei von den zuständigen Stellen, nämlich vom Bezirkskommando befohlen worden. All diese Tatsachen seien neu und würden zum Gegenstand eines Wiederaufnahmeverfahrens gemacht werden. Rechtsanwalt Hahn erklärte, daß Blapproth das Urteil nach wie vor als ein Fehlurteil ansehe, da er an der Ermordung Wilms nicht beteiligt sei. Nachdem noch verschiedene Beweisanträge dadurch erledigt wurden, daß man die behaupteten Tatsachen als wahr unterstellte, wurde heute abend die Beweisnahme geschlossen. Morgen vormittag wird der Oberstaatsanwalt das Wort zu dem Plädoyer erhalten.

## Landbundspleite in Schlesien

1. Die Krise in den schlesischen Landbundsvereinigungen, die bereits zum Konkurs einer ganzen Anzahl Genossenschaften geführt hat, bedroht nun auch den Landbund selbst. Im Kreise Löwenberg sind mehrere Ortsgruppen aus dem Landbund geschlossen ausgegetrennt und eine Anzahl andere hat ihren Austritt erklärt, so daß der Löwenberger Landbund vor dem Zusammenbruch steht. Die Landwirte begründen ihr Vorgehen u. a. mit der miserablen Finanzwirtschaft der Zeitung. Hat doch der Geschäftsführer und Steuerberater des Bundes seit 1924 jährlich etwa 15.000 Mark Gehalt bezogen. In dieser Summe sind die Reisegelder und die Speisen nicht mit eingerechnet. Die Schuldenwirtschaft war so ungeheuer, daß Landbundsmitglieder, die fünf bis fünfzig Morgen Land besaßen, 86 Mark zu bezahlen hatten und für je weitere fünfzig Morgen den doppelten Betrag erlegen mußten.

In den deutschnationalen Flugblättern konnten die Junker nicht laut genug über die angebliche „sozialdemokratische Mißwirtschaft und Futterkrüppelpolitik“ zetern. Wie die Vorgänge im Löwenberger Landbund beweisen, hätten die Herrschaften alle Ursache, vor ihrer eigenen Tür zu kehren. Das Resultat der Wahl hat allerdings gezeigt, daß die Gesellschaft von den Wählern erkannt wurde.



# Wien—Brüssel—Paris

Die Wiener Arbeiter-Zeitung stellt im Leitartikel ihrer Mittwochsausgabe die Frage: Wer soll in Deutschland regieren? Das Wahlergebnis, so sagt sie, mache eine Regierung des Bürgerblocks unmöglich. Andererseits habe aber wegen der Spaltung der deutschen Arbeiterklasse die Sozialdemokratie keine Mehrheit in dem neuen Parlament. So steht unser österreichisches Parteiorgan drei Möglichkeiten: die der Koalition der SPD mit bürgerlichen Parteien, die einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung und die einer Minderheitsregierung der bürgerlichen Mittelparteien. Darüber schreibt sie:

Das Zentrum und die Demokraten werden wahrscheinlich verlangen, daß auch die Deutsche Volkspartei in die Regierung aufgenommen werde; daß also die „Große Koalition“, nicht die Weimarer Koalition gebildet werde. Die Demokraten und das Zentrum werden dies wünschen, um den Einfluß der Sozialdemokratie innerhalb der Regierung zu schwächen, um der Regierung nicht eine knappe, sondern eine ausreichende Mehrheit im Reichstag zu sichern und um Siesemann, der Führer der deutschen Außenpolitik, der der Volkspartei angehört, der Regierung zu erhalten. Aber einer solchen Regierungsbildung stehen die größten Bedenken, die größten Schwierigkeiten entgegen. Die Deutsche Volkspartei ist die Partei der deutschen Industriellen; ist es denkbar, daß sich die Sozialdemokratie nach ihrem großen Wahlsieg, der die Hoffnungen der Arbeitermassen auf sozialen Ausbau der Republik gemaltig färbt, mit der Partei der Schlotbarone über ein Regierungsprogramm wird verständigen können? Wenn eine solche Verständigung aber nicht möglich sein sollte — was dann? Dann bliebe kein anderer Ausweg als die Bildung einer Minderheitsregierung: entweder einer Minderheitsregierung der Sozialdemokratie, die tatsächlich von den Stimmen der drei bürgerlichen Mittelparteien — Demokraten, Zentrum, Volkspartei — abhängig wäre, um die sie bei jeder Abstimmung werden müßte, oder einer Minderheitsregierung der drei bürgerlichen Mittelparteien, die in den meisten Fällen auf die Stimmen der Sozialdemokratie angewiesen, von der Sozialdemokratie abhängig wäre.

Der Führer der bürgerlichen Arbeiterpartei, der ehemalige Außenminister Vandervelde, hat einem französischen nationalistischen Blatt ein Interview über die deutschen Reichstagswahlen gewährt. Nach einem Auszug des sozialdemokratischen Pressebüros hat er dem Auswärtigen u. a. auch erklärt, daß das Resultat der Reichstagswahl in den europäischen Ländern ein negatives gewesen sei und „daß der Sozialismus mehr und mehr dazu bestimmt sei, die Geschichte der Völker zu leiten“. „Diese Aufgabe“, so soll Vandervelde weiter gesagt haben, „werde ihm dadurch erleichtert, daß er durch die Existenz der Kommunisten von allen ideologischen Besitzlichkeiten befreit werde und sich daher ausschließlich einer fruchtbringenden, praktischen und vernünftigen Arbeit hingeben könnte.“ Wir wissen nicht, was Vandervelde unter „allen ideologischen Besitzlichkeiten“ meint, von denen die sozialistischen Parteien erst durch die Existenz der Kommunisten befreit worden sind, sein sollen. Wir wissen nur, daß die kommunistische Bewegung eine empfindliche Schwächung der gesamten sozialistischen Bewegung gebracht hat und die nationalistisch-reformistischen Gedankengänge in den sozialistischen Parteien sehr stark hervorzuheben ließ und ihnen in manchen Parteien zeitweise die Führung übergab. Dem Genossen Vandervelde sollte auch nicht unbekannt sein, daß es in Österreich so gut wie keine kommunistische Bewegung gibt und die sozialdemokratische Arbeiterpartei in diesem Lande und ihre Politik trotzdem frei von „ideologischen Besitzlichkeiten“ ist. Von der französischen und auch von anderen sozialistischen Parteien, in denen eine durchaus beachtliche kommunistische Partei vorhanden ist, kann man das nicht sagen. Welche ideologische Besitzlichkeiten da noch zu finden sind, zeigt doch am klarsten die Tatsache, daß der hundertprozentige Nationalist Paul-Boncour noch immer der sozialistischen Partei angehört.

Dieser Paul-Boncour hat eben erst wieder in einem faschistischen Meritales Pariser Blatt Gaultois eine Probe seiner nationalistischen Besitzlichkeit abgelegt. Mit Bezug auf den Wahlausfall wird von ihm in dem Blatte gesagt, daß auch jetzt noch Frankreich seinen bisherigen Standpunkt gegenüber Deutschland aufrecht erhalten müsse und „das Rheinland nur gegen gleichzeitige Kompensationen geräumt werden könnte. Nach wie vor sei Deutschland gegenüber die größte Klugheit und Zurückhaltung am Platze“. Vandervelde und Paul-Boncour unterzeichnen nur ihre Auffassung, wenn sie beide der deutschen Sozialdemokratie die Regierungsteilnahme ohne irgendwelche Bedingungen und ohne Rücksicht auf die Machtverhältnisse der Klassen in Deutschland empfehlen und an die Beachtung ihrer Empfehlung lustige Illusionen knüpfen.

## Benešs Berliner Besprechungen

SPD Berlin, 24. Mai. (Radio.)

Der tschechische Außenminister Beneš, der seit Freitag der vergangenen Woche in Berlin weilte, wird heute oder morgen nach Prag zurückkehren. Beneš hat seine Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt in Berlin am Mittwoch abgeschlossen. Eine wichtige Rolle bei diesen Erörterungen hat das Sicherheitskomitee des Völkerbundes gespielt, dessen Vorsitzender Beneš ist und das im Juni seine nächste Tagung abhalten soll. Unter anderem wurde auch die sogenannte Mart-Brioritätfrage eingehend durchberaten. Es handelt sich hierbei um die Aufwertung ehemaliger österreichischer Staatsanleihen, die auf Wertbeträge lauteten und die nun aufgewertet werden sollen. Die tschechoslowakische Regierung will nur eine 12prozentige Aufwertung vornehmen, während der deutsche Aufwertungssatz 25 Prozent betrug.

## Politische Hitze in Griechenland

Athen, 23. Mai.

Benizelos wird wahrscheinlich heute den Auftrag zur Regierungsbildung erhalten. Gleichzeitig wird die Auflösung des Parlamentes und die Durchführung von Neuwahlen erwartet. Staatspräsident Konduriotis empfangt im Laufe des Vormittags einzeln sämtliche Parteiführer. Die Erregung über die politische Umwälzung hat sich im konstantinischen Lager maßlos verstärkt, dessen Presse mit unbeschreiblichem Haß gegen Benizelos das ganze Griechenland aufruft, sich dieses Mannes, der sozial Unheil über Griechenland gebracht habe, mit allen Mitteln zu entledigen. Das für heute abend angelegte große Meeting zum Verfassungsplah das gegen die Vergewaltigung der Verfassung und für die Gesetzlichkeit, also ebenfalls gegen Benizelos, aufzutreten sollte, wurde von der Polizei unter dem formalistischen Vorwand verboten, die Anmeldung sei nicht rechtzeitig erfolgt.

## Kanadas Reparationsforderungen

SPD Berlin, 24. Mai. (Radio.)

Der Vorsitzende der Kommission, die die kanadischen Ansprüche auf Reparationszahlungen untersucht, hat dem kanadischen Unterhaus einen Bericht vorgelegt, nach dem kanadischen Staatsangehörigen Reparationsforderungen in Höhe von 6 280 000 Dollar zugestimmt wurden gegenüber 1928 deutschen Forderungen, die einen Gesamtbetrag von 23 Millionen Dollar erreichten.

# Faschisten oder Antifaschisten

## Eine Bombe in Buenos Aires

SPD London, 23. Mai.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß in dem dortigen italienischen Konsulat eine Bombe zur Explosion gebracht wurde. Fünf Personen wurden getötet und 40 verletzt. Der Attentäter ist bis zur Stunde nicht bekannt.

Newyork, 23. Mai.

Wie Associated Press aus Buenos Aires meldet, wurde in einer nahe dem Süddocks gelegenen Apotheke, die einem Faschisten angehört, eine zweite Bombe entzündet. Als argentinische Angestellte die von zwei Kunden zurückgelassenen Handkoffer öffneten, fanden sie darin eine Höllenmaschine mit brennender Zündschnur. Die Schnur konnte noch rechtzeitig gelöscht werden. Die Entdeckung bestätigt die Ansicht der Polizei, daß es sich bei dem bereits gemeldeten Bombenanschlag auf das italienische Konsulat um das Werk von Antifaschisten handelt.

## 12 Tote

SPD Berlin, 24. Mai. (Radio.)

Dem Bombenattentat in der Poststelle des italienischen Konsulats in Buenos Aires sind nach den bisher vorliegenden Meldungen 12 Tote und über 40 Verletzte zum Opfer gefallen. Die Explosion soll eine furchtbare Panik hervorgerufen haben. Die Leichen der Opfer des Attentats sind schrecklich verstimmt. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur. Man glaubt, daß die Explosion der Höllenmaschine auf antifaschistische Kreise zurückzuführen ist.

## Der Colmarer Prozeß

Von Hermann Wendel.

Die fünfzehn in Colmar angeklagten Autonomisten genießen den Vorteil, nicht wie in deutscher Zeit ähnlichen Vergehens Beschuldigte von den roten Köben des Reichsgerichts, sondern von Geschworenen also von Laien und Landsleuten, abgeurteilt zu werden. Es ist schwer vorstellbar, daß der alemannisch gesunde Menschenverstand der Jury nicht zu glattem Freispruch kommen würde, denn kläglich ist selten eine politische Anklage zusammengebracht als diele.

Die Ricklin und Genossen, zum Teil Führer, zum Teil Mitarbeiter der autonomistischen Bewegung im Elsaß, waren einer Verurteilung gegen die innere Sicherheit des Staates angeklagt. In der dreiwöchigen Verhandlung erwiesen sich die einzelnen als alles mögliche, als Starrköpfe, als Hühnerköpfe, als Quertöpfe, als Wirtköpfe; auf der Hand lag, daß sie gegen eine oft unfähige Verwaltung rechtlich gerungen, geschimpft und gepöbeln hatten; auch hob sich der liberale Kern der ganzen Bewegung zum Greifen deutlich hervor. Aber noch von dem verbissensten dieser Unzufriedenen gilt höchstens Schiller's: „Kühn war das Wort, weil es die Tat nicht war!“ Für eine Versuchung, ein Komplott bliehe auch der winzigste Beweis aus. Trotz seiner Selbstsicherheit redete der Staatsanwalt in keiner guten Haut, da ihn keine Belastungszeugen bis auf die Knochen bloßstellten. Neben Volksgelächtern die, auf Nr. 99 geklemmt, Autonomistenversammlungen behaupteten, von „autonomistischer Malerei“ abbelten, Abrecht Dürrer für einen Untertanen Hindenburgs hielten und auch sonst wie orientalische Märchenerzähler wirkten, trat ein freiwilliger Zeugschreiber namens Riehl auf, der ungefähr das verächtlichste Exemplar dieser verächtlichen Menschergattung darstellte. Zudem ertrug er im Gestand anprobete, Gelber für autonomistische Blätter hergab, zu Gewalttaten aufzufachte, hatte er die Autonomisten ans Messer liefern wollen; aber auch sein Eifer und Geifer war umsonst verschwunden.

War die Verhandlungseitung keineswegs einwandfrei, so unterschied sie sich doch zuweilen vorteilhaft von der mancher politischer Prozesse in Deutschland. Da einer der Angeklagten betonte, er sei guter Franzose, aber vor allem Patriot, fiel der Präsident lebhaft ein: „Alle guten Franzosen sind es mit Ihnen!“ Wann wäre es ein deutschem Richterrecht ein solches Bekenntnis erklangener? Aber dieses Wort liefert zugleich einen Schlüssel zum Verständnis der psychologischen Hintergründe des Prozesses. Die Justiz steht hier nicht nur im Dienst der überkommenen zentralistischen Staatsauffassung Frankreichs, die auch durch eine Rabelschur mit dem demokratischen Gedanken verbunden ist, denn wie die Große Revolution den Zentralismus schuf, so verumtmetten sich alle gegenrevolutionären Vorkämpfe seitdem föderalistisch, regionalistisch, autonomistisch; nach 1871 während der Kämpfe gegen die Kommune lautete das beliebteste Schlagwort der Verfallener Reaktion, man müsse Paris décapiter et décentraliser, enthaupten und entzentralisieren. Aber ebensoviel an gesundem Patriotismus lebt in der Abwehr des Autonomismus, weil in Frankreich jedermann und gerade der Linksgedichtete, der Demokrat, der Radikale, der Sozialist, fürchtet, daß durch jene Bewegung das Elsaß aufs neue zum Herd werde, an dem sich ein deutsch-französischer, ein europäischer, ein Weltkrieg entzündet. In der Tat müssen einem Franzosen eigentümliche Gedanken kommen, wenn zweitausend frühere Korpsstudenten auf ihrem Berliner Kommerz singen: „O Straßburg, o Straßburg, die Schwärze wir in den Leib: Bald weht auf deinen Zinnen die Fahne schwarzweißrot!“ oder wenn vor acht Tagen ein deutschnationaler Hauptmann, der Geheimrat Duaaq, von der Hoffnung quachte, „daß einmal wieder die deutsche Flagge vom Turm des Straßburger Münsters weht!“

Daß die autonomistische Bewegung aus Deutschland moralische und materielle Unterstützung erfahren habe, ist im Colmarer Prozeß nicht bestritten worden und bleibt auch um so unwahrscheinlicher, als die Angeklagten glaubhaft bezeugten, daß niemand unter ihnen an eine Vortrennung des Elsasses von Frankreich auch nur gedacht habe, und daß sie samt und sonders „Franzosen von ganzem Herzen“ seien. Aber schon der bei einem von ihnen aufgefunden Brief, in dem ein Berliner Direktor der Augenbrüder „Telegraphen-Union“ Auffträge für die Gründung eines autonomistischen Klubs erteilt, ist ein vollgültiger Beweis, daß in Deutschland allerhand Volk schmuggige Finger in die elssässischen Dinge hineinzulegen versucht. Hierzulande gedeihen Blätter und Vereine, meist dem Firmenschild nach „unpolitisch“, zum Teil von „deutsch-völkischen“ Elässern geleitet, die planmäßig den Repandogedanken schüren, indem sie das Elsaß als ein von Frankreich schändlich vergewaltigtes und seine Befreiung durch Deutschland ersehntes Land hinstellen. Das „Wissenschaftliche Institut für Elsass-Lothringen“ in Frankfurt fördert solche Bestrebungen, wenn es etwa alle einjährigen Studenten der Universität Straßburg zu einer sicher nicht pazifistischen Gedankengruppe zusammenfaßt. Ein böjeres Kaliber sind die „Heimatstimmen“ des Elässers Dr. Robert Ernst in Berlin, die das elssässische Problem jeden Monat vom Standpunkt eines hoffnungslos verdohrten Neutationalisten abhandeln. Diese Leute als harmlose Prahlhänke und Wichtigtwacher abzutun, wie es die „Frankfurter Zeitung“ möchte, geht nicht an. Als Zufälliger und Einseitiger der gesamten deutschen Rechte für die elssässische Frage sind sie eine ernste Gefahr, eine um so ernstere, als ihren Unternehmungen auch öffentliche Gelder zufließen. Eine wesentliche Aufgabe des neuen Reichstags wird es sein, diesem Treiben einen Riegel vorzuschieben und allen Stellen zu bedeuten, daß es nur eins von beiden gibt: Entweder Locarno oder — das andere!

Von einem Elässer und einem Deutschen stammen zwei deutliche Erklärungen des Colmarer Prozesses. Als Zeuge tat der

## Verhaftungen

21 Buenos Aires, 23. Mai.

In Buenos Aires wurden mehrere hundert Kommunisten verhaftet. Es wurde ferner festgestellt, daß die Höllenmaschine während der Anwesenheit des italienischen Botschafters im italienischen Konsulat explodieren sollte.

## Schweizer Behörden als Büffel Mussolinis

SPD Berlin, 24. Mai. (Radio.)

Im großen Kantonrat zu Bellinzona beantragte der Chef des Polizeidepartements eine sozialistische Interpellation über die Auslieferung zweier italienischer Deserteure. In der Antwort wird dargelegt, daß die Übergabe der beiden Deserteure eine Verletzung des schweizerischen Rechts war und im Gegensatz zu den landesüblichen Gebräuchen steht. Die Verantwortung fällt auf den Polizeikommandanten Ferrario, der infolge dessen für einen Monat (!) vom Dienst suspendiert wurde und auch für diese Zeit kein Gehalt erhält.

## Flucht aus Station

SPD In Paris wurde am Dienstag eine Konferenz der Telegraphen- und Pressefachverständigen des Völkerbundes eröffnet, deren Ziel die Verbesserung der telegraphischen und funktentelegraphischen Verbindung zwischen den einzelnen Ländern ist. Insbesondere sollen Erleichterungen für Presse-telegramme in den einzelnen Ländern besprochen werden.

Domherr, Universitätsprofessor und Senator Müller aus Straßburg ber, daß das Elsaß die Brücke zwischen Frankreich und Deutschland, ein Bindeglied und kein Schlingel sein müsse. Ebenfalls gab der Freiherr von Gemmingen, in deutscher Zeit einer der verständnisvollsten Verwaltungsbekanntesten des Reichslandes, zuletzt Bezirkspräsident von Lothringen, zu Protokoll, daß für ihn die elssässische Frage eine innerfranzösische Frage sei, in die er sich als Deutscher nicht einzumischen habe. Das Elsaß wird desto eher die Brücke zwischen beiden Nachbarländern schlagen, die Müller und mit ihm wir alle ersehen, je schneller alle Deutschen denken lernen wie Gemmingen.

## Tschangscholin im Gedränge

SPD London, 23. Mai.

Aus China wird gemeldet, daß es westlich der Bahn Pankings-Beking-Sentau zu heftigen Kämpfen gekommen ist. Tschangscholin Küstungolste ist gefährdet. Die Beschränkung auf die Mandchurerei würde ihn vollends von Japan abhängig machen; er sucht eine Stellung in der Mandchurerei unter Ausnutzung aller Kräfte zu halten.

Japan versichert, wie schon oft gesagt, auch jetzt wieder, daß es keinerlei Absichten auf die Mandchurerei habe; Schantung will es angeht nach Erfüllung der Sühneforderungen räumen.

## Japan an den Völkerbund

21 London, 23. Mai.

Die japanische Regierung hat nach Berichten aus Tokio dem Völkerbund eine Abschrift ihrer Note überreicht, die sie den Führern der Nord- und Südtropen zugehen ließ, um eine Ausdehnung des chinesischen Bürgerkriegs in das Gebiet der Mandchurerei zu verhindern.

## Die verhafteten polnischen Kommunisten

SPD Berlin, 24. Mai. (Radio.)

Die 26 polnischen Kommunisten, die bei einer Versammlung in Berlin am Dienstagabend verhaftet wurden, sollen heute vom Schnellrichter im Polizeipräsidium abgeurteilt werden. Zur Last liegt den meisten vorläufig nur die Führung falscher Pässe oder die Einreise ohne Erlaubnis. Sie können ausgewiesen werden. Die beschlagnahmten Papiere in polnischer Sprache sind noch nicht vollkommen geleset. Soweit man bisher erkennen kann, sollte sich die ausgehobene Versammlung lediglich mit innerpolnischen Fragen beschäftigen. Berlin war nur als Zusammenkunftsort gewählt worden, weil die Teilnehmer nicht in die Hände der polnischen Polizei fallen wollten. In Polen wird schon die bloße Mitgliedschaft bei der kommunistischen Partei, ja, jede Neugierung einer Sympathie für sie auf das härteste verfolgt. Der vorgefundene Begrüßungsaufwurf an die deutschen Kommunisten ist nichts weiter als eine Glimmstichadresse. Die gefälligen Pässe haben die Verhafteten offenbar von einer ausländischen Postfachzentrale erhalten. Keber die Herkunft der Papiere vorweigern sie jede nähere Auskunft.

## Um den Kellogg-Pakt

SPD Paris, 23. Mai.

Der Führer der Sozialistischen Partei Frankreichs, Léon Blum, fordert heute im Populaire nochmals, daß die französische Regierung ihre Vorbehalte gegenüber dem amerikanischen Antikriegspakt-Vorschlag fallen lasse. Längeres Zögern könne Frankreich nur in schlechtes Licht setzen, denn er selbst könne dafür nur einen einzigen Grund finden: es müßten doch in gewissen französischen Bündnisverträgen Bestimmungen enthalten sein, die nicht reiflos mit dem Kellogg'schen Vorschlag übereinstimmen und die infolgedessen auch gegen den Geist und gegen den Buchstaben des Völkerbundspaktes verstößen müßten. Er sei sich bewußt, daß er mit dieser seiner Ansicht ein amtliches Dementi herortreiben werde, aber das wirkungsvollste Dementi wäre doch nur die vorbehaltlose Unterzeichnung des Antikriegspaktes.

## Notizen

Eine polnische Siedlungskolonie in Brasilien. Die polnische Regierung hat in längeren Verhandlungen mit der Regierung von Brasilien sich die Zuweisung eines Landgebietes im Umfang von 1 Mill. Hektar erbeiten, wo eine größere polnische Kolonie von Auswanderern gegründet werden soll. Dieses Territorium befindet sich im brasilianischen Staat Paraná.

Der Präsident von Haiti, Borno, teilt mit, daß die Nordamerikaner versprochen haben, ihre Truppen zum Jahre 1930 aus Haiti zurückzuziehen und somit die Befreiung der Insel zu diesem Zeitpunkt auszugeben. Der Präsident erklärt, daß sofort nach der Räumung der Nordamerikaner allgemeine Wahlen stattfinden werden, durch die die neue Regierung bestimmt werden soll.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hugo Gaupe in Leipzig.  
Verantwortlich für den Interartenteil: Hugo Seyffand in Leipzig.  
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft Leipzig.  
Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.



# Selbsthilfe Leipzig

Diese Woche zu günstigen Preisen

## Für die Pfingstreise:

- Limbeersaft feinst, Fl. ca. 500g 95 ↗
- Limbeersaft feinstes, lose Pfd. 70 ↗
- Erläuterungsbroschüren
- Schokoladen
- 1. Marken 100g-Tafel 40 bis 70 ↗
- Milchschokolade 3 Tafeln, à 100g 1.00
- Pralinen und Weinbränd-
- Kirschen . . . Karton 80 ↗ und 1.00
- Keks in allen Sorten u. Packungen zu Originalpreisen.
- Schokoladen-Pastillen
- . . . Pfd. 2.80 und 1.30
- Teletta-Helfen Stck. v. 20 ↗ bis 80 ↗
- Fußspudor usw.
- . . . Paket 30 ↗, Streudose 80 ↗

## Verschiedenes:

- Eiersuppen-Einlage . . . Pfd. 15 ↗
- Eiersuppen-Einlage
- feinste . . . Paket 1/2 Pfd. 22 ↗
- Harigriß-Makkaroni
- feinste, lose . . . Pfd. 60 ↗
- Harigriß-Bruchmakkaroni
- feinste, lose . . . Pfd. 50 ↗
- Faisirreis
- verschiedene Sorten Pfd. 86 ↗ bis 28 ↗
- Aprikosen 1927, hell . . . Pfd. 1,40
- Pflaumen kalif.
- . . . Pfd. 60 ↗ und 40 ↗
- Mischobst Füllfrucht . . . Pfd. 80 ↗
- Walnüsse
- franz. Marbots . . . Pfd. 70 ↗
- Haselnüsse . . . Pfd. 80 ↗

- Molkerei-Butter feine . . . Pfd. 1,07
- Deutsches Schweineschmalz . . . Pfd. 78 ↗
- Olivenöl feinstes, franz. . . Pfd. 1,80
- Erbsenöl in . . . Pfd. 78 ↗
- Speiseöl . . . Pfd. 64 ↗
- Pflaumen mit Stein . . . 2 Pfd. 73 ↗
- Brochbohnen feinfrei u. butterweich . 2-Pfd.-Dose 70 ↗
- Neue saure Gurken . . . Stck. 85 ↗
- Matjes-Heringe sehr fett . . . Stck. 22 ↗

Alle übrigen Waren zu billigsten Preisen

mit 6% Rückvergütung

in den bekannten Verkaufsstellen

**Auf Teilzahlung**  
Straßen- und Gesellschafts-  
Anzüge Damen- und Herren-  
Mäntel Kleider, Kostüme und Leder-  
jacken, Knaben-Anzüge zu ganz billigen Preisen  
**D. Walewitz Nachf.**  
Windmühlenstraße 33, I.



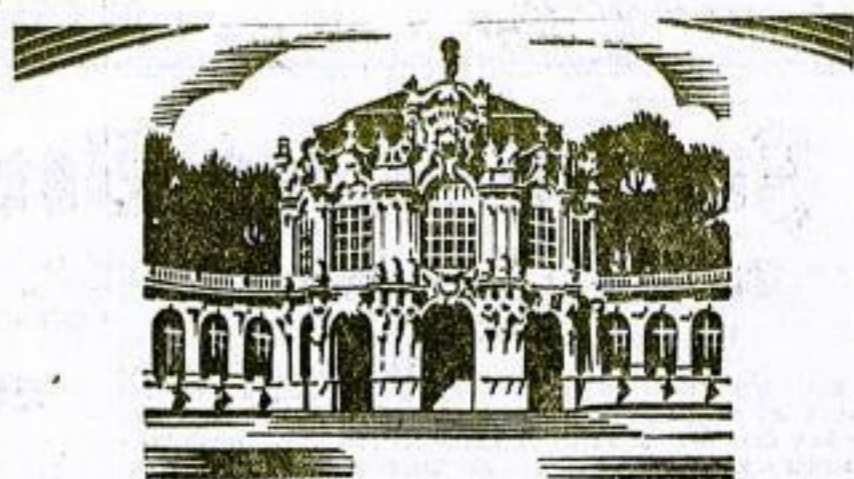
„Ihr Brot ist köstlich und wohlnehmend und für meinen 15 jähr. Mann als Diabetiker unentbehrlich.“  
Schreibt Frau S. M. in G. Machen Sie heute noch einen Besuch mit dem echten

## Rasteller Simonsbrot

Gut und frisch kaufen Sie es nur bei:  
H. Steiner, Reformh. Gesundheit, Johannisplatz 6; Ernst Schulte, Dufourstraße 5.

## Jeder Bücherfreund

bedürft seinen Bedarf an Partei-, wissenschaftlicher und Unterhaltungs-Literatur entweder in der Zentrale oder in den Zweiggeschäftsstellen der  
**Leipziger Buchdruckerei AG**  
Abt. 11, Buchhandlung, Taubacher Straße 19/21



## Warum die Großstadt Sunlicht Seife schätzt:

Die Luft der Großstadt ist so sehr mit Staub beladen, daß es stets recht viel zu waschen und zu reinigen gibt. Da weiß die Hausfrau die gute, reine Sunlicht Seife doppelt zu schätzen. Sie hat den Vorzug außerordentlicher Schaum — und Waschkraft. Wie rasch und mühelos seift sich damit die größte Wäsche ein, wie spielend löst ihr reicher Schaum allen Schmutz aus den Geweben! Mit Sunlicht Seife gekochte Wäsche ist prächtig rein, frisch duftend und bleibt vollkommen geschont. Auch für die Reinigung von Küche und Haus eignet sie sich gleich gut. Millionen in der Großstadt brauchen Sunlicht Seife täglich auch zum Händewaschen.

Der große Würfel zu 35 Pfg. — Das Doppelstück zu 40 Pfg.  
Das Handstück zu 15 Pfg.



## Familien-Nachrichten

Dienstag früh verschied nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein herzenguter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

## Johann Schaller

Leipzig W 32, Gießstraße 45, den 23. Mai 1928.

Im tiefstem Schmerz  
**Anna Schaller geb. Schneider**  
und Hinterbliebene.

Beerdigung findet Freitag, den 25. Mai, 15.30 Uhr, auf dem Friedhof Kleinzschocher statt.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied am Mittwoch, 1 Uhr, im Alter von 26 Jahren unser herzenguter, unvergesslicher Sohn, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Cousin

## Gerhard Schneider

Leipzig N 23, Kirschbergstraße 39, I.  
In tiefstem Weh

**Paul Schneider und Frau Gertrud Schneider als Schwester Frau verw. Göhre, Großmutter Hertha Herchenröher**  
die seinem Herzen nahe stand.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 25. Mai, 1/2 12 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am Mittwoch früh 1 Uhr ereilte der Tod einen unserer Besten, den

**Kameraden**

## Gerhard Schneider

**Möckern.**

Seine Treue zu uns und unserer Sache wird ihm ein ehrendes Gedenken bei uns sichern.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung IV. I. A.: Bauer.

Am Dienstagabend verschied unerwartet im Alter von fast 77 Jahren unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

## CHRISTIANE QUITZSCH geb. Krebs

Leipzig-Sonnenw. Wormalde Str. 31

Dies zeigen nur hierdurch an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, vorm. 11 Uhr, auf dem Sonnenw. Friedhof.

## Gummi-Klöse

LEIPZIG HAINSTR. 17-19

Gummi-Strümpfe, Leibbinden, Hüftgürtel, Brusthalter in vollendeter Passform bei größter Auswahl Damenartikel und Blasen Separate Damenbedienung

## Dank.

Allen, die mir durch Teilnahme bei der Bestattung meiner lieben Frau

## Klara Eichner

halfen, über die schweren Stunden hinwegzukommen, sage ich meinen herzlichsten Dank. Die Worte Dr. Kippenbergers und der Gesang der Freiwilligen Gemeinde haben besonders tröstlich auf mich gewirkt.

Leipzig O 27, den 23. Mai 1928.

**Paul Eichner und Hinterbliebene.**

# ZU Pfingsten



# Teilzahlung

## Freude und Feststimmung

im neuen

## Mettner-Anzug

Wir machen Ihnen die Anschaffung ja so bequem, daß Sie das Zahlen gar nicht spüren. Bei

## 1/4 Anzahlung

Rest in 12 bis 16 Wochenraten

erhalten Sie:

### Elegante Herren-Anzüge

aus feinem Gabardine- und soliden Cheviot- und Kammgarnstoffen, in ein- und zweireihigen Formen

78.— 69.— 53.— **49.—**

### „Charlie“

der vielbegehrte elegante blaue Anzug

**57.—**

### Feine Modell-Anzüge

aus feinsten Cheviot-, Kammgarn- und Gabardinestoffen in eleganter Ausführung, Ersatz für Maßarbeit

125.— 115.— 98.— **86.—**

### Sport-Anzüge

drei- und vierteilig, aus strapazierfähigen Cheviot, Cord- und Gabardinestoffen

76.— 59.— 48.— **39.—**

### Schöne Mäntel

in eleganten zweireihigen Formen und Rückengurt, in modernen Farbstellungen

98.— 75.— 69.— **44.—**

**Franz Mettner**  
G. M. B. H.

Zeitzer Straße 8 im Gewerkschaftshaus der Angestellten



Standesherrn

Im Reichsoverkehrministerium erschienen kürzlich drei Herren; Reichsreichherren von Krachstaadten, Graf Elgenmühl und Edler von Dieffenstern.

Der Herr Minister lasse bitten.

Nach formvollster verlaufener Begrüßung nahm man Platz, der Herr Minister freudig bewegt über die hohe Ehre, die ihm widerfahren und die er nach Gebühr zu schätzen wisse. Was die Herren zu ihm führe?

Reichsreichherr von Krachstaadten ergreift das Wort.

Der Herr Minister werde sich ihrer zweifellos erinnern, oder wenigstens sein Nestorchef der Abteilung Wasserstraßen. Ihre Vorfahren nämlich hatten im 13. und 14. Jahrhundert, also zu den Zeiten eines der Herren Vorgänger des Herrn Ministers, die berühmte Sperrfelle an der Donau in Besitz. Nicht wahr, der Herr Minister wisse: jene in ihrer Einfachheit wohl genial zu nennende Erfindung, die es ermöglichte, Lastschiffe anzuhaken und nach Belieben ihrer Ladung zu entledigen, sofern die Eigentümer nicht durch freiwillige Abgabe der Hälfte alles Schiffsgutes sich loszukaufen gefonnen waren. Jeder ihrer drei Ahnen halte auf diese Weise eine regelmäßige Jahreserinnahme von etwa zweihunderttausend Mark köstlichen Goldes, welche Summe in heutigen Geldeswert umzurechnen er den erfahrenen Hilfskräften des Herrn Ministers überlasse.

„Wir sind gewillt, den veränderten Zeitläuften Rechnung zu tragen und die Wiederanbringung der 1380 eingezogenen Sperrfelle nicht in Erwägung zu ziehen. Unter einer Bedingung allerdings: Umwandlung der durch dieses Entgegenkommen uns als den Erben und Rechtsnachfolgern deren von Krachstaadten, Elgenmühl und Dieffenstern entgehenden Einkünfte in eine Rente, der allgemeinen Weltbewertung entsprechend aufgewertet.“

Hierauf empfahlen sich die drei adligen Herren.

Der Herr Minister aber ließ die verlangte Summe in den Etat, Abteilung Strombauwesen, einstellen. Einen Augenblick lang hatte er daran gedacht, die Entscheidung des Gerichts der Republik anzurufen; glücklicherweise ließ er diesen Gedanken gleich wieder fallen. Und er tat gut daran.

Wehrwolf-Helden

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Mülheim (Ruhr) hatten sich zwölf Angehörige der Ortsgruppe Hamborn des vaterländischen Vereins Wehrwolf wegen an Landfriedensbruch grenzenden schweren Hausfriedensbruchs zu verantworten. Sie hatten ohne Veranlassung in einer Wirtschaft befindliche rote Frontkämpfer überfallen und die Uebertrassen, die in der Minorität waren, mit Schlagringen, Faustschlägen und ähnlichen Argumenten vaterländischer Ueberredungskunst über zugerichtet. Das Gericht stellte fest, daß auch Schüsse abgegeben wurden; wer von den Rowdys geschossen hatte, konnte allerdings nicht festgestellt werden. Zwei Führer der

Wehrwolfgruppe erhielten je einen Monat Gefängnis, der Rest je 50 Mark Geldstrafe.

Vorsitzender des gesamten Wehrwolf ist der Studentat Klippe in Halle a. d. S. Seine Jünger scheinen diesen Namen „Kloppe“ als einen kategorischen Imperativ zu betrachten; jedenfalls machen sie ihm alle Ehre.

Zuchthausurteil gegen einen Kommunisten

Das Kölner Schwurgericht verurteilte am Freitagabend den Kommunisten Auer wegen Totschlagversuchs in zwei Fällen und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Auer soll in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1927 in Köln beim Platzenleben auf zwei Nationalsozialisten geschossen und sie beide schwer verletzt haben. Auer betritt in der Verhandlung die Tat und erklärte, daß der Täter ein Belgier sei, der sich heute in der Fremdenlegation befinde. Staatsanwalt und Gericht schenkten seinen Aussagen aber keinen Glauben. Der Staatsanwalt beantragte die hohe Zuchthausstrafe, um ein „abschreckendes Beispiel“ aufzustellen.

Auer war früher in der Stahlhelmbewegung aktiv beteiligt und schloß sich dann dem Roten Frontkämpferbund an.

Propaganda-Auto der SPD verunglückt

U Stuttgart, 22. Mai.

Ein dichtbesetztes Lastauto, das am Sonntag als Propagandawagen der SPD die Ortschaften des oberen Brenztals aufsuchte, erlitt durch Bruch der Vorderachse bei der Rückfahrt in der Nähe von Heidenheim ein schweres Unglück. Der Wagen rannte gegen einen Baum, die Mehrzahl der Insassen wurde aus dem Wagen geschleudert. Fast alle erlitten Verletzungen, darunter sieben schwere. Die Sanitätskolonne einer benachbarten Ortschaft nahm sich der Verletzten bis zur Beförderung ins Krankenhaus an.

Wahlprotest württembergischer Splitterparteien

Wie aus Stuttgart berichtet wird, beabsichtigen die Volksrechtspartei und die Nationalsozialisten gegen die Zuteilung der Sitze für den württembergischen Landtag Einspruch zu erheben, weil Artikel 20 des Landeswahlgesetzes der Reichsverfassung widerspreche. Die Volksrechtspartei und die Nationalsozialisten haben in Württemberg kein Mandat erhalten.

Entlassung des Farmers Langkoop

SPD Berlin, 24. Mai. (Radio.)

Der Farmer Langkoop, der seinerzeit das Attentat im Reichsoberverwaltungsamt verübte, ist am Mittwoch auf Antrag seines Verteidigers aus der Haft entlassen worden. Die Entlassung erfolgte gegen eine Kaution von 2000 Mark. Die zuständigen Gerichtsstellen betrachteten weder einen Mordverdacht noch eine Verdunkelungsgefahr als vorliegend.

Die Wahlen in Schlesien

Sozialistischer Vormarsch auf dem Lande

1. Zu der gewaltigen Niederlage des Bürgerblocks haben auch die drei schlesischen Wahlbezirke erheblich beigetragen. Ganz besonders erfreulich sind die Resultate auf dem flachen Lande, im eigentlichen Herrschaftsbereich der deutschnationalen Junker. Trotz aller Drohungen der Junker und ihres Anhangs ist es nicht gelungen, die Katastrophe zu verhindern. Noch am Tage vor der Wahl ging das Organ des Landbundes in Schlesien, das Landvolk, mit offenen Terrorandrohungen gegen die Landarbeiter vor. Das Blatt schrieb:

„Wenn dir dein Betrieb nicht gefällt, vermiete dich an einen anderen, bedenke aber, daß gute Betriebe keine Sozialdemokraten einstellen. Aus Dörfern, die am 20. Mai rot wählen, wird man nicht gern Arbeiter annehmen. Verdrieß dir wegen eines einzigen Tages nicht dein Leben im Betriebe auf Jahre hinaus.“

Wir sind nicht optimistisch genug, um zu glauben, daß sich ein Staatsanwalt findet, der entsprechend den Verfügungen des preussischen Justizministeriums gegen diesen offensichtlichen Terror einschreitet. Aber alle offenen und versteckten Drohungen haben nichts geschadet. Die Deutschnationalen erlitten in den drei schlesischen Wahlbezirken eine empfindliche Niederlage; sie verloren insgesamt 102 000 Stimmen. Auch die anderen Bürgerblockparteien haben erhebliche Verluste erlitten. Die Deutsche Volkspartei büßte 26 000 und das Zentrum 29 000 Stimmen ein.

Glänzend hat sich die Sozialdemokratie in den drei schlesischen Wahlbezirken geschlagen. Sie steigerte ihre Stimmenzahl gegen die Dezemberwahl 1924 um 124 000, so daß voraussichtlich 11 Reichstags- und 18 sozialdemokratische Landtagsabgeordnete in die Parlamente einzuziehen. Auf Oberschlesien (Bezirk Oppeln) kommt ein Stimmengewinn von 36 000, auf Mittelschlesien (Bezirk Breslau) 63 000 und auf Niederschlesien (Bezirk Liegnitz) 27 000. Interessant ist, daß in der ober-schlesischen Stadt Hindenburg für den sozialdemokratischen Landtagskandidaten, der zugleich 2. Bürgermeister von Hindenburg ist, 300 Stimmen mehr abgegeben wurden als für den Reichstagskandidaten. Das ist ein Beweis dafür, daß die von den Kommunisten gegen Bürgermeister Genossen Franz inszenierte schamlose Hehe nicht die geringste Wirkung gehabt hat. Die ober-schlesischen Genossen eroberten aus eigener Kraft ein Reichstagsmandat und mit den niederschlesischen Reichstimmern ein zweites Landtagsmandat.

In den rein katholischen Gegenden des Breslauer Wahlbezirks, im Neutodauer Kohlenbezirk und in der Grafschaft Glatz hat das Zentrum seine Zugehörigkeit zum Bürgerblock teuer bezahlen müssen. Tausende von Wählern haben dem Zentrum den Rücken gekehrt und für die Sozialdemokratie gestimmt, trotz Kanzel und Beichtstuhl. Selbst den Wählern, die von jeher auf das Zentrum schwuren und die zu seiner festen Gefolgschaft gehörten, haben die Sünden des Zentrums die Augen geöffnet. Auch die Greuelmärchen aus Mexiko konnten dies nicht verhindern. Im Bezirk Breslau sind die bisherigen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Schäffer und Lejeune Jung unter die Räder gekommen. Dies dürfte für Herrn Schäffer besonders schmerzhaft sein, weil es gerade dieser Herr Oberstaatsanwalt Schäffer war, der kurz vor dem Auseinandergehen des alten Reichstags der Sozialdemokratie eine empfindliche Niederlage prophezeigte. Seine Voraussage, die nicht gerade auf eine große politische Einsicht schließen läßt, hat sich nicht erfüllt.



„Haben Sie mich schon gesehen?“

Ich bin den ganzen Tag unterwegs. Mein Bild ist an den Anschlagssäulen, in den Schaufenstern der Cigarrenspezialgeschäfte und in den Zeitungen. Jedem, der mich sieht, gilt meine stumme Aufforderung: Bitte rauchen Sie die neue





## Rheinischschiffahrtskonflikt und Streikrecht Das Duisburger Fehlurteil

SPD Ausgerechnet ein Arbeitsgericht, nämlich das von Duisburg, hat im Konflikt der Rheinischschiffahrt ein Fehlurteil erlassen, das in gesetzlicher Weise zu Gunsten der Unternehmer das Streikrecht für die Arbeiter illusorisch macht. Es hat auf Antrag des Unternehmerverbandes die Aufstellung von Streikposten unter Androhung hoher Strafen verboten, indem es eine dahingehende einstweilige Verfügung des Vorstehenden, Amtsgerichtsrat Dr. Koegel, bestätigte. Wenn auch damit zu rechnen ist, daß das Landesarbeitsgericht dieses unmögliche Urteil aufheben wird, so besteht doch die Gefahr, daß das Fehlurteil bei anderen Gerichten Schule macht und ängstliche Gewitter sich veranlaßt sehen, das rechtswidrige Verbot zu beachten. Unter diesen Umständen ist es notwendig, daß alle Arbeitnehmer, insbesondere auch die Besitzer der Arbeitsgerichte, über die Rechtslage genau unterrichtet werden, damit derartige Fehlurteile in Zukunft vermieden werden.

Materiell ist nach der heutigen Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte, insbesondere der Oberlandesgerichte und des Reichsgerichts, der Streik, das Aufstellen von Streikposten und jede nicht gesetzlich vorgesehene Handlung zur Durchführung des Streiks erlaubt. Das Oberlandesgericht Dresden hat z. B. vor allem in der Frage des Streiks und der Streikposten in einem Beschlusse vom 5. März 1921 die in Betracht kommenden Rechtsgrundsätze behandelt. Danach liegen die Dinge folgendermaßen:

Der Streik ist ein erlaubtes Druckmittel zur Durchsetzung von Forderungen hinsichtlich des Arbeitslohnes. Das Aufstellen von Streikposten ist nicht widerrechtlich und verstößt nicht gegen die guten Sitten. Die Aufstellung von Streikposten kann selbst dann in keinem Falle verboten werden, auch gegenüber solchen Personen der Streikleitung, die die Streikposten angewiesen haben, gesetzlich vorgesehene Mittel gegen Arbeitswillige anzuwenden.

Für den Fall, aber auch nur für den Fall, daß Mitglieder des Streikkomitees Streikposten angewiesen haben, widerrechtliche Mittel anzuwenden, ist eine einstweilige Verfügung nur gegen diese Mitglieder des Streikkomitees, nicht etwa auch gegen solche, die eine solche Anweisung nicht gegeben haben, zulässig und die einstweilige Verfügung kann nur darauf gerichtet werden, daß die betreffenden Mitglieder des Streikkomitees sich enthalten, die Streikposten zur Anwendung widerrechtlicher Mittel anzuhalten.

Wenn diese klar und unzweifelhaft zum Ausdruck gebrachten Grundzüge beachtet und bei den Arbeitsgerichten, insbesondere auch von den Arbeitgeberseits, hervorgehoben werden, dann sind Verfügungen wie die des Duisburger Arbeitsgerichts unmöglich. Ferner ist im Interesse der Arbeiter darauf Gewicht zu legen, daß auch die prozeduralen Vorschriften zur Erlaß einer einstweiligen Verfügung aus sorgfältigster Prüfung hervorgehen. Es muß durch besondere eidesstattliche Versicherungen in jedem Falle glaubhaft gemacht sein, daß die Personen, gegen die sich die einstweilige Verfügung richtet, gesetzlich vorgesehene Mittel angewiesen oder schuldig gemacht haben. Es besteht nämlich die Gefahr, daß an die Glaubhaftmachung von einem unternehmerfreundlichen Gericht zu geringe Anforderungen gestellt werden, indem z. B. von der Erwägung ausgegangen wird, daß der Streikleitung oder dem den Streik führenden Verband auch widerrechtliche Handlungen, die dem Streikzweck dienen, nicht ungenügend sind. Einer solchen Erwägung ist entschieden entgegenzutreten. Es geht nicht an,

gegen die Führer der Arbeiter ein Ausnahmerecht in Anwendung zu bringen und sie für Handlungen verantwortlich zu machen, die ihnen innerlich vielleicht sympathisch sind, die sie aber nicht veranlaßt haben, insbesondere dann nicht, wenn Verband und Streikleitung hinreichend die Streikposten angewiesen haben, sich gesetzlich vorgesehene Mittel bei Durchführung des Streiks zu enthalten.

Eine einstweilige Verfügung, die ungenügend ist und deshalb in der höheren Instanz aufgehoben werden muß, braucht trotz der Strafandrohungen nicht beachtet zu werden, weil bei Aufhebung der einstweiligen Verfügung in der Berufungsinstanz auch die eventuell auf Grund der Verfügung verhängten Strafen in Wegfall kommen. Eine Streikleitung, der also die Aufstellung von Streikposten oder sonstige nicht gesetzlich vorgesehene Handlungen durch einstweilige Verfügungen verboten werden, wird sich um eine solche rechtswidrige Verfügung wenig kümmern und sich ihr gutes Recht, den Streik mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln weiterzuführen, nicht nehmen lassen. Der weitere Verlauf des Konfliktes in der Rheinischschiffahrt wird das zeigen.

## Ein Fehlurteil

Eine Entscheidung, die für die Arbeiter und Angestellten von großen nachteiligen Folgen sein kann, wenn die zuständige Berufungsinstanz diese Auffassung teilt, fällt der Spruchauschuss beim Arbeitsnachweis in Dresden.

Der Sachverhalt ist folgender: Nach dem § 113 Abs. 4 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 erhalten die Arbeitslosen auch dann die Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt, wenn ihnen eine Entschädigung beim Weggange aus dem Betriebe auf Grund des § 87 Abs. 2 des WVG gezahlt worden ist.

Der Arbeitsnachweis in Dresden lehnte in mehreren Fällen die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung ab, weil die abgebauten Angestellten bei ihrem Abgange eine sogenannte Abbauentwähnung erhalten hatten. Der Einspruch gegen diese Maßnahme beim Spruchauschuss wurde mit folgender Begründung zurückgewiesen:

„Die Arbeitslosenunterstützung wird nach § 113 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit, für die der W. . . . aus der Abfindung für jeden dem Ausscheiden aus der Beschäftigung folgenden Tage einen Betrag in Höhe des bisherigen Verdienstes aufwenden kann, abgezogen.“

Der Spruchauschuss führt sich mit Unrecht auf den § 113 Abs. 4. Eine nähere Begründung, die die Entscheidung des Spruchauschusses rechtfertigen könnte, hat der Spruchauschuss nicht erteilt. Dem betroffenen arbeitslosen Angestellten wurde persönlich von dem ausführenden Beamten mitgeteilt, daß die Ablehnung der Arbeitslosenunterstützung deshalb erfolge, weil die Abbauentwähnung vom Arbeitgeber gezahlt worden sei, ohne daß ein Rechtstitel des Arbeitsgerichts vorliege.

Es ist richtig, daß im vorliegenden Falle der Arbeitgeber (es handelt sich um eine führende D-Bank) nicht durch ein Urteil des Arbeitsgerichts verpflichtet worden ist, die Abbauentwähnung zu zahlen. Das kann aber nicht Anlaß dafür sein, die Arbeitslosenunterstützung nicht zur Auszahlung zu bringen, nur deshalb, weil der Rechtstitel des Arbeitsgerichts fehlt. Es gibt eine ganze Reihe großer Firmen, und besonders die Bankleitungen halten es so, den Abgebauten eine Abbauentwähnung zur Auszahlung zu bringen, ohne daß sie sich beim Arbeitsgericht wegen der ungerechtfertigten

Entlassung verklagen lassen. Die so gezahlte Abbauentwähnung ist eine Abfindung des Rechtstitels und rechtfertigt deshalb den Anspruch auf die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung nach dem § 113 Abs. 4 des Gesetzes.

Wenn die Auffassung des Spruchauschusses Gültigkeit erlangen sollte, dann würde das bedeuten, daß jeder gekündigte Arbeiter oder Angestellte gegen seine Kündigung beim Arbeitsgericht klagen muß, um den arbeitsgerichtlichen Rechtstitel, wie ihn der Spruchauschuss in Dresden verlangt, zu erhalten. Das würde bedeuten, daß die Arbeitsgerichtsbehörden mit Klagen nach § 84 Abs. 4 des WVG überlastet würden, die in vielen Fällen, beispielsweise im Bankgewerbe, ohne weiteres deshalb vermeidbar sind, weil sich die Unternehmer bereit erklären, sich auf friedlichem Wege zu einigen.

Die Entscheidung des Spruchauschusses nach dieser Richtung hin wird die Spruchkammer beim Landesarbeitsamt in der nächsten Zeit beschließen. Im vorliegenden Falle wurde die Berufung bei der Spruchkammer des Landesarbeitsamtes bereits am 30. April eingereicht. Abgesehen davon, daß der abgebaute Vantangehülfe durch den Entschluß des Spruchauschusses seit Wochen schon keine Arbeitslosenunterstützung erhält, hat die Spruchkammer der berufungsführenden Gewerkschaft mitgeteilt, daß die Angelegenheit nicht vor dem 10. Juni zur Verhandlung kommen könnte.

Hierin liegt nach unserer Auffassung eine unglückliche Verschleppung und Schädigung der Interessen der Arbeitslosen. Wie soll der Arbeitslose, der schon wochenlang durch den Entschluß des Spruchauschusses keine Arbeitslosenunterstützung erhalten hat, sein Leben fristen bis nach dem 10. Juni, also bis zu dem Zeitpunkte, wo die Spruchkammer es für nötig hält, eine endgültige Entscheidung herbeizuführen? Der Arbeitslose hat keinerlei Mittel, seinen Lebensunterhalt und den seiner Familie zu bestreiten. Die Forderung lohnt ebenfalls jede Unterstützung mit dem Hinweis auf, es schwebe ja das Berufungsverfahren. Dieser Trost bringt aber dem Arbeitslosen noch lange nicht die ihm zu Recht zustehenden Unterstützungsätze.

Es ist die höchste Zeit, daß hier die Gewerkschaften mit der notwendigen Schärfe eingreifen.

-vov-

## Berliner Metallindustrie

WTB Berlin, 23. Mai.

Heute fanden zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Deutschen Metallarbeiterverband Tarifverhandlungen statt, die zu einer Verlängerung des bisherigen Manteltarifs um einen Monat oder bis zum Ablauf eines neuen Vertrags führten. Es wird somit vermieden, daß in der Berliner Metallindustrie ein tarifloser Zustand eintritt. Ferner wurde eine kleine Kommission aus Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern gebildet, die einige Streitfragen des Tarifvertrags sowie eine Regelung der Arbeitszeit und der Urlaubsverhältnisse, Vergünstigungen für jugendliche Arbeiter und Lehrlinge sowie Arbeitsbedingungen für Akkordarbeit und Fließarbeit erledigen soll.

## Volkshaus Leipzig

Spezialgerichte. Heute: Makkaroni gebacken 80, Gofällo Rinderroulade mit Makkaroni 1,20, Frikasse auf Reis mit Blumenkohl 1,20. Morgen: Volkshaus-Bozener Gulasch mit Klößchen 1,20, Fisch, gebacken mit Remoulade und Kartoffelsalat 0,90, Heumach-Sülze mit Remoulade und Bratkartoffeln 0,85, Saure Flecke mit Kartoffelsalat 0,85.



# Frühe Pfingsten in der guten Manes-Kleidung

Sakko-Anzug	modern gemustert, Cheviot, flotte 2reihige Verarbeitung	56.00	49 <sup>00</sup>
Sakko-Anzug	die neuen rostbraunen Farbtöne, in 1- und 2reihiger Form	66.00	59 <sup>00</sup>
Sakko-Anzug	Gabardina, in Farbenschönheit und Modeschnitt unerreicht	76.00	69 <sup>00</sup>
Sakko-Anzug	unsere erprobten Cheviotqualitäten mit mehrfarbigem Ueberkaro	86.00	79 <sup>00</sup>
Sakko-Anzug	unsere bekannte blau Stammqualität, Leinen- und Rohhaar-Verarbeitung	106.00	89 <sup>00</sup>
Sakko-Anzug	edler Kammgarn und Cheviot, hervorragend in Paßform, Ersatz für Maß	116.00	99 <sup>00</sup>
Sport-Anzug	der beliebte Anzug für Sport und Straße, mit Umschlag- und Breches-Hose	46.00	39 <sup>00</sup>
Sport-Anzug	modern kariert Cheviot, Sportform, 3- und 4teilig	63.00	49 <sup>00</sup>
Sport-Anzug	in den neuesten Formen, schöne flotte Muster, 3- und 4teilig	76.00	69 <sup>00</sup>
Sport-Anzug	besonders feine Fantasiestoffe, Umschlag-, Breches- oder Golfhose	96.00	89 <sup>00</sup>
Frühjahrs-Mantel	Gabardina, neuartig vornehme Farbtöne, flotte Form	66.00	49 <sup>00</sup>
Frühjahrs-Mantel	Cheviot, die große Mode, mit Rücken- oder Ringswert	83.00	69 <sup>00</sup>
Frühjahrs-Mantel	letzte Mode-Neuheiten, Cheviot und Shetland-Stoffe, Modelle, Ersatz für Maß	106.00	89 <sup>00</sup>

Trench-Coat  
der ideale Wetter-Mantel,  
mit Oeltuch-Einlage  
83.- 63.- 56<sup>00</sup>

Gummi-, Loden-Mäntel  
Köper-, Nessel-, Gabardina-, Gummi-  
Mäntel, gute Strich-Loden-Quellstien  
36.- 29.- 22.- 18.75 15<sup>00</sup>

# GEBR. MANES

REICHsstrASSE 11 LEIPZIG ECKE SALZGÄSSCHEN



# Des Hellschers „indische“ Macht

Albinachweis Kellers Miflungen — Der „Hellscher“ als Brandstifter?

Die Fortsetzung der Zeugenvernehmung bringt Einzelheiten über Keller. Keller ist kurz nach dem Brande wieder nach Neubadertig gekommen. Er hat sich bei einer Nachbarin der Köhlers und Kodallas nach seinen Freunden erkundigt. Er erzählt, daß die verhaftet worden waren. Dann ging er zu einem alten Manne, der ihn wegen eines Weggeleiteten befragen wollte. Dieser Mann bekundete als Zeuge, daß ihm Keller wegen des Weggeleiteten nichts Richtiges sagen konnte, daß der Hellscher ihm aber für 2 Mk. aus der Hand wahrgelagt hat.

Dabei habe Keller in seine „indische Macht“ geschaut. Der Zeuge hat den Ganner damals gefragt, ob er als Hellscher nicht den Brandstifter von Köhlers Anwesen wisse. Keller antwortete, daß seine Macht nicht so weit reiche. Wenn er von dem Brande innerhalb 24 Stunden erfahren hätte, dann wäre es ihm sicher möglich gewesen, den Brandstifter zu bringen. Keller sei dann sehr ärgerlich geworden, daß man die Köhlers und Kodallas beim Verleiden der verschiedenen Gegenstände erwischte hatte. Schließlich käme er selbst gar noch als Brandstifter in Frage! Er könne sich aber ausweisen. Er habe um die fragliche Zeit Briefschaften ausgegeben. Tatsächlich brachte die Geliebte Kellers unaufgefordert eine Postkarte mit, als sie zur ersten Vernehmung bestellt wurde. Die Karte war am 23. Mai 1927, 19 Uhr, in Hohenstein-Ernstthal abgestempelt worden. Die Anzeige nimmt an, daß die Geliebte Kellers oder eine andere, dem Hellscher vertraute Person, die Karte ausgab. Aber selbst, wenn Keller sie selbst ausgab, bestand die Möglichkeit, mit dem Motorrad noch an denselben Tage von Hohenstein-Ernstthal nach Neubadertig zu gelangen; ja sogar mit der Eisenbahn war es möglich.

Einer Zeugin hat Keller ein Telegramm gezeigt, daß er am Tage nach dem Brande von der Frau Kodalla erhielt. Der Text lautet: „Lieber Hans. Komme sofort. Sind abgebrannt!“ Am zweiten Tage nach dem Brande übernachtete Keller bei der Zeugin. Beide gingen später zur Frau Kodalla. Die habe ihren Freund Keller eindringlich gebeten: „Hans, bringe mich bloß den Brandstifter, damit meine Eltern wieder rauskommen; und wenn's der Bürgermeister ist, auf den haben wir gerade große Lust!“ Die Zeugin erzählt, daß Keller meist ein Gefangenes in der Hand hatte. Der Hellscher empfand den Frauen, irgendeine Stelle im Gefangenenbuch aufzuschlagen. Die aufgeschlagene Stelle enthalte den Lebensspruch des Betreffenden.

Um sein Alibi zu schützen, behauptet Keller, daß er am 23. Mai 1927 zufällig über kein Motorrad verfügte. Sein altes wollte er verkaufen, um ein neues zu kaufen. Es wird mit Sicherheit festgestellt, daß Keller am 23. Mai noch sein altes Rad benutzen konnte.

Der Bergarbeiter R. hat Keller durch seine Schwester kennen gelernt. Der Zeuge gibt an, daß Keller seiner Schwester durch hellscherliche Fähigkeiten zu einem gestohlenen Rad und Hund

wiedererhalten hätte. Allerdings hatte auch die Polizei bei der Wiedererlangung des Diebesgutes ihre Hand im Spiele, doch glaubten alle an Kellers Hellscherei. Auch dieser Zeuge hat sich von Keller wahrfragen lassen, merkwürdigerweise die Vergangenheit — nicht die Zukunft. Der Zeuge hat Köhlers die Adresse des Hellschers gegeben und ihnen von dessen „Wundertaten“ erzählt. Belastend für Keller ist, daß er nach dem Brande gegenüber mehreren Zeugen so tat, als ob er den Weg zu Köhlers Anwesen nicht finde; zum Schein hat Keller bei seinen Besuchen in Neubadertig nach dem Brande sogar nach dem Wege gefragt! Dem Bergarbeiter R. hat Keller ebenfalls erklärt, daß er sicher als Brandstifter verdächtigt würde. Doch könne er sein Alibi nachweisen. Bezeichnenderweise hat Keller dem Zeugen von einem andern Alibi erzählt, als andern Zeugen und später dem Untersuchungsrichter. Als Keller von einem Briefe des alten Köhler aus dem Untersuchungsgefängnis Kenntnis erhielt, in dem Köhler drohte, alles zu erzählen, gebürdete sich der Hellscher sehr aufgeregt.

Als der Angeklagte Keller sieht, daß er immer mehr belästelt wird, springt er plötzlich auf und erklärt, daß er endlich Aufklärung schaffen wolle.

Kun erzählt er aufgeregt, daß die Frau Kodalla lediglich wegen Alibi zu ihm gekommen wäre. Sie hätte schon früher einmal abgetrieben; sie hätte mit einem andern verheirateten Manne Verkehr gehabt. Keller solle ihr doch sagen, ob sie schwanger wäre; ihr Mann dürfe aber nichts erfahren und er, Keller, solle ihr eventuell die Frucht wegbringen. Alles andere, was die Angeklagte und die Zeugen sagten, sei Lüge. Die Zeugen seien befangen. Erregt, fast weinend, schließt Keller: „Ich habe gesprochen!“

Ein Zellengenosse Kellers wird vorgeführt. Er bekundet, daß Keller ihm über seinen Aufenthalt während der Brandnacht widersprechende Angaben machte und sich mehrmals in verdächtige Widersprüche verwickelte. Der Zeuge erklärt, daß Keller auch in Alltagsdingen ununterbrochen log. Die Eheleute Köhler und Kodalla bezeichnete Keller als Mittel zu seinen Zwecken und er machte sie sehr schlecht.

Was seine hellscherischen Künste betrifft, so gab er zu, daß er sämtliche Leute, die sich gläubig und vertrauensvoll an ihn wandten, vollständig bezog und zum besten hielt.

Ein anderer Zellengenosse Kellers hat ebenfalls in Folge verschiedener Angaben des Angeklagten den Eindruck gewonnen, daß Keller allein der Brandstifter ist. Das hat der Zeuge dem Zellengenossen auch wiederholt vorgehalten; er hat gelagt, daß doch ein zehnjähriger Junge nach Lage der Dinge einsehen müsse, daß Keller das Gebäude anzündete. Keller hat das natürlich bestritten. In der Folge gab er zu, daß er von Hypnose keine Sachkenntnis besitze. Mehrere Zeugen werden vernommen, die Kellers Alibi am 23. Mai 1927 beweisen sollen. Doch das Alibi will nicht klappen.

So hat Keller behauptet, daß er an jenem Abend bei einem Schneider in Hohenstein-Ernstthal seinen Mantel reparieren ließ. Durch Vernehmung der Schneiderschleute wird festgestellt, daß er nicht am Montag, dem 23. Mai, sondern am Mittwoch vor Himmelfahrt bei dem Schneider war.

Vorsitzender (zu Keller): „Was sagen Sie zu diesen Feststellungen?“

Keller: „Ich kann's nicht ändern, wenn die Sache nicht klappt!“ (Heiterkeit.)

Auf welche Weise Kellers Ruf als Hellscher gestiegen und verbreitet wurde, zeigt das Beispiel mit dem bereits erwähnten F a h r t a d und H u n d. Als sich die Frau hilfelegend an den Hellscher wandte, war ihr Hund bereits zwei Wochen weg. Keller erklärte hellscherlich: „Wenn der Hund lange genug weg ist, wird er wieder kommen!“ Tatsächlich kam das Tier nach einigen Wochen zurück. Das gestohlene Fahrrad wollte Keller in seiner „indischen Macht“ erblinden. Er erklärte, es sei auf der Polizeiwache. Es war aber nicht dort. Allerdings wurde es nach einiger Zeit zufällig auf der Wache abgegeben.

Die Geliebte Kellers erzählt von den Spracherunden des Hellschers und Kurpfuschers. Es wären stets sehr viele Leute gekommen.

auch in Autos seien die Kunden vorgefahren. (!) Keller habe viel von Geistern gesprochen, und die Kunden seien mit seinen Leistungen äußerst zufrieden gewesen. Die „indische Macht“, der Erbspiegel, wirkte auf Keller wie ein Kino, in dem er alles hellscherlich erschauete.

Sehr belastend für Keller ist die Angabe seiner Geliebten, daß Keller am 23. Mai 1927 auf seinem alten Motorrad fortjährt und am nächsten Tage wieder zurückkam.

Die Vernehmung der Frau W e l s enttäuscht. Sie will von nichts wissen.

Der Zeuge W e l s wird aus der Haft vorgeführt. Er hat sich mit Keller unzweifelhaft sehr gut gefanden. Da er fest an Kellers übernatürliche Fähigkeiten glaubte, sollte der Hellscher ihm in allen möglichen Dingen helfen. So ließ sich in der Gemeinde des Schmieders W e l s ein zweiter Schuhmacher nieder. Keller sollte seine Kräfte einsetzen, damit der Konkurrent ihm nicht die Kunden abspenstig mache! Vorsitzender: „Warum waren Sie gestern so verwirrt und verflört?“

W e l s: „Das war der Schreck.“

Vorsitzender: „Vor was? Haben Sie etwas mit dem Brande zu tun?“

W e l s: „Nein!“

Vorsitzender: „Können Sie das beschwören?“

W e l s: „Ja.“

Der Zeuge wird verurteilt und aus der Haft entlassen.

Grundstücksverkäufe in Leipzig. Das städtische Steueramt teilt mit: Im Monat April 1928 wurden 47 bebauten Grundstücke und 21 unbebaute Grundstücke verkauft. Die Kaufsumme der bebauten Grundstücke betrug insgesamt 2 784 352,62 RM, diejenige der unbebauten 682 162,45 RM. Außerdem wurden 59 Verträge wegen Bestellung eines Erbbaurechts vorgelegt.



## Preiswerte Lebensmittel:

### Dänische Butter 1.10

1/2-Pfund-Stück

### Margarine

Hermes . . . . . Pfd. 0.65	Allerfeinste . . . . . Pfd. 0.94
Hollandia . . . . . Pfd. 0.75	Wauhand und Roma . . . Pfd. 1.00
Solo . . . . . Pfd. 0.55	Goldsee . . . . . Pfd. 1.10

**Kovau-Margarine** zum Brotbacken, Kuchen und Pasteten . . . . . Pfd. nur **0.50**

**Garantiert reines Schweineschmalz** . . . . . Pfd. **0.80**

**Kofostett GCS** . . . . . Pfund-Tafel **0.70** 1/2-Pfund-Tafel **0.36**

### Käse

Deutsche Käse lang und rund . . . . . Stück <b>0.08</b> bis <b>0.16</b>
Feinster Emmenthaler . . . . . Pfd. <b>2.00</b>
Emmenthaler ohne Rinde . . . . . Pfd. <b>2.00</b>
Altgäuer Stangenkäse . . . . . Pfd. <b>0.50</b>
Edamer toffel . . . . . Pfd. <b>1.40</b>
Alpenrose Delikatess-Käse . . . . . Stück <b>0.20</b>
Camembert . . . . . Stück <b>0.30</b>
Schneeschichtkäse . . . . . Original-Packung <b>0.60</b>

### Dosen-Milch

Bordensmilch ohne Zucker . . . . . Dose <b>0.30</b> und <b>0.60</b>
Gezuckerte Dosenmilch . . . . . Dose <b>0.50</b>

### Del

Tafelöl lafe . . . . . Pfd. <b>0.80</b>
Tafelöl in Flaschen . . . . . Preis einschließlich Flasche <b>0.35</b> und <b>0.60</b>
Olivenöl in Flaschen . . . . . Preis einschließlich Flasche <b>0.70</b>
Olivenöl lafe . . . . . Pfd. <b>1.80</b>

**Vollfrische Landeier** . . . . . Stück **0.12** und **0.14**

# Konsumverein

Leipzig-Plagwitz und Umg., e. G. m. b. H.

Abgabe nur an Mitglieder

## Damenhüte

Florentiner Art mit Band und Blumen-  
garnituren . . . von Mk. **4<sup>75</sup>** an

### Kormann, Klostersgasse 12

Putz-Großhandlung und Einzelverkauf

## Wein

Waldmeisterbowle . . . . . Lit. 0.65	Malaga 150, Tarragona . . . . . 1.25	Tarragona, rot, aB . . . . . Fl. 1.10	Malaga, Original . . . . . 1.35	Samos, Muscatel . . . . . 1.50	Apfelwein . . . . . Lit. 50	Johannisbeerwein aB . . . . . 1.00	Stachelbeerwein aB . . . . . 1.00	Heidelbeerwein aB . . . . . 1.00	Erdbeerwein aB . . . . . 1.50	Rotwein, vom Faß . . . . . 1.10	Di Weinbr.-Verschnitt . . . . . Fl. 2.30	Di Weinbrand, echt . . . . . 3.00	Schwendpunsch . . . . . 3.50	Weingelst, 96,8% . . . . . Lit 6.20	Weißwein v. Faß Lit. 1.60 u. 1.40	Rheinwein . . . . . Fl. 1.00	Niersteiner, mild . . . . . 1.25	Liebfraumilch, süßlig . . . . . 1.50	Borncastler Riesling . . . . . 1.50	Oppenh Goldberg usw. . . . . 1.60	1919er u. 1921er Gress 2. u. 10. . . . .	Nierst. Berg Riesling . . . . . Fl. 2.50	Weiß. Bordeaux Graves . . . . . 2.00	Bordeaux u. Burgunder . . . . . 1.50	Tokayer Ausbruch . . . . . 2.50	Popsinwein . . . . . 2.70	Allsach Kümmel . . . . . 2.70	Pflaferminz . . . . . 2.45	Halb u. Halb, Abtei . . . . . 2.95	Vanille, Ros, Kakao . . . . . 2.95	Goldwasser, Prunelle . . . . . 3.00	Curaçao, weiß, Blutor . . . . . 3.00	Cherry Brandy usw. . . . . 3.00
--------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------	--------------------------------	-----------------------------	------------------------------------	-----------------------------------	----------------------------------	-------------------------------	---------------------------------	--	-----------------------------------	------------------------------	-------------------------------------	-----------------------------------	------------------------------	----------------------------------	--------------------------------------	-------------------------------------	-----------------------------------	--	--	--------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------	---------------------------	-------------------------------	----------------------------	------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------

Sämtl. Spirituosen u. Liköre Herweise bekannt gut u. billig

## P. R. Naumann

Kurprinzstraße 12 Kellerei im Hofe Tel. 17082  
Klein Laden



## Damen-Handtaschen

Hervorragend in Qualität!

Besuchtasche in groß Auswahl Leder u. M. 2,- an  
Kofferttasche Hochleder u. M. 4,25 an  
Beuteltasche mod. Formen, Nappe Leder, rund M. 4,25 u. - 15,-

# Karl Blaich

KOFFER- u. LEDERWARENFABRIK / GEGR. - 1895  
Windmühlenstr. 32 Ecke Emilienstr.

Von Herrschaften wenig abtragene

## Garderobe

Maßarbeit \*  
sow. neue Garben, zu sehr bill. Preis.  
Frank. Gehrock u. Smoking-Anzüge zu bill. Verleihen

### Friedmann

Ranstädter Steinweg 13. I.  
Ein- u. Zwei-Gelch.


## Möbelhaus Poll

Eutr., Markt (Gosenschenke)  
liefert alle

# Möbel

in nur guten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen bei geringer Anzahlung und bequemer Teilzahlung

## Fahrräder



in großer Auswahl u. bekannter guter Qualität von **56, 61, 68** bis **75 Mk.**

### ff. Renner

9,- bis 140,-  
Riesenauswahl in Zubehör zu billigsten Preisen

### Fritz A. Lange

Trübindring 1 gegenüber Börse

## Wein

Hochf. echtes Likör, Fl. 3.00 u. 3.50	Weißweine, Fl. 1.10, Ltr. v. 1.40 an
Deutscher Weinbrand, Fl. v. 3.00 an	Rotweine, Fl. v. 1.00, Ltr. v. 1.10 an
Di. Weinbr.-Verschnitt, Fl. 2.25 u. 2.75	Tarragona, Fl. v. 1.10, Ltr. v. 1.40 an

Hochf. echtes Likör, Fl. 3.00 u. 3.50

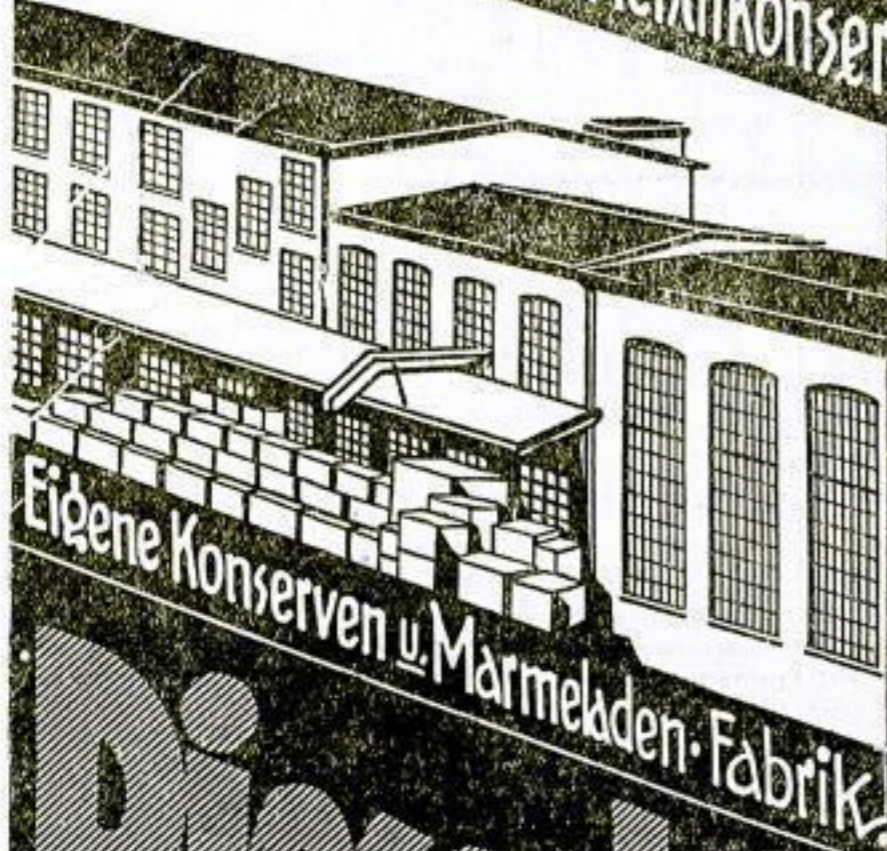
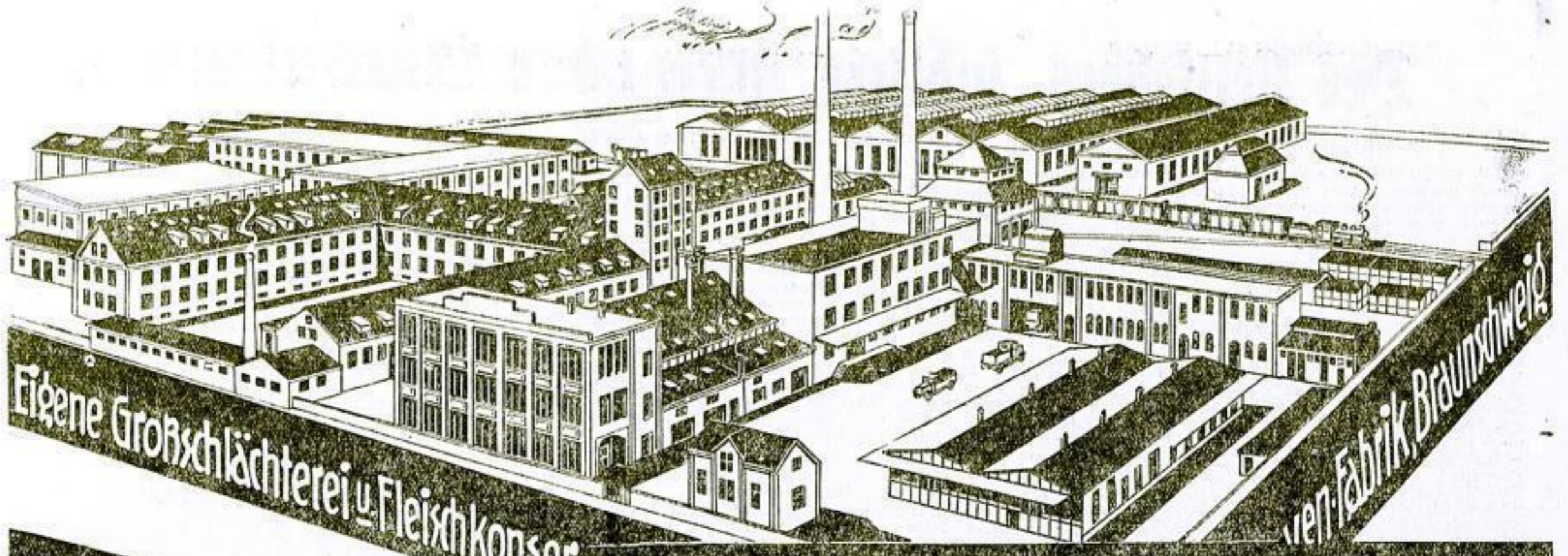
Portw. v. 2.50 an Madeira, Sherry, Wermut u. 1.25, Sekt v. 4.00 an

Übstr. v. 0.50, Obstschäumw. 1.50 an

## A. Friese

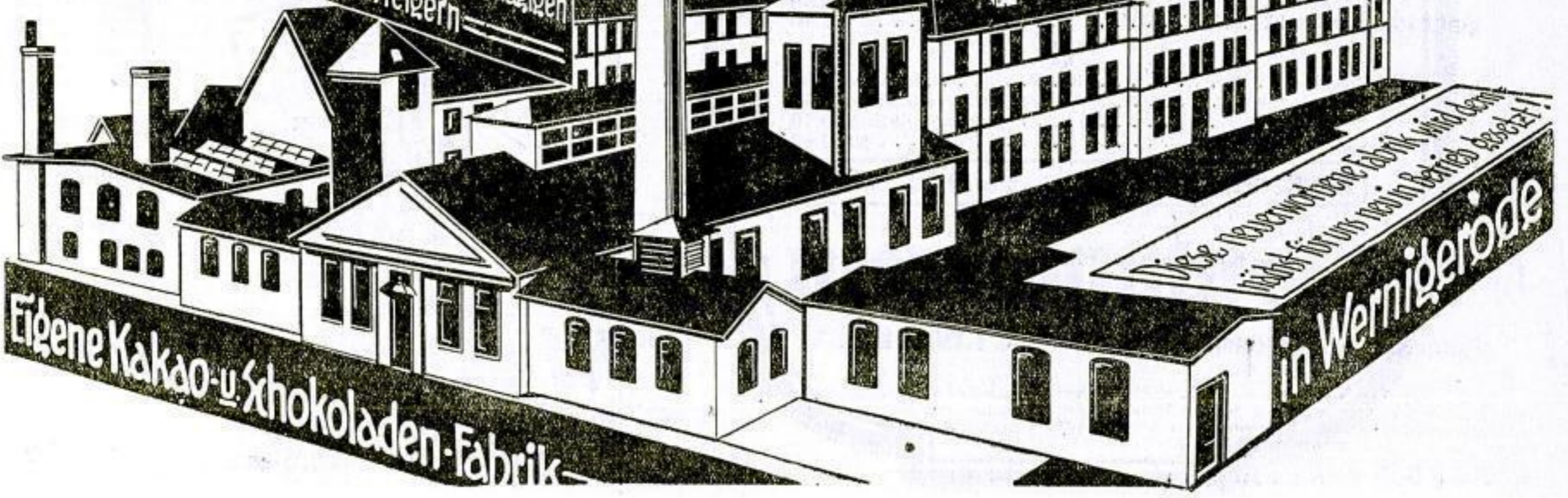
Grimm, Steinweg 11  
Kellerei Hof, Tel. 26387 Klein Laden.





**Die drei größten Fabriken**

sollen gemeinsam mit unserer Lebensmittel-Einkaufszentrale dazu beitragen unsere Leistungen in den einschlägigen Waren bis zur äußersten Grenze zu steigern



# Lebensmittel

**Wurstwaren etc.**

Klopsbraten	¼ Pfund	40 ₤
Schinken gekocht		50 ₤
Schinken roh		60 ₤
Pökelbraten		60 ₤
Schweinebraten		70 ₤
Rostbeef		80 ₤
Kalbsbraten		95 ₤
Knackwurst hart	1 Pfund	1.00
Plockwurst		1.68
Salami		1.68
Cervelatwurst		1.68

Nuß-Schinken ohne Schwarte	1 Pfd.	1.95
Gek. Vorderschinken (Saffl.)	¼ Pfd.	40 ₤

**Konserven**

Sellerie i. Scheiben	95 ₤
Gemischtes Gemüse	1.90, 1.25, 95 ₤
Jg. Erbs., sehr fein	1.50
Pfifferlinge	1.10
Prinzebohnen	95 ₤
Champignons	2.50
Moreheln	2.90
Steinpilze	3.20
Birnen, ½ Früchte	1.20
Preißelbeeren	1.20
Mirabellen	1.25
Aprikosen, halbe Frucht	1.65, 1.25
Pfirsich z. Bowle	1.75

Fruchtschaumwein Cabinet	¼ Fl.	1.45
Schaumwein, Saar Edel	¼ Flasche	3.90

**Rindfleisch**

Brust mit Knoch.	1 Pfund	95 ₤
Beinfl. m. Kn.		95 ₤
Hohe Rippe m. Kn.		1.10
Goulasch		1.25
Querrippe (Suppenfleisch)	1 Pfund	90 ₤

**Schweinefleisch**

Eisbein	1 Pfd.	80 ₤
Bauch	1 Pfd.	80 ₤
Keule	1 Pfd.	95 ₤
Gehacktes	1 Pfd.	1.10
Fetter Speck	Pfd.	70 ₤

**Konfituren**

Drops und Pfefferminz-drops	3 Rollen	25 ₤
Crème-Stng.	3 Stck.	25 ₤
Gem. Bonbons	1 Pfd.	60 ₤
Eisbonbons	1 Pfd.	75 ₤
Pfefferminzbruch	1 Pfd.	75 ₤
Edelhof-Schokolade	3 Taf. à 100 g	75 ₤
Edelhof-Erdnuß-Schok.	3 Taf. à 100 g	75 ₤
Gelée-Früchte	1 Pf.	1.00
Schok.-Sauerl.	1 Pf.	1.20
Pfefferminzungen	1 Pfd.	1.20

Bratheringe i. Champign.-Sauce, Dos.	50 ₤
Osisee - Heringe in Weingelee	Dose 50 ₤
Oelsardinen	Dose 50 ₤

**Kalbfleisch**

Brust	1 Pfd.	1.20
Kamm	1 Pfd.	1.25
Blatt	1 Pfd.	1.30
Keule	1 Pfd.	1.35
Pfefferfleisch	1 Pfund	95 ₤

**Hammelfleisch**

Ragout	1 Pfd.	1.20
Bauch	1 Pfd.	1.20
Rücken	1 Pfd.	1.40
Keule	1 Pfd.	1.50
Pökelkeule	1 Pfd.	1.10

**Reise-Proviant**

Fricassée v. Kalb	Dose	1.40
Rindsroulade		1.40
Rindergulasch		1.40
Schweinsgulasch		1.40
Pichelstein, Fleisch		1.40
Risotto mit Leber		1.40
Beka Spezialgericht		1.40
Huhn mit Reis		1.40
Kalbsgulasch		1.40
Kalbshaxe, ca. 1 ½ Pf.		2.00
Senfgrurke i. ¼-Ds.		95 ₤
Orangen-Marmelade	1-Pfund-Glas	70 ₤
	2-Pfd.-Eimer	1.25

Australische Aepfel	1 Pfd.	85, 75 ₤
Zitron. 10 St.		75, 60 ₤
Neue Kartoffeln		5 Pfd. 95 ₤

**Reise-Proviant**

Bockwürstchen	3-Stück-Dose	50 ₤
Halberstädter Würstch.	3-Paar-Dose	85 ₤
Frankfurter Würstchen mit Kraut	Dose	95 ₤
Löffelbraten mit Speck	Dose	85 ₤
WB.Bohn. m. Rindfl.		85 ₤
Kasseler Rippensteck	Dose	1.40, 1.00
Königsbg. Klops Ds.		1.00
Pökelripp. m. Erbspurée und Kraut		1.00
Kalbskopf en tortito	Dose	1.00
Ragout fin	Dose	1.00

Molkereibutter	¼ Pfund	95 ₤
Allerf. Molkereibutter	¼ Pfund	1.05

**Weine u. Säfte**

1926er Hainfelder Kapellenweg	¼ Flasche	1.40
26er Laubenheimer		1.60
20er Remicher		1.70
25er Liebfraumlisch		1.80
22er Oppenh. Goldb.		2.20
24er Utiel (Spanisch. Rotwein)		1.25
22er San Esteban		1.75
21er Ahrw. Rosenth.		1.95

Himbeersirup	Pf.	60 ₤
Zitronenmost	Pf.	60 ₤
Erdbeersaft	Pfd.	90 ₤
Orangeade	Pfd.	90 ₤

# ALTHON





Wann kann Krankengeld verfasst werden?

Die Vorstände und Ausschüsse können in die Satzung der Krankenkasse Vorschriften aufnehmen, die den Anspruch auf Krankengeld verfallen, wenn Mitglieder die Kasse durch eine strafbare Handlung geschädigt haben, die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist.

Hat sich ein Mitglied eine Krankheit vorfänglich oder durch schuldhaftes Betragen bei Schlägereien oder Kaufhändeln zugezogen, so kann die Satzung auch in diesen Fällen die Zahlung von Krankengeld für die Dauer dieser Krankheit verfallen. Es ist auch zulässig, daß die Organe der Krankenkassen den Anspruch auf Krankengeld in solchen Fällen nicht ganz, sondern nur teilweise verfallen, daß dem Mitglied also ein bestimmter Betrag an Krankengeld trotzdem ausgezahlt wird.

Es wird im übrigen der Prüfung des Einzelfalles bedürfen, ob sich das Mitglied die Krankheit „vorfänglich zugezogen“ hat oder an einer Kauferei oder Schlägerei „beteiligt“ war.

Wucher des Bilder-Vertriebes

ph. Vor Aufträgen auf Bilder an die Reisenden des Bilder-Vertriebes-Gesellschaft Saxonia GmbH in Leipzig hat die Leipziger Volkszeitung schon die Arbeiterkammer gewarnt. Der Inhaber und Geschäftsführer dieser GmbH, der 56jährige Kaufmann Max Schneid, Leipzig-Gohlis, Reginaldstraße 3, wand sich am 14. Mai 1928 vor dem Halleischen Schöffengericht hin und her, um die Vorwürfe, die wegen wucherischer Geschäftsmagazine auf ihn hagelten, etwas abzumildern.

Die Reisenden sollen gleich eine Anzahlung von 5 bis 8 Mark nehmen. Dies geht vornehmlich als Provisionsquote für den Reisenden. Wenn er keine Anzahlung erhält, so hat ihm für diesen Fall Schneid Darlehensquittungen mitgegeben. Es soll der Eindruck erweckt werden, als ob der Reisende die Anzahlung für den Kunden ausleiht; dafür läßt er sich dann eine Darlehensquittung über 5 Mark geben. Dies ist dann ein persönliches, untunlich belegtes Geschäft des Reisenden, das er vor Gericht realisieren kann, und zweitens kann die Saxonia dann auf Grund des Eigentumsvorbehaltes das Bild leicht zurückerhalten.

Herr Schneid, der mit schlichtem Ungehörigen unter Eid zugab, daß er aus Berlin ausgewiesen ist und danach die Leipziger beglückt hat, behauptete, die Handelskammer in Leipzig habe keine Befugnisse, die für angemessen erachtet. Bei dieser Art Geschäft sei eine so große Provisions- und Verlustspanne nötig. Im Laden bekommt man nämlich die gleichen Bilder für und fertig schon für 18 Mark. — Es wäre an der Zeit, daß endlich solchen Ausbeutern der Unerschrockenheit und der mangelnden Sachkenntnis des Volkes mal das Handwerk gelegt wird.

Erziehungsbeihilfen

Der Rat beharrt auf seinem reaktionären Standpunkt. Er ist dem Beschlusse der Stadtvorordneten, für die Gewährung von Beihilfen die Mindestleistungsgrenze nicht zu erhöhen, nicht beigetreten. Er besteht darauf, Unterstützung nur dann zu gewähren, wenn der Schüler die Leistungsgrenze II erreicht hat. Ein kleines, ärmliches Zugeständnis hat er gemacht. Wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern es notwendig machen, soll den M-Schülern Schulgeld und Lernmittelfreiheit gewährt werden. Weiter soll den M-Schülern die bereits im Vorjahre Beihilfen erhalten haben oder die Voraussetzungen dafür erfüllt hatten, bei 11 Punkten eine Beihilfe von 10 Mark monatlich, bei 12 und mehr Punkten 15 Mark und soweit sie über 16 Jahre alt sind, bei 13 Punkten 20 Mark und bei 14 und mehr Punkten 25 Mark monatlich an Beihilfe gewährt werden. Für diese Zwecke wurden 50 000 Mark in den Haushaltsplan neu eingestellt. Ueber die Ablehnung des Stadtvorordnetenbeschlusses, der auf nichts weiter als auf eine Sicherung des Bildungsmonopols für das Besitzbürgertum hinausläuft, wird bei der Haushaltsplanberatung noch einiges zu sagen sein.

Rahwagen im Bahnpostverkehr. Außer den bereits auf der Strecke Flensburg-Riel-Leipzig verkehrenden Bahnpostwagen mit Koffelablage zur Aufnahme von Paketen mit Butter, frischem Fleisch oder sonstigem leicht verderblichem Inhalt, läßt die Deutsche Reichspost während der warmen Jahreszeit auch auf der Linie Hamburg-Leipzig derartige Bahnpostwagen laufen. Sie sind mit Eisebehältern versehen; dadurch werden die Waren vor Verminderung oder Verderb geschützt. Die Sendungen unterliegen nur der gewöhnlichen Paketgebühr, eine Sondergebühr wird nicht erhoben.

Rechtsschutz vor Exmision

Von Louis Gutmann, Berlin.

Die Gesetze schützen natürlich den Staatsbürger nicht völlig vor der Exmision, lassen sie doch Räumungsbeschlüsse und Räumungsurteile zu. Trotzdem verkaufen sie jede Exmision und verbieten vor allem jede plötzliche und über-raschende Exmision. Doch in der Praxis wird oft auf Not und strenge Schutzvorschriften keine Rücksicht genommen und rigoros verfahren. Der Mittellose hat nicht das nötige Wissen und die materielle Kraft, sich zu wehren, verfällt der Obdachlosigkeit und erzielt mit seinen Beschwerden in dem üblichen Geheimratsmilieu nichts. Rechtswidrige Exmisionen bleiben ungeahndet.

Bei Abhängigkeit der Zwangsvollstreckung von der Sicherung eines Erlaßraums ist die Gefahr der Exmision gering. Selbst wenn eine vollstreckbare Ausfertigung des Urteils auf Anordnung des Vorstehenden nach urkundlichem Beweis der Sicherung des Erlaßraums erteilt wird, ist jede Vollstreckung vor Ablauf einer Woche nach Zustellung an den Mieter rechtswidrig.

In den Fällen, in denen das Gericht glaubt, den Erlaßraum vorzuziehen zu müssen (wegen der Mieter das Recht der sofortigen Beschwerde hat), in den Fällen, in denen das Gesetz die Zubilligung eines Erlaßraums verbietet (erhebliche Beschädigung, Raumgefährdung) oder, wenn das Mietrechtsgesetz überhaupt nicht anzuwenden ist, muß der Mieter damit rechnen, daß der Vermieter die sofortige Vollstreckbarkeit durchsetzt, besonders wenn er aus Unerschrockenheit, unbedarft, auch vom Richter nicht aufmerksam gemacht, keine Freistellung beantragt hat. Wenn auch die Freistellung

empfehlen, das zunächst noch einmal selbst darüber entscheiden kann. Vorher wird es gut sein, beim Richter der 1. Instanz oder im Falle der Ablehnung durch Beschwerde bei der 2. Instanz oder im Falle der durch Mangel an Rechtsberatung und Rechtsbeistand verurteilten Räumungsfrist zu beantragen, unter Nachweis der in der sofortigen Vollstreckung liegenden unbilligen Härte. In allen seinen Eingaben bei drohender Räumung soll der Mieter um kundliche Beilegung ersuchen, bei Gericht persönlich auf den Bescheid warten und die betreffenden Entscheidungen sofort mitnehmen. Die Einstellungsverfügung wird er vorsichtshalber dem Gerichtsvollzieher sofort vorzeigen. Ein rabiatier Gegner kann vielleicht die durch das Armenrechtsverfahren verursachte Verzögerung der Berufung ausnutzen, und sofort die Aufhebung des Einstellungsbeschlusses durchsetzen, unter Hinweis darauf, daß die Einstellung der Zwangsvollstreckung nur erfolgen darf, wenn die Berufung formell — d. h. durch einen Anwalt — eingeleitet ist. Eine solche Begründung kommt, auch wenn sie unbillig ist, vor. Auch wenn dann die gerichtliche Anordnung, die die Einstellung der Zwangsvollstreckung aufhebt, frisch von der Unterschrift in die Hände des Gerichtsvollziehers gelangt, schühen noch weitere Vorschriften den Mieter vor jeder überstürzten Exmision. Der Mieter hat also nach dem Gesetz Zeit, durch den ihm wenige Tage später beigeordneten Armenanwalt Berufung einzulegen und erneut die Einstellung der Zwangsvollstreckung zu beantragen.

Ein ergangenes Urteil kann von der obliegenden Partei dem Gegner durch den Gerichtsvollzieher zugestellt werden. Zunächst schickt der Mieter der späteren Räumungsfrist bzw. die Räumungsfrei. Sind diese Sicherungen jedoch nicht im Urteil enthalten, so darf die sofortige Räumung trotzdem nicht erfolgen. Den Wunsch des Vermieters, die Räumung sofort vorzunehmen, darf der Gerichtsvollzieher nicht erfüllen. Erhält der Vollstreckungsbeamte den Exmisionsauftrag, so muß er unter allen Umständen erst feststellen, ob das vollstreckbare Urteil, oder wenn die Vollstreckung eingestellt worden war, die Urkunde, die diesen Einstellungsbeschluss wieder aufhebt — kurz gesagt, jede Urkunde, auf der die Vollstreckung beruht —, dem Mieter ordnungsgemäß zugestellt worden ist. Eine Ersatzzustellung an die Gegenpartei ist verboten und unzulässig. Gegebenenfalls hat der Gerichtsvollzieher dafür Sorge zu tragen, daß die ordnungsmäßige Zustellung — einstweiliger Anordnungen nur vor Amts wegen — bewirkt wird. Eine Vollstreckung ohne Beachtung dieser Vorschriften ist rechtswidrig.

Außerdem muß der Gerichtsvollzieher dem Wohnungsamt im Falle bevorstehender Obdachlosigkeit von der zu erwartenden Exmision Kenntnis geben, damit es eine Unterkunft beschaffen kann, und dem zu Exmittierenden eine geräumige Frist gewähren. Durch Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird die Exmision ebenfalls rechtswidrig und rechtswidrig.

Bei rechtswidriger Exmision ist der Staat zum Schadenersatz verpflichtet, der Bedrohte zur Notwehr berechtigt. Er darf auf keinen Fall wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Rechenschaft gezogen werden, wenn die betreffende Amtshandlung unrechtmäßig ist. Werden Kinder mit exmittiert und ist die Witterung schlecht, so muß auf Verlangen des zu Exmittierenden die Polizei einschreiten, selbst wenn sie die Familie wieder in dieselbe Wohnung hineinweisen muß.

Der durch rechtswidrige Exmision Geschädigte und Obdachlose hat das Recht, sich auf dem Beschwerde- und Klageweg — unter Armenrecht — sein Recht zu suchen. Aber als Obdachloser wird er infolge seiner wirtschaftlichen Schwäche ohnmächtig gegen die Bürokratie sein, die es mit den Gesetzen nicht genau nimmt. Trotz aller günstigen Reichsgerichtsentscheidungen wird es für ihn schwer fallen, zu seinem Recht zu kommen. Er wird jahrelang kämpfen müssen, und der Erfolg wird selbst dann, wenn er sich unbedarft und fähig genug ist, zweifelhaft sein. Der Wohnungsloste wird vor allem nicht durchhalten können und zur Verzweiflung getrieben werden. Dem Mieter ist also nur zu raten, zur Vermeidung aller schlimmen Folgen rechtzeitig die fachkundige Hilfe eines örtlichen Mietervereins in Anspruch zu nehmen und einer rechtswidrigen Exmision mit rücksichtsloser Notwehr zu begegnen.

Die Pfingstnummer

der Leipziger Volkszeitung

liegt drei Tage auf. Inserate in dieser Nummer finden daher eine weit größere Beachtung. Die Inhaber von Vermögenswerten und Geschäftswirtschaften handeln klug, wenn sie ihre

Festveranstaltungen für alle drei Tage

in der Leipziger Volkszeitung bekanntgeben. Da die Pfingstnummer bereits am Sonnabend, dem 26. Mai 1928, erscheint, müssen die Inserate bis spätestens Sonnabend, früh 9 Uhr, in unseren Händen sein.

Leipziger Volkszeitung

Abteilung Inserate - Tauchaer Str. 19/21 - Telefon 722 60

verkauft ist, so kann der Mieter mit der Einlegung der Berufung oder mit dem Antrag auf Armenrecht für die Berufungsinstanz gleichzeitig die Einstellung der Zwangsvollstreckung beantragen. Gegen die etwaige Ablehnung des Armenrechts und die Hinausschiebung der Entscheidung über die Einstellung der Zwangsvollstreckung bis zur Einlegung der (formellen) Berufung — diese kann nur durch einen Rechtsanwalt erfolgen — ist dem Mieter die Beschwerde beim Oberlandesgericht, zu Händen des Landgerichts, zu

\* Vgl. den Artikel in der LZ vom Dienstag.

Zürsorge für werdende Mütter

Von Walter Krause, Stettin.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß die Mitglieder der Krankenkassen über die ihnen zustehenden Rechte nicht in genügender Weise Bescheid wissen. Vorwiegend kann man dies von den weiblichen Beschäftigten sagen und oftmals entsteht den Versichererten ein nicht wieder gutzumachender Schaden. Die folgenden Ausführungen sollen daher über die infolge einer Entbindung in Frage kommenden Vorschriften die erforderliche Klarheit bringen. Zunächst ist die Frage interessant, wann „Wochenhilfe“ gegeben ist. Sie wird gewährt, wenn in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft mindestens 10 Monate hindurch, im letzten Jahre aber mindestens 6 Monate hindurch Mitgliedschaft bestanden hat, bzw. der Ehemann oder der Vater der Schwangeren versichert war.

Wochenloste

gewährt die Kasse in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 50 Pfennig täglich für 4 Wochen vor und 8 zusammenhängende Wochen nach der Niederkunft. Bei Vorlegung einer ärztlichen Bescheinigung wird das Wochenloste vor der Entbindung nach Ablauf jeder Woche sofort gezahlt. Die Arbeit kann die Schwangere sechs Wochen vor der Entbindung einstellen, wenn sie durch ärztliches Zeugnis nachweist, daß sie voraussichtlich in dieser Zeit niederkommt. Ausgenommen sind die in der Landwirtschaft, im Handel, im Tierzucht, der Fischerei und der Hauswirtschaft Beschäftigten. Wird die Arbeit bereits 6 Wochen vor der Entbindung eingestellt, so wird das Wochenloste für 4 Wochen für 6 Wochen gezahlt, falls keine Arbeit gegen Entgelt verrichtet wird und der Arzt festgestellt hat, daß die Entbindung innerhalb 6 Wochen eintreten wird. Ist der Arzt bei der Berechnung des Zeitpunktes der Entbindung, so wird das Wochenloste trotzdem für die ganze Zeit bis zur Entbindung ausgezahlt.

Das Kündigungsverbot besteht auch für die Zeit von 6 Wochen nach der Niederkunft. Es wird bis zur Dauer von weiteren sechs Wochen verlängert, wenn die Wöchnerin durch ärztliches Zeugnis nachweist, daß sie wegen einer Krankheit, die eine Folge der Schwangerschaft oder Niederkunft ist oder dadurch eine wesentliche Verschlimmerung erfahren hat, die Arbeit nicht aufnehmen kann.

Arzt und Schwangerenfürsorge

Im übrigen sollte man beachten, daß der Arzt der versicherten Schwangeren bei eintretenden Störungen jederzeit unentgeltlich zur Verfügung steht. Auch Arzneien und kleine Heilmittel werden wie sonst bei gewöhnlicher Arbeitsunfähigkeit von der Kasse gewährt. Die Schwangerenfürsorge und die öffentlichen Mutterberatungsstellen bieten jeder Schwangeren kostenlose hygienische Beratung und wertvolle Rechtsauskünfte. Wochenbettpflege, die die Schwangeren auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung in der Regel von der Krankenkasse bekommt, enthält: Waite, Mulltupfer, Rabelbinden, eine Oelpapierunterlage und Desinfektionsmittel. Manche Kassen befähigen diese Pflege der Hebamme oder zahlen ihr

einen angemessenen Betrag (3 bis 3,50 RM) dafür. Die Hebamme wird von der Krankenkasse kostenlos gestellt. Sie darf sich weder für ihre Leistungen, noch für das verbrauchte Material von dem Versicherten bezahlen lassen; unbedingte Forderungen dieser Art sind zurückzuweisen und sofort der Kasse zu melden.

Sonstige Kostentleistungen

Als Zuschuß zu den sonstigen Kosten der Entbindung oder Schwangerschaft zahlt die Krankenkasse in jedem Fall einen einmaligen Beitrag in Höhe von 10 Reichsmark. Findet keine normale Entbindung statt, so werden als Beitrag zu den Kosten der Schwangerschaftsbeschwerden 6 Reichsmark gezahlt. Auch Krankenhausa- und Anstaltsentbindung können von der Krankenkasse gewährt werden; hierzu ist die Kasse jedoch gesetzlich nicht verpflichtet. Selbstverständlich werden auch Arzt und Arzneien neben der Hebammenhilfe kostenlos gestellt. Zu der Entbindung selbst steht auf Ersuchen der Arzt zur Verfügung.

Das Stillgeld

Es wird in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens in der Höhe von 25 Pfennig täglich bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft gewährt, wenn die Wöchnerin eine Bescheinigung der Säuglingsfürsorgebehörde beibringt, daß sie selbst das Neugeborene stillt. Zum Schluß möchte ich noch auf die Stillpausen hinweisen. Stillpausen während der Arbeitszeit sind auf Verlangen der Wöchnerin während 6 Monaten nach der Niederkunft bis zu zweimal eine 1/2 Stunde oder einmal eine Stunde täglich freizugeben; jedoch besteht für den Arbeitgeber keine Verpflichtung zur Zahlung des Entgelts für diese Zeit.

Krankenkassenmitglieder und Verze

Immer wieder tritt an die Krankenkassen das Verlangen heran, bestimmte Verze, die namentlich genannt werden, zur Kassenpraxis zuzulassen. Wenn die Kassenverwaltungen dies Verlangen ablehnen, so sind die Versicherten in der Regel verärgert. Tatsächlich sind aber die Kassen selbst gar nicht in der Lage, die Zulassung bestimmter Verze zu erwirken. Das Zulassungsverfahren bei den Krankenkassen ist gesetzlich geregelt. Es sind besondere Behörden eingesetzt, die die Zulassung von Verzen zur Kassenpraxis vornehmen. Diese Behörden, die von den Krankenkassen und Verzen unter Vorbehalt von Unparteilichkeit gleichmäßig besetzt werden, können natürlich Einzelwünsche, wenn sie nicht ganz besonders begründet sind, nicht berücksichtigen, sondern müssen eine gewisse Regelmäßigkeit in der Zulassung der Verze einhalten. Die Kassen sind ebensowenig wie die Verze in der Lage, an diesen Tatsachen etwas zu ändern.



# Wo ruft die Pflicht?

Unterbezirk Vorna.

Am Sonnabend, dem 2. Juni, findet im Gasthof zu Gnadstein eine Jugendwerbefeier statt. Die nahegelegenen Ortsgruppen erhalten Werbematerial und Programme zugesandt.

Am Sonntag, dem 3. Juni, findet der sozialdemokratische Frauentag in Gnadstein statt. Genossinnen und Genossen, werbt für eine Massenteilnahme der Frauen und Mädchen. Programme erhalten alle Ortsgruppen und Frauengruppen bis Freitag zugelandt.

## Funktionäre.

**Vogau.** Heute Donnerstag, 20 Uhr, im Volkshaus, wichtige Funktionärstagung.

## Frauen.

**Graßh.** Die Genossinnen und auch Genossen, die am 3. Juni mit nach Gnadstein fahren, müssen sich bis morgen, Freitag, bei der Genossin Ely Kuhn, Bahnhofstraße, in die Teilnehmerliste eintragen.

## Jungsozialisten.

**Zentrum.** Freitag, den 25. Mai, 19.30 Uhr, Töpferheim. „Das Ergebnis der Reichstagswahl.“ Außerdem sind weitestgehende organisatorische Angelegenheiten zu regeln. — Wer kommt mit auf Pfingstfahrt?

## Gemeinschaft Kinderfreunde.

**Entzsch.** Die Kinder, welche nicht mit nach Naumburg fahren, können sich an der Fahrt am 1. Feiertag (bei ungünstigem Wetter am 2. Feiertag) ins Obertal beteiligen. Treffen 7 Uhr am Schmudplatz. Fahrpreis für Kinder unter 10 Jahren 50 Pf., über 10 Jahre 90 Pf.

**Offen II.** Gruppe Max trifft sich Freitag, 17 Uhr, auf dem Mahrenplatz. Bei warmem Wetter Ladung mitbringen. — Gruppe Hilde-Friedel: Das Geld für die Fahrt (2,50 Mark) muß im Gruppenabend oder bis Freitagabend bei Friedel beahmt werden.

**Alt-Leipzig, Nord.** Anmeldung zur Pfingstfahrt. Große Gruppe bei Jehmisch, Thomasturstraße 18, kleine und mittlere Gruppe bei Reimert, Kreuzstraße 1.

## Sprechchor.

Morgen, 19.30 Uhr, wichtige Probe in der Schule. Texte zum „Geipaltenen Mensch“ mitbringen.

## Mitglieder-Veranstaltungen

**Viebertwolkwitz.** Morgen Freitag, 20 Uhr, Versammlung im Gasthof zum Schwarzen Kog. Gemeindevorstandesbericht, Genosse Gebler.

## Der Eisenbahnfahrplan der Leipziger Volkszeitung

ist erschienen. Er ist diesmal wiederum bedeutend erweitert, umfaßt 192 Seiten und ist für jedermann unentbehrlich. Insbesondere brauchen ihn die vielen Ausflügler, die an den Sonn- und Feiertagen Touren unternehmen. Der Fahrplan gilt ab 15. Mai 1928. Der Preis beträgt nur 50 Pfennig. Alle Ausrufer und Filialen sowie das Hauptgeschäft, Tauchaer Straße 19/21, nehmen Bestellungen entgegen.

## Juniprogramm des WZ.

**Freitag, 8. Juni, 20 Uhr:** Altes Theater: Ein besserer Herr, Lustspiel von Hasenclever. Pflichtanrechtsvorstellung für gelbe Karten. 1,75 Mk., 1,40 Mk., 3. Rang 40 Pf.

**Freitag, 15. Juni, 19 1/2 Uhr:** Neues Theater: Martha v. Plotow. Pflichtanrechtsvorstellung für rote Karten. 2,50, 1,75 Mk. 90 und 60 Pf.

**Freitag, 22. Juni, 19 Uhr:** Neues Theater: Carmen v. Bizet. Pflichtanrechtsvorstellung für grüne und blaue Karten. Preise wie oben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit der Kartenausgabe wegen der Pfingstfeiertage bereits heute Donnerstag, 24. Mai, begonnen wird.

**Einrichtung eines Ausstellungspostamtes in Leipzig.** Aus Anlaß der 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird in Leipzig auf dem Ausstellungsgelände vom 31. Mai bis einschließlich 12. Juni ein Postamt eingerichtet.

**Die Festsäle der Deutschen Bäckerei** bleiben vom Pfingstsonntagabend bis zum 2. Pfingstfeiertag einschließlich geschlossen.

**Städtisches Museum im Alten Rathaus.** Auf den 30. Todestag des Komponisten Franz von Holstein weist eine kleine Ausstellungsgemeinschaft hin.

**Hundsperrre.** Ueber den Stadtbezirk Leipzig und einen Teil des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Leipzig ist die Hundsperrre verhängt worden. Der Rat hat sich zu dieser Maßnahme entschlossen, weil ein herrenloser tollwütiger Hund sein Unwesen treibt. Sobald der Besitzer des tollwütigen Hundes ermittelt ist, wird erzwungen werden, ob sich der Sperrbezirk verkleinern läßt.

## Polizeinachrichten

**Wer war Zeuge?** Am 20. Mai, in der 2. Stunde, ist in der Münzberger Straße ein 25jähriger Reisender bettungslos aufgefunden worden. Er wurde in das Krankenhaus St. Georg eingeliefert. Auf Beiträgen hat er angegeben, daß er sich in der genannten Straße bei unbekanntem Personen nach der Straßenbahnlinie 6 erkundigt habe und nach dem Johannisplatz gewiesen worden sei. Möglicherweise sei er von etwa 6 Männern mit dem Ruf: „Du bist wohl auch so ein Spion und Aufpaffer“ überfallen und geschlagen worden, so daß er zu Boden gesunken sei und die Besinnung verloren habe. Wer Zeuge des Vorganges war und zur Ermittlung der Täter dienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich beim Polizeipräsidenten, Zimmer 99, zu melden.

**Zeugen gesucht.** Am 20. Mai, kurz nach 5 Uhr, ist auf dem Johannisplatz ein junger Mann, der ein Brotmesser am Gürtel, aber keinerlei Abzeichen einer politischen Partei trug und allein über den Platz ging, von 10 Männern angehalten, zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt worden. Er wurde in der Sanitätswache verbunden. Ein Sanitätsgeselle hat das Messer auf der Wache abgegeben. Er will es von Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes ausgeschändigt erhalten haben. Personen, die den Vorgang beobachtet haben und nähere Angaben über die Täter machen können, wollen sich im Polizeipräsidenten, Wächterstraße 5, 11. Stod, Zimmer 99, umgehend melden.

# Wohnungspolitik der KPD

Der Reichstagswahlkampf hatte den Rhythmus der Stadtverordnetenversammlungen ein wenig verlangsamt. Infolgedessen war die Tagesordnung ordentlich lang aufgelaufen. Herr Schmidt von der Wirtschaftspolitischen Vereinigung hatte offenbar ein gelindes Grauen vor der Last der Stadtverordnetenpflichten bekommen. Er ersuchte um Urlaub und erhielt ihn. Er hatte auf der deutschnationalen Kandidatenliste als Vielkude (in Sachen nennt man ihn grünen Jungen) figuriert, aber nur einige Schellen eingefangen. Damit ist seine Erholungsbedürftigkeit hinlänglich erwiesen.

Eine längere Debatte entspann sich über den zweiten Abschnitt des Wohnungsbauprogramms, über den der Rat dieser Tage den Stadtverordneten seine Vorlage unterbreitet hatte. Wir haben unsere Leser darüber unterrichtet. Die KPD schickte Schneller in die Arena, denselben Schneller, von dem man immer noch nicht weiß, ob er wirklich die staunenswerte Fähigkeit besitzt, noch einfältiger zu tun, als er ist. Er behauptete wieder einmal, wie er es während des Wahlkampfes auch in Flugblättern und vorher in unplanten Wohnungsfürsorge-GmbH den Wohnungsbau verzögern, Stadtverordnetenfraktion habe durch ihre Zustimmung zu der geplanten Wohnungsfürsorge-GmbH den Wohnungsbau verzögert, verteuert und den privaten Baukapitalisten ausliefern wollen. In Wirklichkeit sollte die Wohnungsfürsorge-GmbH dazu dienen, Baugelder zu beschaffen, die aus gesetzlichen Gründen anders nicht beschafft werden konnten.

Die Koalition der KPD mit den Funktionen des Bauunternehmens hat die Gründung zu Fall gebracht. Tausende von Wohnungslosen müssen infolgedessen einige Jahre länger ohne eigene Wohnung bleiben.

Schließlich gelang es nach langem Bemühen doch einige Millionen Mark Baugelder aufzutreiben. Allerdings zu einem Zinssatz, der um 2 bis 2 1/2 Prozent höher liegt, als der Zinssatz des Geldes, das eine Wohnungsfürsorge-GmbH zur Verfügung gestanden hätte. Angebote waren bereits erfolgt. Nach Ablehnung der Gründung mußte auf andere Weise Geld gesucht werden, denn es wäre unerantwortlich, würde nicht alles in Bewegung gesetzt, des grenzenlosen Wohnungselends in Leipzig Herr zu werden.

Die Folge der kommunistischen Wohnungsbaubotage ist, daß die Mieten der neu zu errichtenden Wohnungen, wie gestern Genosse Frentag als Beleg für den Wohnungswert darlegte, sich um 80 Mark höher stellen, als es ohne die Hirnverbranntheit der KPD notwendig gewesen wäre.

Diese Tatsache vermochte selbst der verzückteste Rostauer Dialekt des kommunistischen Großlautsprechers Schneller nicht zu übersehen.

Der zweite Abschnitt des Wohnungsbauprogramms für 1928, der den Bau von 838 Klein- und Kleinstwohnungen umfaßt, verdankt seine Verwirklichung der Heranziehung der Landesfiduciar-Gesellschaft „Sächsisches Heim“ bei der Geldbeschaffung. Das Sächsische Heim ist eine aus Staat und Städten gebildete Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Gemeinden für bestimmte Zwecke Geld zu vermitteln. Dieses Sächsische Heim hat sich bei der Geldbeschaffung ausgedungen, daß für 276 von den 838 Wohnungen als Bauherr auftritt. Hier glaubte nun Schneller einsehen zu können. Er phantasierte wie immer von Auslieferung des Wohnungsbaues an das private Kapital und gab als alle erdenkliche Weise zu erkennen, daß er wieder einmal absolut nicht begriffen hatte, worum es ging.

Genosse Frentag machte ihn in humorvollen Worten, sich doch nicht fortgesetzt auf Gebiete zu verirren, wo er so ganz und gar nicht zu Hause ist. Wollte man alles das widerlegen, was Schneller in Dreiwörterstunden an kommunistischen Weisheitsfädeln ausgekratzt hatte, so würde das eine kleine Lebensarbeit erfordern. Im übrigen war Schnellers Rede ein schreiender Widerspruch gegen das Verhalten der kommunistischen Vertreter im Ausschuß; ein schreiender Widerspruch in sachlicher, sowohl wie in akustischer Beziehung.

Genosse Frentag nahm, wie schon angedeutet, ebenfalls Gelegenheit, den geistigen Gehalt der Schnellerschen Ausführung vom physischen Aufwand zu trennen und der KPD begreiflich zu machen, daß bei Ablehnung der Vorlage 838 Wohnungen nicht gebaut werden können. Aus Schnellers Rede sei auch zu erkennen, wer der Verfasser des von Lüge und Dummheit strotzenden kommunistischen Flugblattes ist. Es sei wünschenswert, daß die Kommunisten dieses Höchstprodukt kommunistischen Kommunatblödsinns allen Mitgliedern des Kollegiums vorlegen.

Herr Schneller läßt sich gewiß nicht leicht von der mangelnden Güte seiner Argumente überzeugen, aber bei seinem diesmaligen Versuch einer Entgegnung moßte er doch ziemlich verblüffert. Und seine Stimme erlangte erst wieder Lautsprecherwirkung, als er die vergeblichen Versuche, sich zu rechtfertigen, aufgab, und zu schimpfen begann. Auf diesem seinem Spezialgebiet ist er zu Hause und unfehlbar.

## Der Verhandlungsbericht

### Wohlfahrtsamt

In dem Einigungsverfahren wegen des Ortsgesetzes über das Wohlfahrtsamt schlägt der Einigungsausschuss vor, das Ortsgesetz in der zuletzt vom Rat genehmigten Form zu genehmigen.

**Stadt. Krieg (Soz.):** Die sozialdemokratische Fraktion wird den Einigungsvorschlag ablehnen. Die hartnäckige Stellung des Rates und der rechten Seite des Kollegiums, einschließlich des Antisozialisten Warmitzsch, zeigen weiter nichts als eine Feindschaft gegenüber der Entwicklung der Wohlfahrtspflege. Deshalb verlangen wir, daß das Wohlfahrtsamt dafür zu sorgen hat, daß eine Anzahl von Angelegenheiten, die heute noch von der freien Wohlfahrtspflege erledigt werden, vom Wohlfahrtsamt übernommen werden. Wir wünschen weiter die Mitarbeit privater Kräfte in der amtlichen Wohlfahrtspflege. Rüstständig ist ferner der Standpunkt des Rates in der Frage der Besetzung des gemischten Wohlfahrtsausschusses.

**Stadt. Lehmann II (Komm.)** beantragt, auf dem früheren Beschluß der Stadtverordneten bestehen zu bleiben.

**Stadt. Buchbinder (Wirtschaftspol.)** behauptet den Standpunkt des Rates, stellt sich aber auf den Boden der Tatsachen.

**Stadt. Warmitzsch (KPD)** nimmt sich in Schutz. Für den

## 2. Bauabschnitt des Wohnungsbauprogramms

über den wir ausführlich berichtet haben, werden 9 109 664 Mk. angefordert, wovon 2 428 664 aus städtischen Mitteln aufgebracht werden müssen. Hiermit verbunden ist eine Forderung von 14 500 Mk. für Straßenaufbau und die Nachbewilligung von 4824 Mk. für Warmwasserheizung.

**Stadt. Schneller (Komm.)** wendet sich dagegen, daß die Bauausführung dem „Sächsischen Heim“ übertragen wird und stellt eine Anzahl von Anträgen, die er durch scharfe Angriffe gegen die Sozialdemokratie und den Stadtrat Gen. Frentag begründet.

**Stadt. Beyer (Soz.):** Der Umstand, daß die SPD am letzten Sonntag mehr als 30 000 Stimmen in Leipzig gewonnen hat, scheint meinen Vorredner ganz außer Fassung gebracht zu haben. Die Haltung der kommunistischen Mitglieder des Gemischten Wohnungsbauausschusses ist verächtlich von der der Fraktion. Wir befragen die Vorlage, beantragen aber, für die Ausführung sind nach Möglichkeit solide Ersatzbaugesellen zu verwenden.

**Stadt. Schneider (Wirtschaftspol.)** ist bereit, dem Antrag Beyer zuzustimmen, wenn in den Antrag hinter solide „und preiswerte“ eingeschaltet werde.

**Stadtrat Frentag (Soz.)** erklärt die Ausführungen Schnellers, die Stadtverordneten seien wegen des „Sächsischen Heims“ nicht genügend orientiert, für unwahr. Er selbst habe Schneller zur Orientierung seiner Fraktion den Brief gegeben, der den Vertragsentwurf mit dem Sächs. Heim enthielt. Genosse Frentag weist dann die Lügen, die ein kommunistisches Wahlflugblatt verbreitete, zurück. Den Behauptungen Schnellers, der Rat treibe die Mieten in die Höhe, stellte Gen. Frentag die Tatsache gegenüber, daß für städtische Wohnungen in Leipzig nur 120 Proz. der Friedensmiete, also nur die gesetzliche Miete erhoben wird, die erforderlichliche Miete für Neubauwohnungen betrage jedoch bei den im Jahre 1924 erbauten Wohnungen in Schleußig, Thonberg, Gohlis, Modau und Stützeritz 125 bis 147 Prozent. Für die im Jahre 1926 errichteten Wohnungen mache die erforderliche Miete 125 bis 145 Prozent aus. Die Stadt habe also in weitgehender Weise die Mieten in städtischen Wohnungen gesenkt, aber nicht gesteigert.

In der Abstimmung wurden die kommunistischen Anträge abgelehnt, die Ratsvorlage und der Antrag Beyer (mit der vom Stadtverordneten Schneider beantragten Einfügung) werden angenommen.

## Großmarkthallenbau

Für den Bau der Großmarkthalle werden weitere 4 334 000 Mk. gefordert. Den Bericht der Ausschüsse erstattet Stadt. Beyer (Sozialdemokrat).

**Stadt. Herrmann (Komm.)** erklärt für seine Fraktion die Zustimmung unter Bedenken. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

## Buchdruckerlehrausstatt

Für die im Bau befindliche Buchdruckerlehrausstatt werden 19 000 Mark als Darlehn an den Buchdruckerlehrgewerbeverein für Erweiterung neuer Abortanlagen gefordert. Voraussetzung der Darlehensgewährung soll sein, daß der Staat und der Buchdruckerverein je die gleiche Summe geben. Falls später die Stadt das Gebäude erwerben sollte, sind die 19 000 Mk. anzurechnen.

**Kohl (KPD)** lehnt die Vorlage ab. Die Unternehmer seien in Lohnfragen so außerordentlich reaktionär. Die Lehrausstatt solle die Ausbeutung steigern.

Genosse Böhler erklärte die Kommunisten darüber auf, daß die Schule lediglich den Zweck verfolge, die berufliche Ausbildung der graphischen Arbeiter zu fördern, mit Lohnpolitik gar nichts zu tun habe und von dem graphischen Arbeiter aufs freudigste begrüßt werde.

Es mußte nichts. Die Kommunisten lehnten ab. Gegen ihre Stimmen wurde die Vorlage angenommen.

## Kunstgewerbeschule

Für die Vorbereitung zur Errichtung einer Kunstgewerbeschule und zur Umgestaltung des gesamten höheren Schulwesens werden fünf Sachverständige gewählt, und zwar Kunstlehrer Franke, Professor Heinrich Quint, Kunstmalers Genosse Max Schimmer und Berufsschullehrer Wilhelm Weimann.

## Fürsorge-Unterstützung

Die Stadtverordneten hatten bei Beratung des Ortsgesetzes über das Wohlfahrtsamt auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion beschlossene Bestimmungen in das Ortsgesetz hineinzubringen, die das Wohlfahrtsamt verpfllichten, Aufgabenbereiche der freien Wohlfahrtspflege in die amtliche zu übernehmen. Außerdem wurde gefordert, den gemischten Wohlfahrtsausschuss mit mehr Stadtverordneten als Ratsmitgliedern zu besetzen. Der Rat erhob Einspruch.

**Lehmann (KPD)** redete eine halbe Stunde gegen die Sozialdemokratie und beantragte dann, auf dem früheren Beschluß bestehen zu bleiben.

**Krambsdorf (WZ)** tritt für Erhöhung der Unterstützungssätze für Sozialrentner ein.

**Bürgermeister Kubitz** hält eine lange Rede dagegen.

Genosse Krieg ist über die Vorlage sehr unzufrieden. Der Rat habe trotz der reichsgesetzlichen Bestimmungen, auf die sich Bürgermeister Kubitz so gern berufe, sehr wohl die Möglichkeit, mehr zu tun. Das Reich habe durch Gewährung von größeren Unterstützungssätzen an einzelne Gruppen die Reichsgrundsätze selbst durchbrochen. Der Antrag der Kommunisten bedeute nur eine Verzerrung.

Der Antrag der Kommunisten wird abgelehnt und gemäß dem Antrage der Ausschüsse beschlossen, den Rat zu ersuchen, die Unterstützungsbeträge den Zweiklassenrentnern rückwirkend bis 1. Januar nachzugahlen.

**Soziale Bauwirtschaft.** Ist die geistige Umstellung der Menschen für die Gemeinwirtschaft möglich? Diese, von Professor Wilbrandt in Heft 9 der Sozialen Bauwirtschaft angeführte Frage wird in vorliegendem Heft von Robert Taub weiter erörtert, und auf Grund von Erfahrungen durchaus bejaht. In dem Aufsatz wird auf die wichtigsten Unterredungen Professor Vallerres hingewiesen, der die amerikanischen Produktivgenossenschaftskolonien eingehend studiert und ihre Stärken und ihre Schwächen ermittelt hat. Wie der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Halle durch Gerichtsurteil zur Zurücknahme seiner unwahren, die Bauhütten schädigenden Behauptungen gezwungen wurde, zeigt die Wiedergabe der wesentlichsten Stellen des Gerichtsurteils. Weitere kurze Mitteilungen über die vom Reichswirtschaftsrat empfohlene planmäßige Verteilung von Beauftragten für das ganze Jahr und die Wiedergabe der von den Konsumgenossenschaftlichen aufgestellten Richtlinien für die Vergütung ihrer Bauarbeiten vervollständigen den Inhalt dieser Nummer.

# G & O - Wurz- und Korkkassen

Allyada nina von Mikoyindaw!

und zum Konsumieren ist vorzüglich!



# Das amerikanische Duell

Von Alex Selig.

## Erstes Kapitel.

Der Händler hatte dem Jonny vier Flaschen Sherry Brandy und vier Flaschen Whisky gebracht. Joe Happer und Tom Burke waren bei ihm; alle drei sagten Profit! und waren schon zwei Stunden vor Mitternacht so voll wie die Tempelherren.

„Hoh!“ sagte Tom. „Ihr seid räudige Hunde, wenn ihr nicht glaubt, daß Magdalena Bakersfeld das schönste Mädchen ist, das je in diesem gesegneten Land gelebt hat.“

„Halleluja!“ antwortete Joe. „Du hast recht, alter Butsche, Magdalena liebt mich. Morgen gehe ich hin und sage es ihr. Zur Hochzeit seid ihr beide eingeladen!“

Jonny äugerte sich mit keinem Wort.

Tom aber entgegnete pflichtgemäß: „Danned! Himmel und Hölle! Ich liebe sie mehr als du! Laß die Finger davon! Komm mir nicht ins Gehege, zum Teufel! Bei Jehova! In Liebesdingen verstehe ich keinen Späß!“

Jonny lächelte: „Wollt ihr einen Gang machen? Wohe Faust; nur Schläge auf die Nase; keine Pause; einer muß liegen; bis zehn; ich zähle aus! Wer fällt, verdirbt in Freundschaft auf Magdalena Bakersfeld!“

Da schrien alle beide: „Nein! Einer kann sie nur haben! Der andere muß vorher ein toter Mann sein!“

Jonny wurde sehr ernst: „Wollt ihr die Sache mit den zwei Kugeln machen? Ihr seid Gentleman! Wer die schwarze Kugel zieht, liegt morgen früh im Sarg. Der Mann mit der weißen Kugel freit um Magdalena Bakersfeld! Soll es so sein?“

Tom erklärte mit lauter Stimme: „Jawohl! So und nicht einen Penny niedriger! Sowie ist meine Magdalena mir wert!“

Joe rief dazwischen: „Hier wird nicht lange gefadelt! Jedes weitere Wort ist eine Schande! Jonny, hol einen Kasten und die

Kugeln, und dann ist bald Feierabend! Magdalena Bakersfeld kann verlangen, daß sie freie Bahn hat!“

Da stand Jonny auf und gab jedem noch einen großen Whisky. Er sagte: „Ich darf heute keinen Tropfen mehr trinken; denn ich bin dafür verantwortlich, daß alles mit rechten Dingen zugeht. Hier ist ein Kasten und hier sind zwei Kugeln. Die eine ist weiß und die andere ist schwarz. Der Kasten ist leer.“

So... Ihr habt gehört, daß die erste Kugel heruntergefallen ist. Hört... die zweite ist auch unten!“

Dann machte Jonny den Deckel zu. „Hier gibt es nur fair play, sonst lehne ich das Amt des Unparteiischen ab. Gebt euch die Hand, Gentleman, und dann legt euren Hut auf. Es hat keinen Zweck, unnötige Zeit zu verlieren. Jeder nimmt mit abgewendetem Kopf eine Kugel, steckt sie ungelesen in die Tasche und geht sofort nach Hause. Wer das schwarze Los gezogen hat, soll nicht verzeihen, daß er ein Mann ist, der mutig seine Konsequenzen zu ziehen hat!“

Und dann schluchzte Jonny: „... Freunde, ist keine andere Lösung möglich? Ich habe euch beide so gern! Ueberlegt...!“

Tom und Joe liehen ihn nicht weiterreden! Sie brüllten: „Nein! So on, old boy!“

Sie lösten mit drei Streichhölzern, wer zuerst den Griff in den verhängnisvollen Kasten tun sollte.

Dann sagte Joe zu... dann Tom... und zwei Minuten später war Jonny allein.

Es standen noch drei volle Flaschen Sherry Brandy und zwei volle Flaschen Whisky auf dem Tisch.

## Zweites Kapitel.

Am nächsten Mittag kaufte sich Jonny eine Zeitung, ging zum Diner und las folgende Notizen:

Polizeirevier 196: Der Clark Tom Burke wurde heute morgen in seiner Wohnung in der 276. Straße tot aufgefunden. Er hat sich erschossen. In der rechten Hand hielt er einen Revolver; in

der linken Hand eine schwarze Glasugel. Das Tatmotiv ist unbekannt.

Polizeirevier 247: Der Clark Joe Happer wurde heute morgen in seiner Wohnung in der 347. Straße tot aufgefunden. Er hat sich erschossen. In der rechten Hand hielt er einen Revolver; in der linken Hand eine schwarze Glasugel. Das Tatmotiv ist unbekannt.

## Drittes Kapitel.

Jonny ließ die Zeitung liegen und kaufte nebenan ein Pfund Bralines und ein Haus weiter ein Paar schöne goldene Ringe. Dann ging er zu Magdalena Bakersfeld.

Sechs Wochen später war Hochzeit.

## Korruption im alten Preußen

### Öffentliche Mittel für konservative Parteizwecke

Der Soc. Pressedienst schreibt: Wenn der preussische Ministerpräsident eine politische Rede hält, die an Deutlichkeit gegen die Deutschnationalen nichts zu wünschen läßt, so wird er zum Parteimann gestempelt. Wenn an Stelle eines monarchistischen Landrates ein Republikaner tritt, so ist das „Korruption“, so regiert das Parteibuch. Jetzt ist in Köln die „Presse“ eröffnet worden, und gleich am ersten Tage läßt sich aus einer Affensammlung der preussischen Regierung feststellen, daß die konservative Partei in der Konfliktzeit von den Korruptionsgebern der preussischen Regierung gefeiert hat. In einem auf der „Presse“ ausliegenden Plan für das Jahr 1883 war eine Untertreibung für die konservative Partei von nicht weniger als 200 000 Talern vorgesehen. Davon waren angezählt für Vereinswesen 42 000 Taler, für Pressewesen 85 000 Taler und für Bahlagitation 73 000 Taler.

## Stellen-Angebote

Für sofort werden gesucht:

Mehrere geübte  
**Maschinenfäherinnen für Handanlage, Fadenhefterinnen und Anlegerinnen f. Nollschere**

Mit Wohnungsmeldeschein und Arbeitszeugnissen in der Zeit von 8 bis 15 Uhr zu melden beim  
**Arbeitsamt Leipzig**  
Fachabteilung für das Buchbindergewerbe,  
Wächterstraße 26, S. 1.

Für sofort werden gesucht:

Mehrere geübte **Spritzer** und mehrere geübte **Spritzerinnen** für die Rauchwaren-Industrie.

Mit Wohnungsmeldeschein und Arbeitszeugnissen in der Zeit von 8 Uhr bis 15 Uhr zu melden beim  
**Arbeitsamt Leipzig**  
Fachabteilung für Fabrikarbeiter  
Sternwartenstraße 15-21, Laden.

## Vereinsbewirtschafter

Sucht Gartenverein v. v. Angers-Crottendorf für 15. Juni od. 1. Juli 1928. Bewerbungen nur schriftlich mit Zeugnisabschriften u. Kautionsangebot bis 29. Mai an August Wänzer, Leipzig C 1, Nerchaustraße 3, III.

Gesucht werden Maurer und Arbeiter mit je 1000 RM.

zur Gründung einer Baugesellschaft. Eigenheimbau für linderreiche Familien (vorzuziehend Wohnungsbesitzer). Offerten unter A 54 an die Expedition d. Bl., Taubacher Straße 19/21.

Vertreter(in) für Maschinen- u. Umg.

im Nebenberuf gesucht! Bewerber, welche in der Arbeiterkammer gut eingeführt und über hierzu notwendiges Organisationsmaterial verfügen, wollen sich bis zum 25. Mai, von 4 bis 6 Uhr im Geschäft zum Gambinus vorstellen. Für Betriebsräte und Beiratsmitglieder der Gewerkschaft besonders geeignet.

## Verkäufe



**Hertein's**  
Etagegeschäft  
auf Teilzahlung

Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.  
Rausen-Auswahl... Billigste Preise! Bei Anzahlung 10%  
**Hertein** Eisenbahnstr. 33 II. Etage.



**HANN**

ist billig  
Anzüge ab 17.-  
Mäntel ab 20.-  
Damen-Mäntel  
bar und ev. Teilzahlung.  
Johannisplatz 6  
(neue Läden) nicht im Rekladen

Auf Kredit  
**Herrenanzüge**  
mit 10 Mark Anzahlung  
Wibel-Wagen-Kredit-Verein  
**Hans Hoffmann**  
Kainstraße 10, I. Etage

**Bon Herrschaften**  
weshalb Garde- und Herren-Modellen  
bestenfalls, auch  
billigsten, Grund,  
Erlaubnis 2. T. 330/27  
Ein- u. Verkauf

**Planener Gardinen**  
jeder Art, billig  
Turnerstraße 28, II.  
Schmidt.  
Kein Laden.

**Total-Ausverkauf**  
wegen Geschäftsaufgabe!  
Schlafzimmer, Küchen, Flurgarderoben,  
Schränke, Sofas, Chaiselongues, Divan-  
decken, Reformbetten, Holzbetten, Kinder-  
betten, Bad, Matratzen, Aufblasmatten  
Reform-Matratzen, Steppdecken  
20 bis 30% billiger, ev. Teilzahlung  
**F. Enke**, Elsterstraße 46,  
I. Etage.



**Bruno Heschke**  
Leipzig, Eisenbahnstr. 60

Moderne Strickbekleidung.  
Sport-Strümpfe - Wolle - Strümpfe  
Woll-Winkler, Rübnerstr. 40

Auf Kredit  
Sofas  
**Chaiselongues**  
mit 5 Mark Anzahlung  
**Scherbel**  
Orlmühlstraße 20  
und Markt 2

Kinderwagen, gut  
erhalten, billig zu ver-  
kaufen, Preis 12 Mk.  
Wahr, Turnerstr. 13 I r.

Ein vierräd. weiß.  
Kinderwagen u. ver-  
schieden gut erhalten.  
Bismarckstr. 15 III l

Mod. weiße Klische.  
Küchmaschine, gut er-  
haltenes Piano aus  
Privatb. b. s. v. W.  
Brantf. Str. 39, II. r.

Seit  
**38 Jahren**  
**Hermann Liebau**

Seit 38 Jahren

## Teilzahlung

bei niedrigen Preisen

## Herren Damen

Anzüge: 36.- 50.- 75.-  
und höher  
Mäntel: 36.- 50.- 75.-  
und höher  
Hosen, Windjacken,  
Lüster-Jackets usw.  
Kleider: 18.- 25.- 36.-  
und höher  
Mäntel: 18.- 25.- 36.-  
und höher  
Kostüme, Blusen,  
Röcke, Pullover usw.

Unsere Konfektion in den höheren  
Preislagern wird allgemein gern ge-  
kauft wegen ihrer hervorragenden  
Eleganz und Preiswürdigkeit

## Knaben- und Mädchen-Konfektion

Damen- und Herren-Hüte / Unterwäsche  
Gardinen / Teppiche / Decken aller Art  
Bettwäsche / Inletts / Federn

## H. Liebau

Erste Etage Roßplatz Nr. 8  
Ecke Kurprinzstraße Eingang Roßplatz 8

## Maurer-

Werkzeuge  
und Reparaturen  
Kohrdt, Sophienstr. 10

## Vermietungen

Schlafstelle sof. frei.  
5 Mt. So. Mari-  
annenstr. 108, St. r.

## Diverses

## Heraus mit Ihren Stoffen!

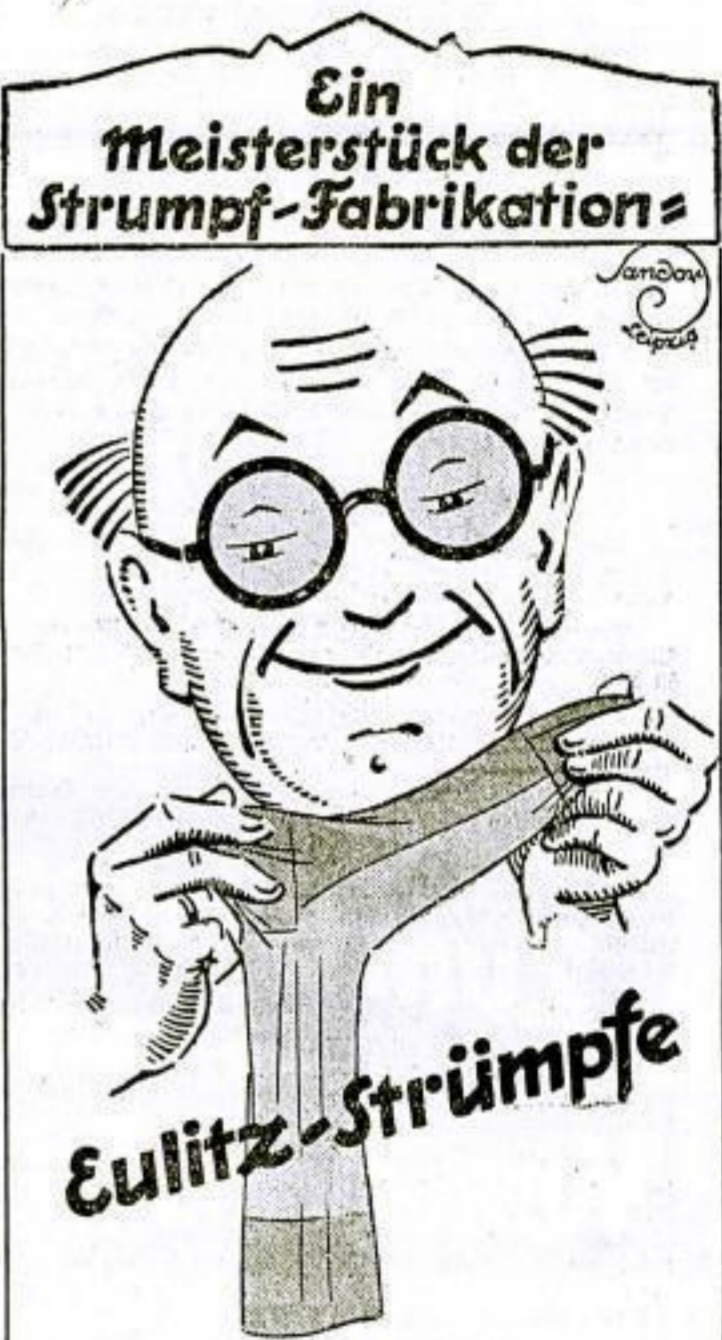
Wir fertigen Ihnen  
für  
**29 Mk.**  
inklusive haltbarer  
Futterzutaten.  
Anzug od. Paletots  
nach genommenen

## Maß

aus mitgebrachten  
Stoffen.  
Verarbeitung II. 37 Mk.  
Tadelloser Sitz, neueste Modelle  
Maßanfertigung Jakobstr. 6

## Gute Bücher kaufen Sie

in den  
Filialen der Leipziger Volkszeitung!



Damen-Strumpf Wasch- Seide, in stelen Farben . . . 95	Damen-Strumpf „Eulitz- Silber“, Dauer-Seide, in mo- dernen Farben . . . . . 195
Damen-Strumpf „Eulitz- Silber“, Wasch-Seide . . . . . 295	Damen-Strumpf „Eulitz- Diamant“, Bemberg-Seide, 45/50, Gold-Stempel . . . . . 395
Damen-Strumpf „Eulitz- Palma“, Wasch-Seide mit Sei- denfaser hinterlegt, bes. haltbar 375	Wander-Soche pa. Woll- gem., nicht einlaufend . . . . . 65
Garantie-Strumpf pa. Wasch- Seide, besonders feinfädig, 14 Tage Garantie für absolute Haltbarkeit, innerhalb dieser Zeit wird jedes defekte Paar durch ein neues gratis ersetzt . . . . . 395	Herren-Socke kräftige Qualität, aparte Muster . . . 85
	Herren-Socke pa. Selden- flor, m. Kasid, Jacquard-Muster 125

**Eulitz**  
Strumpf-  
Kaufgeschäft Leipzig  
Meine 12 Filialen in Leipzig!

Leipzig: Hauptstraße 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100



# Mord an einem Schulknaben

## Grauenhaftes Verbrechen im Abtaundorfer Park

Im Park zu Abtaundorf wurde am Mittwochmorgen ein Mordtat aufgedeckt. Als Opfer eines grauenhaften Verbrechens wurde durch seinen Vater der 13 Jahre alte Schüler Herbert Haidel aus Modau, der bereits seit Dienstagmorgen vermisst war, tot im Grase liegend, aufgefunden. Der Tod des Knaben, an dem ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war, ist durch Erbseifen herbeigeführt worden. Die Mordkommission des Leipziger Kriminalamtes nahm sofort am Tatorte umfangreiche Ermittlungen an.

Über die entscheidende Tat werden weiter folgende Einzelheiten bekannt. Herbert H. war ein fleißiger und begabter Knabe und besuchte als solcher die Sprachklasse der Schule zu Schnefeld. Am Dienstagmorgen hat sich H. nach beendetem Sprachunterricht von einem Mitschüler mit der Bemerkung entfernt, daß er mit einem Bekannten im Abtaundorfer Park Haidel holen wolle. Als Herbert H. am Dienstag nicht in die Wohnung seiner Eltern zurückkehrte, wurden diese unruhig. Noch am selben Abend ging der Vater nach dem Abtaundorfer Park, um den Vermissten zu suchen. Vergeblich waren am Dienstag die Bemühungen des Suchenden. Am Mittwoch wurden die Bemühungen um den vermissten Sohn fortgesetzt. Schließlich entdeckte der Vater in der 17. Stunde an einer abgelegenen, durch Bäume und Sträucher verdeckten Stelle, in der Nähe der Parthe, die Leiche seines Sohnes im Grase liegend. Die Leiche selbst verrät, daß zwischen dem Opfer und dem Täter ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Die Bein- und Armländer waren dem Toten vom Leibe gerissen. Die Wunde des Erstickten hatte der Täter ihm als Knebel in den Mund gesteckt und die Hofenträger abgerissen und um den Hals gewürgt. Die Kriminalpolizei kam nach dem Befund des Tatorortes zu dem Ergebnis, daß es sich um einen Mord handelt, der am Dienstagabend geschehen sein muß. Als Täter kommt mit Sicherheit jener Bekannte in Frage, mit dem H. Haidel holen wollte.

Zur Ermittlung des Täters mögen folgende Angaben des Polizeipräsidiums dienen: Bekleidet war Herbert H. mit brauner Mantelrockhose, grauen Wadenstrümpfen, schwarzen, hohen Schnürschuhen, grünem Sporthemd mit grauen Längsstreifen, Schillertragen aus gleichem Stoff, hellbrauner Jade mit vier

graun Knöpfen, hellbrauner Mütze mit Druckknopf. Herbert H. wohnte in der Delhnerstraße in Modau bei seinen Eltern. Das Polizeiamt legt Wert darauf, daß sich Personen melden, die den Jungen am Dienstagmorgen nach 5 Uhr, also nach Schluß, in Begleitung eines Unbekannten von der Stettiner Straße in Richtung Abtaundorfer Park haben gehen sehen, um in diesem Park Haidel zu holen. Auch die Meldung des Unbekannten ist erforderlich. Der Junge hat zum Haidelerschneiden ein Küchenmesser bei sich gehabt, das am Tatorte gefunden wurde. Ferner hat er seine Mütze mitgenommen samt den Schulbüchern. Diese Mütze ist nicht gefunden worden. Sie war braun, klobiglederartig gepolstert, mit Henkel versehen, der Name war innen mit Rundschrift eingetragen. Wer die Tasche findet, möge sich sofort bei der Polizei melden.

## Der Schachtel-Prozess

### Belastungszeugen und Geständnisse

Im Donca-Prozess erklärte der Angeklagte Beresowski nach den hier vorliegenden Meldungen, er habe von der „gegenrevolutionären Organisation“ Geld genommen und auch Sabotage getrieben. Er habe aber weder an den Konferenzen der Sabotageorganisation teilgenommen, noch in irgendwelchen direkten Beziehungen zu ihr gestanden. Im übrigen sind Anklageerzähler, Vorstehender und geständige Angeklagte bemüht, belastendes Material gegen den früheren Bergwerksbesitzer Rabinowitsch herbeizuschaffen, der bis zu seiner Verhaftung erster technischer Sachverständiger des Rates der Volksbeauftragten war und auf den offenbar die Anklage hingiele. Aus Beresowskis Aussage ist wenig Belastendes gegen Rabinowitsch zu entnehmen.

Der Angeklagte Kalganow will 1921 von Beresowski im Auftrage der früheren Besitzer veranlaßt worden sein, gute Schächte für die „auf Eis zu legen“ und zu sabotieren. Schlechte Maschinen hätten die Sabotage erleichtert. Später habe er eingesehen, daß das russische Wirtschaftssystem durch Sabotage nicht zu ruinieren sei und so energisch gearbeitet, daß er eine Gratulation für geleistete Arbeit erhalten habe. In die Verchwörung seien auch einige Untergebene eingeweiht gewesen. Er selbst habe mit der Verchwörung nichts zu tun gehabt, nach wiederholter Anklageerweiterung aber doch schließlich Geld genommen.

## Wolen und die Wahlen in Deutschland

In der polnischen Presse wird das Ergebnis der deutschen Wahlen mit uneingeschränkter Befriedigung nur von den verständnisvollen Organen der Linken begrüßt. Der sozialistische Robotnik weist auf die Festigung der deutschen Republik hin und erklärt den Kurswechsel im Reich auch außenpolitisch für überaus bedeutsam. Die Locarnopolitik würde jetzt von Berlin aus nicht mehr sabotiert werden. Mit Wolen werde Deutschland jetzt hoffentlich bald zu einem Handelsvertrag kommen. Auch die allgemein politischen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern würden jetzt hoffentlich durch gegenseitiges Vertrauen geregelt werden können.

Die nationalistischen Blätter sind dagegen wenig entzückt von der Niederlage der Deutschnationalen. Die nationalistischen Organe Kurjer Warszawa, Gazeta Warszawa usw. bemühen sich um den Nachweis, daß die deutsche Linke außenpolitisch nicht weniger gefährlich sei als die deutsche Rechte. Der Krakauer Kurjer Ilustrowany erklärt sogar, die deutschen Linksparteien seien noch gefährlicher als die Deutschnationalen, da sie sich außenpolitisch nur nach Westen hin von der Rechten unterscheiden, gegenüber Wolen aber ebenfalls aggressive Tendenzen verfolgten. — Die Regierungsorgane halten sich bisher zurück; sie sprechen nur die Hoffnung aus, daß der Kurswechsel in Deutschland die Handelsvertragsverhandlungen erleichtern möge.

## Aus der Internationale

(I. I.) Am 1. Mai erschien die erste Nummer einer wissenschaftlichen Monatschrift der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, die den Namen trägt, Tribüne, Monatschrift für Arbeiterpolitik und Arbeiterkultur. Als Herausgeber zeichnet Dr. Ludwig Czoch im Auftrage des Parteivorstandes der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die Redaktion führt Joseph Hofbauer. Die Verewaltung befindet sich Prag II, Melazanka 18. Das Heft kostet 4 tschechische Kronen, ein Jahresabonnement 40 Kronen. In einem Geleitwort legt Dr. Czoch Inhalt und Zweck der neuen Zeitschrift dar, die durch die Neuordnung der tschechischen Verhältnisse Mitteleuropas zu einer Notwendigkeit geworden ist. Vor allem das Nationalitätenproblem bedürfe einer andauernden wissenschaftlichen Behandlung. Die erste Nummer enthält ferner folgende Artikel: Ludwig Hofbauer, „Proletarischer Kulturkampf im Kleinbürgerlande“. Paul Wöbe, „Vor den Wahlen in Deutschland“. Johann Polach, „Bolschewismus und Sozialismus“. Rudolf Wiener, „Parlamentarische Krise oder Krise des Parlamentarismus?“. Emil Strauß, „Der Achtstundentag“. Emil Franzel, „Unsere Aufgaben in der Abrüstungsfrage“.



Zum Braten

Zum Kochen

Zum Backen

# Vorzügliche Lebensmittel sehr billig

<b>Fleisch- und Wurstwaren</b> Delikatess-Sülze . . . Pfd. 20 Fleischsalat . . . Pfd. 28 Schweinskopfn Gulasch . . . Pfd. 30 Krakauer . . . Pfd. 32 Knackwurst . . . Pfd. 32 Blutwurst . . . Pfd. 35 Caseler Leberwurst . . . Pfd. 35 Regensb. Würstchen . . . Pfd. 35 Preßkopf . . . Pfd. 42 Knackwurst (hart) . . . Pfd. 42 <b>Weißer Bordeaux</b> Haut-Sauternes . . . Pfd. 1924er 2.25 Graves superior . . . Pfd. 1923er 2.40 <b>Tafelort. Gerichte - Wurstwaren</b> Fab. Helms & Co. Erbsen mit Speck . . . Dose ca. 1 Pfd. 68 Bohnen mit Speck . . . Dose ca. 1 Pfd. 68 Linsen m. Rauchf. . . Dose ca. 1 Pfd. 68 Linsen m. Bratwurst . . . Dose ca. 1 Pfd. 68 2 P. Würstchen m. Sauerk. . . Dose ca. 1 Pfd. 95 Ochsenmaulsalat A. ca. 2 Pfd. 1.20, 1 Pfd. 65 Polnische Mett-u. Knackwurst . . . Pfd. 35 Schinken, roh . . . Pfd. 60 Schinken, gekockt . . . Pfd. 48	<b>Butter u. Käse</b> Nollereibutter . . . 1/2 Pfd. 95 Frische große Eier 10 Stck. 88 Edamer vollfett . . . 1/2 Pfd. 33 Ziegenkäse . . . 1/2 Pfd. 45 Ziegenkäse . . . 1/2 Stck. 48 Jähnen-Schicht-Käse . . . Stck. 55 Fat. vollf. Camembert . . . St. 35, 23 Jrie-Käse . . . 1/2 Pfd. 30 Harzer Käse . . . 2-Pfd.-Kiste 1.05 Harzer Käse . . . 1-Pfd.-Kiste 42 <b>Talg . . . 1 Pfd. nur 42</b> <b>Margarine . . . 1 Pfd. 54 48</b> <b>Braunschw. Konserven</b> Jamüee-Erbsen 2-Pfd.-Ds. 55 Jg. Erbsen mittl. . . 2-Pfd.-Ds. 1.10 Jpinat sandirei . . . 2-Pfd.-Ds. 60 Kohlrabi i. Scheib. . . 2-Pfd.-Ds. 65 Jpz. Allerlei mittl. . . 2-Pfd.-Ds. 1.25 Pflaumen m. Stein . . . 2-Pfd.-Ds. 85 Apfelsine tafelfert. . . 2-Pfd.-Ds. 85 Stachelbeeren 2-Pfd.-Ds. 1.20 Preiselbeeren 2-Pfd.-Ds. 1.50 Ananas, 1 große Scheib. 2-Pfd.-Dose 1.45	<b>Frisch-Fleisch</b> nur 1. Klasse <b>Ochsenfleisch</b> Guerrippe . . . Pfd. 1.20 Röhre Rippe . . . Pfd. 1.30 Schmorfleisch . . . Pfd. 1.50 Rouladen . . . Pfd. 1.60 <b>Kalbfleisch</b> Kamm, Brust . . . Pfd. 1.20 Nierenbraten . . . Pfd. 1.35 Keule . . . Pfd. 1.35 <b>Schweinefleisch</b> Bauch . . . Pfd. 80 Keule . . . Pfd. 1.00 Kamm . . . Pfd. 1.20 Keule . . . Pfd. 1.35 <b>Hammfleisch</b> Bauch . . . Pfd. 1.20 Rücken . . . Pfd. 1.40 Keule . . . Pfd. 1.50 <b>Unsere Spezial-Marke</b> Röst-Kaffee . . . 4 Pfd. 1.10	<b>Backartikel, getr. Obst</b> Kaiser-Auszug-Mehl 5-Pfund-Beutel . . . 1.60 1.50 1.40 Mandeln süß, bitter Pfund 1.80 Sultaninen . . . Pfund 75 65 Korinthn . . . Pfund 70 Kokosraspel . . . Pfund 55 Vanille-Pudding . . . Pfund 58 Himbeersaft . . . Pfund 65 Nischobst . . . Pfund 65 Aprikosen (coll.) . . . Pfund 1.25 <b>Vollmilch-Edel-Schokol. Billek</b> 3 Tafeln à 100 gr. . . . 85	<b>Fischwaren</b> Hering Lüttes, Brather. Ur.-D. 85 Celsardinen (Club) . . . Ds. 48 Celsardinen 4 Port.-Dosen 95 Fett-Heringe i. Tomaten Ds. 85 Sild in Oel . . . Dose 32 Anchovis . . . Glas 65 Bachforellen i. Bouill. Dose 95 Makrelen in Tomaten Dose 85 Delik.-Heringe i. vsch. Sauc. 75 Seelachs in Scheiben 1/2 Pfd. 48 <b>Extra-Angebot</b> Reiner Bienen-Honig 1-Pfund-Glas 1.25
--	--	--	--	---

# K A U F H A U S

# BRUNNEN

Perle  
Suppen-  
Hühner 1.18  
Pfund nur

Junge  
Brat-  
Hühner 1.28  
Pfund nur



# Zwei schwere Verkehrsunfälle

## Ein Flugzeug verbrannt

3 Tote

SPD Köln, 23. Mai.  
Ein schweres Flugzeugunglück, das drei Todesopfer forderte, hat sich am Mittwoch in der Nähe des Kölner Flugplatzes über dem Orte Esch im Kreise Bergheim ereignet. Der französische Farman-Doppeldecker Gossin, der die Strecke Paris-Berlin flog, war nach einer Zwischenlandung gegen 13 Uhr von Köln aus zum Weiterflug nach Berlin gestartet. Die Maschine erhob sich glatt in die Luft und schwebte einige Minuten in 30 Meter Höhe, als sie plötzlich aus noch nicht gekläarter Ursache abwärts glitt. Ein Gleitflug war wegen der geringen Höhe nicht mehr möglich. Der Apparat schlug hart auf und geriet sofort in Brand; an Bord befanden sich 700 Liter Benzin. Die Besatzung, der Pilot, der Bordmonteur und eine Passagierin, fanden den Tod. Die Maschine, die mit zwei Motoren von je 450 Pferdestärken ausgerüstet war, hatte Raum für elf Passagiere. Es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß nur eine Passagierin mitgesessen war.  
Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht endgültig festgestellt werden. In sachverständigen Kreisen nimmt man jedoch

an, daß die Steuerung verfehlt hat. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß ein französisches Flugzeug auf der Strecke Paris-Köln verunglückt.

## Straßenbahnunglück in Westfalen

11 Gessentirichen-Buer, 23. Mai.

Auf der Goldberg-Straße in Buer-Mitte ereignete sich heute nachmittag ein schweres Unglück. Ein aus der Richtung Herken kommender Straßenbahnwagen mit Anhänger stieß mit einem aus der Erle-Straße kommenden Lastkraftwagen zusammen. Infolge des heftigen Zusammenstoßes kippte der Motorwagen der Straßenbahn vollständig um, ebenso der Anhänger des Lastautos. Von den zahlreichen Insassen der Straßenbahn wurden zwei Personen getötet, während etwa 20 mit teils schweren, teils leichten Verletzungen dem nahegelegenen Krankenhaus zugeführt wurden. Der Abtransport der Verunglückten vollzog sich rasch und reibungslos. Die Unfallstätte, umlagert von diesen Neugierigen, bietet ein schreckliches Bild. Der Straßenbahnführer erlitt schwere Kopf- und Armverletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Die Italia über dem Nordpol

SPD Berlin, 23. Mai.

Die Italia ist am Mittwoch von Spitzbergen aus in einer Nordpolüberquerung gestartet. General Nobile hofft, die 2000 Meilen lange Strecke in 40 Stunden zurückzulegen. Das Luftschiff führt jedoch Brennstoff für einen 90-Stunden-Flug mit sich. Falls das Wetter es erlaubt, beabsichtigt General Nobile, am Nordpol zu landen, um wissenschaftliche Untersuchungen vorzunehmen.

Oslo, 23. Mai. (Norw. Telegrammbyr.)

Die Italia hat heute nacht den Nordpol überflogen.

## Die Gattin im Schlaf erschossen

Eine blutige Ehe tragödie hat sich in der Nacht zum Dienstag im Hause Kaldreuthstraße 16 in Charlottenburg abgepielt. Dort erschoss der 63jährige Generaldirektor Paul Kohdeutscher seine 63jährige Ehefrau und brachte sich dann selbst zwei Schüsse in den Kopf bei; er wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat liegt in zerrütteten Wirtschaftsverhältnissen. Kohdeutscher, der Inhaber einer Teppichfirma, war in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten und erwartete u. a. den Besuch eines Gerichtsvollziehers, der wegen einer größeren Schuldsumme die Möbel pfänden wollte. Als am Dienstagmorgen eine Hausangestellte das Schlafzimmer der Frau Kohdeutscher betrat, bot sich dem Mädchen ein schrecklicher Anblick dar. Im Bett lag Frau Kohdeutscher mit durchlöcherter Schläfe, während vor dem Bett auf dem Fußboden der Gatte schwer röhrend aufgefunden wurde. Nach den bisherigen Feststellungen hat Kohdeutscher seine Frau im Schlaf erschossen. Es hat in der Ansicht, daß er die Tat nicht mit ihrem Einverständnis ausgeführt hat. Auf dem Schreibtisch im Arbeitszimmer Kohdeutschers lagen mehrere Briefe an Freunde, in denen er mitteilt, daß ihn seine wirtschaftliche Notlage zu seiner Tat gezwungen, seine Frau aber von seinem bevorstehenden wirtschaftlichen Zusammenbruch nichts gewußt habe.

# Das Hamburger Parlament zur Gaskatastrophe

## Vernichtung der Phosgen-Vorräte

SPD Hamburg, 24. Mai. (Radio.)

In der Bürgerschaft ließ die Hamburger Polizeibehörde am Mittwoch auf Anfrage von sozialdemokratischer und demokratischer Seite erklären, daß die Firma Stolzenberg früher in erlaubter Weise Giftgas hergestellt, aber seit 1924 solches nur noch in Hamburg gelagert habe. Die Baupolizei sei hiervon unterrichtet gewesen. Die Lagerung sei „unter den üblichen Sicherheitsmaßnahmen“ vor sich gegangen. Eine weitere Genehmigung zur Lagerung von Giftgasen im Hamburger Staatsgebiet sei nicht erteilt worden und werde auch nicht erteilt werden. Die sozialdemokratische Fraktion des Senats dürfte in der nächsten Sitzung die Einschung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses beantragen.

Der Polizei-Senator teilte in Ergänzung der Antwort auf die Anfragen von sozialdemokratischer und demokratischer Seite im Namen des Senats noch mit, daß Hamburg aus öffentlichen Mitteln die Hinterbliebenen der Opfer der furchtbaren Katastrophe zu unterstützen beabsichtige. Man solle die politische Seite der Angelegenheit dem Reichstage überlassen und nur die technischen Fragen dem Untersuchungsausschuß übertragen. Die Lagerung, der Vertrieb und der Transport von Phosgen sei gesetzlich erlaubt. Der explodierte Tank sei ein alter Kesselwagen der Reichsbahn gewesen. Die Ursache der Explosion sei trotz tagelanger Aussprache erster Sachverständiger nicht ganz klargestellt.

Im Anschluß an die Antwort der Polizeibehörde entspann sich eine sehr lebhafte Debatte. Nachdem Rosenbaum (Dt. Dem.) die von ihm angeforderte Untersuchung geschildert hatte, betonte er, daß Dr. Stolzenberg sehr leichtsinnig gehandelt habe, wenn es wahr sei, daß, wie die Volkische Zeitung berichtete, vor einigen Jahren schon ein russischer Dampfer mit einer Phosgenladung bei einer Explosion mit Mann und Maus untergegangen sei.

Darauf entstand zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten eine erregte Debatte. Die Erregung legte sich erst wieder, als Dr. Karl August Schröder (D. Wp.) Feststellung der verantwortlichen Behörde forderte.

Heute vormittag sind Giftgasachverständige aus dem ganzen Reiche zu einer Sitzung im Hamburger Polizeipräsidium zusammengetreten, um über die Art der Unschädlichmachung

der noch auf der Weddel lagernden Phosgen-Vorräte zu beraten. Die Polizeibehörde gibt bekannt, daß nach Anhörung der Sachverständigen die noch auf dem Plage in der Hofstraße lagernden Vorräte an Phosgen auf gefahrlose Weise vernichtet werden sollen.

## Eine unzureichende Erklärung

WV Hamburg, 23. Mai.

Das Gewerbeaufsichtsamt hat dem Hamburger Fremdenblatt auf Anfrage einige Auskünfte über die Zulassung des Phosgenlagers und den Versandbetrieb der Firma Stolzenberg, über die ständige Überwachung des Betriebes sowie über die mutmaßlichen Ursachen des Unglücks erteilt.

Auf Verlangen des Gewerbeaufsichtsamtes wurde der Firma die Zulassung zur Lagerung und Anfüllung des Phosgens nur unter ganz strengen Bedingungen gegeben. Die Erlaubnis war nur für die Dauer eines Jahres erteilt, und die Firma war verpflichtet, bis zum 30. September d. J. sämtliche Phosgenbestände aus dem Hamburger Gebiet zu entfernen. Der Tank, der Phosgen enthielt, wurde mit zwei weiteren gleichgroßen Tanks auf dem Fabrikgelände erst niedergelegt, nachdem die leeren Kessel einer besonderen Druckprobe unterzogen worden waren. Diese Prüfung ergab, daß der Probedruck der zehnfachen Sicherheit des Druckes entsprach, der von einer Füllung mit Phosgen überhaupt erwartet werden konnte. Der Druck im Kessel wurde täglich sachmännlich kontrolliert, und aus diesen Kontrollen muß geschlossen werden, daß die Druckverhältnisse im Kessel durchaus normal waren. Nach Ansicht des Gewerbeaufsichtsamtes hat die Untersuchung des Kessels auch keineswegs das Ergebnis gehabt, daß eine Explosion des Kessels durch Überdruck im Innern erfolgt ist. Vielleicht habe sich im Laufe der Zeit an einer Schweißstelle ein Materialfehler verhängnisvoll ausgewirkt. Untersuchungen, die die Behörde für Einzelüberwachung darüber angestellt hat, sind zur Zeit noch nicht abgeschlossen. Das Gewerbeaufsichtsamt versichert, daß in Zukunft die Möglichkeit einer Phosgenentwicklung im hamburgischen Staatsgebiet nicht wieder gegeben sein werde. Die Firma Stolzenberg mußte auch ihre übrigen Phosgenvorräte in Zusammenarbeit mit staatlichen Behörden unschädlich machen.

## Giftgas-Interpellation im Unterhaus

SPD London, 23. Mai.

Der britische Außenminister wurde am Mittwoch im Unterhaus bezüglich der in Hamburg erfolgten Explosion von Giftgas interpelliert. Chamberlain antwortete, daß er bisher keine über die Zeitungsberichte hinausgehende Informationen erhalten habe. Er habe deshalb noch nicht feststellen können, ob mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages zu einem Schritte bei der deutschen Regierung irgendeine Veranlassung vorliegt.

## Aufruf italienischer Emigranten

SPD Paris, 22. Mai.

Die Vereinigung der antifaschistischen Parteien in Paris kündigt heute auch der italienischen Monarchie den Kampf an. In einem Aufruf an alle freiheitlich gesinnten Italiener erklärt sie, daß die Monarchie in Italien sich der Verfassungsverletzung schuldig gemacht habe durch glatte Annahme der famosen Parlamentarismus-Maxime. Es beginne eine neue Phase im Kampf für die Freiheit Italiens, die nur durch den Sieg der Freiheit und der Einrichtung einer demokratischen Republik enden könne.

Der frühere Außenminister Graf Sforza äußert sich gleichzeitig in einer Presseerklärung, er sei außerordentlich stolz darauf, daß bei der Abstimmung über die Parlamentsreform im Senat so viele seiner Kollegen gegen den Faschismus und für die Freiheit demonstriert hätten. Diese Tatsache gäbe ihm die feste Überzeugung, daß das italienische Volk das faschistische Joch abschütteln werde, denn gerade durch seinen Terror habe der Faschismus der übergroßen Mehrheit der Italiener die unbedingte Notwendigkeit der Freiheit bewiesen.

Ein Güterzug entgleist. In Rosdorf bei Köln entgleiste in der Nacht zum Mittwoch der von Köln kommende Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof. Der Badewagen und drei weitere Wagen wurden aus dem Gleis geschleudert. Ein Schaffner war sofort tot, der Zugführer wurde leicht verletzt.

34 Kinder ertrunken. Auf dem Kubanfluß in der Nähe der Stadt Temrjut scheiterte ein Dampfer, der 80 Kinder an Bord hatte. 34 Kinder sollen ertrunken sein.

Bisher 155 Leichen auf der „Mather“-Grube geborgen. Ergänzende Meldungen aus Neuenburg besagen, daß von den bei dem Erdbenunglück auf den „Mather“-Kohlenbergwerken in Pennsylvania eingeschlossenen Bergleuten nunmehr 155 Leichen geborgen sind. Man erwartet bis zum morgigen Tagesanbruch noch weitere 35 Leichen an die Oberfläche bringen zu können.

Die deutschen Ozeanflieger werden voraussichtlich am 3. Juni an Bord des deutschen Dampfers Kolumbus von Neuenburg aus ihre Heimfahrt antreten. Ein Rückflug mit der Bremen kommt nach einer Erklärung der Flieger nicht in Frage.

Der Prozeß gegen die deutschen Ingenieure scheint zu einer öffentlichen Schauausstellung werden zu sollen. Es werden im ganzen 1500 Zulassungstickets für Arbeiterzähler und 100 Karten für die Presse ausgeben. Im Verhandlungsjaal sollen Laufpfecher aufgestellt und Kino-Operateure zugelassen werden. Es ist geplant, den Verhandlungsgang abends in den Moskauer Lichtspieltheatern vorzuführen.



# SINDBAD DER SALEM-RAUCHER

Zur Zeit des Kalifen Harun al Raschid lebte in Bagdad ein reicher und angesehener Kaufmann mit dem Namen Sindbad. Als er eines schönen Abends mit seinen Freunden auf der Terrasse seines Hauses die geliebte Salem-Cigarette rauchte, durch die er weit berühmt geworden war, hörte er einen Bettler auf der Straße laut klagen: „O, Allah, warum verteilst du die Güter des Glückes so ungleich und gönnt dem einen den herrlichen Genuß der wundervollen Salem-Cigarette, und dem anderen nichts als den von der Terrasse des reichen Mannes herunterwehenden Duft!“ Als Sindbad dieses hörte, ließ er den Bettler zu sich kommen, setzte ihn auf den Ehrenplatz an seiner Seite und sprach folgendermaßen: „Lieber Bruder, laß dir erzählen, welche unendliche Mühen, Sorgen und Schrecken mir das Leben brachte, bis ich den Reichtum gewann, den ich heute genieße, und bis ich diese wundervolle Cigarette fand, um die du mich beneidest. Meine Lebensgeschichte ist seltsam und lehrreich genug, um dir zu zeigen, wie wunderbar Allah die Geschehnisse der Menschen leitet.“

Damit du aber erst deine eigenen Sorgen vergißt, rauche inzwischen diese süßduftende Cigarette SALEM AUSLESE.

(Fortsetzung folgt.)



# SALEM AUSLESE

(Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 3 Pf. erhältlich.)



# Sächsische Angelegenheiten

## Um die Auflösung des Landtags

Am Tage nach der Reichstagswahl haben die Kommunisten im Landtage folgenden Antrag gestellt:

„Das Wahlergebnis für die Reichstagswahl am 20. Mai 1923 zeigt mit Deutlichkeit, daß der politische Wille der sächsischen Bevölkerung in keiner Weise mehr mit der Zusammensetzung des Landtages übereinstimmt. Der Landtag wolle deshalb beschließen: der Landtag löst sich auf.“

Die reaktionäre Presse vom Schlage der Leipziger Neuesten, des Dresdner Anzeigers und des Volksstaates ist selbstverständlich gegen die Auflösung. Die Leipziger Neuesten schreiben:

„Die Regierungskoalition in Sachsen hat jetzt mehr denn je allen Grund, solchen Wünschen des Einverfallens gegenüber sich entschieden abweisend zu verhalten.“

Der Dresdner Anzeiger, das Organ des Herr Blüher, meint:

„Die Ablehnung des kommunistischen Auflösungsantrags kann auch als ziemlich sicher gelten. Schließlich ist der Landtag ja auch für vier Jahre gewählt worden, und wollte man jedesmal Neuwahlen veranstalten, wenn man vermutet, daß sie etwas anders ausfallen als die vorhergehenden, dann könnte man bald aller acht Tage wählen.“

Der Volksstaat höhnt: „Es wird also — und sei es auch nur wenige Minuten — wieder einmal eine linkssozialistisch-kommunistische Einheitsfront geben.“

Welche Stellung die Reaktion zur Landtagsauflösung einnehmen werde, war vorauszu sehen. Interessanter und wichtiger ist aber die Stellung der Demokraten. Die Neue Leipziger Zeitung schrieb am 22. Mai zum sächsischen Wahlergebnis, nachdem sie festgestellt hatte, daß eine sozialistisch-kommunistische Stimmenmehrheit erreicht ist:

„Es liegt auf der Hand, daß von dieser Seite aus nunmehr die Versuche, den Landtag zu einem vorzeitigen Ende zu bringen, mit verstärkter Energie aufgenommen werden. In dieser Beziehung muß man dem Spruch des Staatsgerichtshofes in dem für den 23. Juni angesetzten Prozeß um die Gültigkeit der letzten Landtagswahlen mit besonderem Interesse entgegen sehen. Wie sind allerdings der Meinung, daß, wenn dem gegenwärtigen Landtag das Schicksal erpart bleibt, durch den Nachspruch des Staatsgerichtshofes vorzeitig ein Ende zu finden, daß dann die sonstigen Anstrengungen der Sozialdemokraten und Kommunisten kaum von Erfolg begleitet sein werden. Daß die gegenwärtige sächsische Regierung und die hinter ihr stehende Koalition durch das Wahlergebnis vom Sonntag in ihrem politischen Kredit nicht gekürzt wird, liegt klar zutage.“

Am gleichen Tage schrieb die Zittauer Morgenzeitung:

„Die Sozialdemokratie wird frohlocken — zugleich aber wird auch das Gefüge der jetzigen Koalition aufs schärfste erschüttert werden, denn die Autorität wird die Regierung selbst nicht mehr besitzen, und vor allem kann die Alte Sozialdemokratische Partei kaum mehr den Anspruch auf zwei Ministerposten erheben, zumal sich die viel größeren Parteien mit einem Sitz begnügen müssen. Die Reichstagswahl kann also gewichtige Folgen für die innerpolitische Entwicklung in Sachsen haben, zumal auch der Staatsgerichtshof im nächsten Monat voraussichtlich gewisse Bestimmungen des sächsischen Wahlgesezes für ungültig erklären wird. Damit wird dann die Frage der Auflösung des sächsischen Landtages akut werden.“

Die Neue Leipziger will also dem Landtag das Schicksal erparten, durch einen Nachspruch des Staatsgerichtshofes vorzeitig ein Ende zu finden.

Dagegen vertritt das Zittauer Demokratenblatt die Meinung, die Frage der Landtagsauflösung wird erst akut nach der voraussichtlich zu erwartenden Ungültigkeitserklärung gewisser Bestimmungen des sächsischen Landeswahlgesezes.

Was aber wird die demokratische Landtagsreaktion tun? Der linke Flügel wird vielleicht, aber nur vielleicht, in dieser Fraktion für den Auflösungsantrag eintreten, dann wird er sich vom rechten Flügel überstimmen lassen und im Landtagsplenum gegen die Auflösung stimmen! Damit wäre auch dieser Auflösungsantrag abgelehnt, wodurch die Koalition abermals ein paar Wochen, vielleicht nur ein paar Tage, gerettet wäre.

Inzwischen gärt es in der Koalition weiter. Einige der Koalitionsbrüder werden dagegen auffällig, daß die völlig zusammengebrochenen Kesperer noch immer zwei Ministerposten besetzt haben. Auch der Dresdner Anzeiger weist auf dieses „Mißverhältnis“ hin. Diesen Auffälligen wäre es am liebsten, eine Umbildung der Regierung vorzunehmen. Selbst und Konjunkten würden gewiß gern sehen, wenn die Frage der Regierungsumbildung recht eingehend erörtert würde, denn damit hätten die Geschlagenen erneut Zeit, vielleicht sogar viel Zeit gewonnen.

Wie sich die Koalitionsbrüder über die Verteilung der Ministerposten streiten oder einigen, kann der Arbeiterschaft in diesem Stadium schließlich gleichgültig sein. Und wenn sich der Landtag erst auf Grund eines Nachspruchs des Staatsgerichtshofes auseinanderjagen läßt, dann um so besser für die Linke, denn um so gründlicher wird die Abrechnung bei der Neuwahl werden.

Der Dresdner Anzeiger bringt am 24. Mai eine Berechnung darüber, welche Auswirkung die Reichstagswahl auf die Zusammensetzung des Landtags gehabt haben würde. Diese Berechnung weicht in einigen Punkten von der von uns am Tage nach der Wahl veröffentlichten Berechnung ab, sie errechnet vor allem für Sozialisten darüber, welche Auswirkung der Reichstagswahl auf die Zusammensetzung erhalten:

Deutschnat. Vp.	10 (bisher 14)	Mandate
Sächs. Landvolk	5 (bisher —)	„
Wirtschaftspartei	8 (bisher 10)	„
Deutsche Volkspartei	11 (bisher 12)	„
Demokraten	6 (bisher 5)	„
Volkrecht-(Aufwertungs-)P.	3 (bisher 4)	„
Antisozialdemokraten	1 (bisher 4)	„
Nationalsozialisten	3 (bisher 2)	„
Sozialdemokraten	35 (bisher 31)	„
Kommunisten	14 (bisher 14)	„

Ob die Sozialdemokraten und Kommunisten bei einer Neuwahl des Landtages von 96 Mandaten 49 oder 50 erobern, ist eine Sorge, die uns im Wahlkampf interessiert. Jetzt kommt es darauf an, die Auflösung zu erzwingen, und dazu bestehen die besten Aussichten!

## Die Beilegung des von den Kommunisten gemordeten Genossen Paris

In Glauchau wurde am Mittwoch der Parteivorstand und Stadtdirektor Arno Paris zur letzten Ruhestätte gebracht. Genosse Paris war am Vorabend der Reichstagswahl von einem „Roten Frontkämpfer“ auf bestialische Weise vor den Augen seiner Gattin und einer Tochter ermordet worden. Ein einziger Empörungsgeschrei durchhallte damals den Bezirk. Nur eine Partei verteidigte den Mord, nachdem sie ihn am Wahltage frech abgelehnt hatte: die kommunistische Partei. Zwei Tage nach dem Mord, am Montag, verdächtigte der kommunistische Kämpfer noch die Sozialdemokratie als Schuldige an der Missetat. Drei Tage nach dem Mord, am Dienstag, erstreckte sich das kommunistische Zentralorgan, die Rote Fahne, es so hinzustellen, als ob der Genosse Paris unter Umständen ja auch von den eigenen Parteigenossen gemordet wäre. Schande über eine Gesellschaft, die schon am Sonntag wußte, daß der kommunistische „Frontkämpfer“ ein Gesandnis abgelegt hatte.

Gestern nun wurde Genosse Paris beigesetzt. Ganz Glauchau stand unter dem Eindruck dieser Beilegung. Viele Tausende nahmen am Trauerzug teil, über zehntausend Menschen füllten die Straßen. Aus allen Fenstern und von den Dächern der Häuser verfolgten die Menschen, zum Teil mit Tränen in den Augen, den Sarg. In den Lautensolonen sah man die Fahnen der Republik auf halbmaß. Die Proletarier hatten vorzeitig die Betriebe verlassen, um dem Ermordeten die letzte Ehre zu erweisen.

Langsam bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen. Hunderte von umflorten Bannern und gewaltigen Kränzen wurden dem Totenwagen vorangetragen. Trüber Himmel, Chopins Trauermarsch und dumpfer Trommelwirbel begleiteten den toten Kämpfer auf seinem letzten Wege. Überall andächtiges Schweigen, überall ergriffene Menschen.

Unter Trauerkränzen und Arbeiterkränzen senkte sich der Sarg in die Gruft. Tausende Köpfe waren entblößt, Tausende waren erschüttert, als der Glauchauer Stadtrat und Landtagsabgeordnete Genosse Wille dem toten Freunde eine würdige Gedenkrede hielt und ein leuchtendes Bild des Charakters des Ermordeten zeichnete.

Er schilberte, wie Paris, ein durch und durch lauterer Mensch, seinen Weg stark und unerschütterlich gegangen sei, wie auch der Gegner ihn ansetzte und wie er ohne jeden persönlichen Feind gewesen sei. Um so unglücklicher war allen die Kunde von der grauenhaften Untat, die ein blühendes, dem Proletariat mit ganzer Kraft dienendes Menschenleben so jäh vernichtet habe. Mit herzlich Worten gedachte der Redner des innigen Familienlebens des Toten und der treuen Weggenossin, der auf so brutale Art der Lebensamerade entzogen wurde.

Nach unserem Genossen Wille nahm der 1. Bürgermeister Dr. Schimmel das Wort. Er gab der Trauer der ganzen Stadt Ausdruck, die über die unglückliche Tat erschüttert sei, und er widmete dem Gemordeten Worte des Dankes für seine Tätigkeit als Stadtverordneter.

Dann sprach der Parteivorstand Genosse Crispian, Berlin: Nach einem schweren Wahlkampf, der uns Erfolg gebracht hat, stehen wir heute am Grabe eines schändlich Dahingemordeten. Diese Kampfmethoden sind der deutschen Arbeiterschaft, der deutschen Sozialdemokratie, fremd. Wir kämpfen gegen die Reaktion. Die Kommunisten kämpfen allein gegen die Sozialdemokratie. Sie führen diesen Kampf mit der schändlichsten Mitteln. Arno Paris verblutete am Dolchhieb eines fanatisierten Kommunisten, Arno Paris wurde sinnlos dahingemordet.

Wir fühlen den Schmerz der Angehörigen. Mögen sie einen Trost darin finden, daß der Ermordete für eine Sache kämpfte, für die Millionen Menschen streiten. Wir Lebenden werden in seinem Sinne weiterkämpfen. Wir werden nicht ruhen, bis wir das Ziel, für das auch unser toter Freund mit der ganzen Hingabe seiner Person sich einsetzte, erreicht haben werden.

Genosse Böchel widmete dem Verstorbenen als Bezirksvorsitzender Worte der Trauer und des Gedenkens. Wir wissen, was wir in Arno Paris verloren haben: einen treuen selbstlosen Kämpfer, einen prächtigen Menschen. Uns quält der Gedanke, warum gerade dieser Mann auf so schändliche Art von uns gerissen, warum er sinnlos gemordet wurde.

Genosse Edel wies im Namen des Landesarbeitsausschusses der Sozialdemokratischen Partei auf die Erschütterung hin, die die ganze Parteigenossenschaft bei der Trauernachricht aus Glauchau überkommen habe. Den Verbrechern an der Tat wird für alle Zeit das Rains-Zeichen des Brudermordes aufgedrückt sein.

Es sprachen dann noch Vertreter des Glauchauer Gewerkschaftsvereins, die im Namen von 5000 organisierten Arbeitern Trauergrüße überbrachten, des Hauptvorstandes des Zentralverbandes der Angestellten und des Reichsbanners. In eindrucksvollen Worten gab besonders der Gauvorsitzende des Reichsbanners, Kamerad Hoffmann, der Empörung und der Trauer um den Gemordeten Ausdruck: „Dir hat dein Bruder erschlagen, weil er nicht sah, daß du für ihn streitest.“ Die Tat klagt ihn an.

Wir aber klagen die an, die hinter ihm stehen. Ihnen muß das Gewissen schlagen. Ihnen müßten die Leichen der Gemordeten die Scham ins Gesicht treiben. Damit sie ihre Schuld erkennen, damit sie Frieden wollen, damit sie nicht neuen Brudermord vorbereiten.

Dreimal senkten sich die Fahnen und Banner. Traurig und nachvoll zugleich klang dann das Lieblingslied des Gemordeten: „Ein Sohn des Volkes...“

Arno Paris ist zur letzten Ruhe geleitet. Die Mörder und ihre Hintermänner aber leben. Leben und sehen ihre Aufgabe darin, das Proletariat weiter zu zersplittern. Wann wird die deutsche Arbeiterschaft stark genug sein, die falschen Prediger in die Wüste zu schicken und ein einiges Proletariat entstehen zu lassen, das zum Schrecken der Feinde unerschrocken auf sein Ziel marschieren und es erreichen wird?

## Gemeingefährliche Rennfahrten

Kürzlich wurde in der Gegend von Hohenstein-Ernstthal auf öffentlichen Straßen ein Motorradrennen veranstaltet. Dabei mußte von Sanitätern insgesamt in 133 Fällen Hilfe geleistet werden. 41 Personen sind in die Krankenhäuser von Lichtenstein, Stollberg und Rabenstein eingeliefert worden. Von drei Personen, die außerhalb der Rennstrecke verletzt wurden, ist inzwischen ein in Johndorf wohnhafter Mann seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Die Veranstalter dieses gemeingefährlichen Anzugs mühten empfindlich bestraft werden, denn öffentliche Straßen sind nicht für Sportferei da.

## Erlöse für einen Mord

Der 22 Jahre alte Weber Paul Reinhold aus dem Müßlengrund wurde vom Schwurgericht Zwickau wegen Totschlages und Eitelkeitsverbrechens in 7 Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte die 16 Jahre alte Kontoristin Elsa Winterstein an einem Novemberabend durch Dolchschläge getötet. Die Tat hat seinerzeit großes Aufsehen erregt, da sich Reinhold an den Ermittlungen als Detektiv beteiligt und sich bei der Auffindung von Sachen seines Opfers als Helfershelfer gebärdet hatte.

Mauen. Güterzugentgleisung. Am Dienstag, nachmittags gegen 2 Uhr, sprang die Maschine eines von Reichenbach kommenden, nach Hof fahrenden Güterzuges bei Zwickau mit einer Wache ihres Tendens aus den Schienen. Die Entgleisung hatte eine über vier Stunden dauernde Sperrung des Gleises Leipzig-Hof und dadurch Verspätungen im Personenzugverkehr der stark belasteten Strecke zur Folge.

Wilsdruff. Eine dunkle Geschichte. Am 20. Mai, nach 23 Uhr, fuhr ein junger Arbeiter auf seinem Rade heim. Unterwegs wurde er von einem Auto, das abgeblendet fuhr und keine Erkennungsnummer trug, überholt und zum Absteigen gezwungen. Sofort sprangen mehrere Männer, die sächsisch sprachen, auf den Arbeiter zu, überwältigten ihn und schleppten ihn in das Auto. In rasender Fahrt ging es durch Dresden und das Müglitztal über die tschechoslowakische Grenze. Hinter Peterswalde hatte der Wagen eine Panne und erst hier glückte dem jungen Manne die Flucht. Man vermutet in den unbekannten Autofahrern Werber für die Freundschaftslegion.

Großschönau. Hilfe im letzten Augenblick. Ein 27 Jahre alter Postausheiser erlitt durch ausströmendes Gas einen Unfall. Er wurde bewußlos in seiner Wohnung aufgefunden. Erst nach langer Mühe gelang es ärztlicher Hilfe, den Berunglückten ins Leben zurückzurufen. Er mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

## Sollen Arbeiter Werkwohnungen haben?

Der Reichverband der deutschen Industrie bemüht sich seit einiger Zeit energisch, von den Arbeitern zur Förderung des Wohnungsbau, wie sie in den einzelnen Freistaaten bestehen, einen erheblichen Teil für die Finanzierung von Werkwohnungen zu erhalten. In Preußen hat die Regierung das Ansuchen der Unternehmer abgelehnt und die Summe damit dem allgemeinen Wohnungsbau erhalten.

Mit dieser Ablehnung hat die preussische Regierung einen Schritt getan, der hoffentlich überall und auch in Zukunft in gleicher Art unternommen wird. Denn die öffentlichen Gelder sollen nur allgemeinen sozialen Zwecken dienen. Aber die Werkwohnungen sind wahrhaftig nicht aus einer sozialen Seele geboren. Sie sind ein Geschäft. Eine regelrechte kapitalistische Spekulation. Sie lassen den Arbeiter noch mehr. Sie hemmen die freie Verfügung des Arbeiters über seine Kraft und haben nur die eine Absicht, den Arbeiter abhängig und gefügig zu machen.

Werkwohnungen sind eine Einrichtung, die in unserer Zeit kommunaler Wohnungsbautätigkeit und bedeutenden hausgenossenschaftlichen Wohnungsbau gar nicht mehr nötig sind. In Amerika hat man sie überhaupt nicht gekannt, und es ging auch so. In England hat andererseits der bekannte Fabrikant Cadbury für seine Arbeitermassen allerdings eine besondere Gartenstadt geschaffen, die vorbildlich als moderne Wohnstadt ist, aber er hat die ausdrückliche Bestimmung geschaffen, daß dieses schöne Wohnen in dieser Gartenstadt nur für die Arbeiter und ihre Familien bestimmt sein solle und daß der Arbeiter auch nach Lösung des Arbeitsverhältnisses das gleiche Recht zum Wohnen habe wie jeder noch im Werk beschäftigte Arbeiter. Das deutsche Unternehmertum aber strebt nach genau der entgegengesetzten Richtung wie dieser weise Rabe da oben in England.

Allerdings gibt es ja Mieterschutzgesetze, aber sie beschränken den Inhaber von Werkwohnungen nach Aufgabe der Arbeitsstelle sehr in der Weiterbenutzung der Wohnung, und darum hemmen diese Werkwohnungen die proletarische Schlagkraft, weil der Arbeiter der Werkwohnung bei vorhandenen Differenzen aus dem Arbeitsverhältnis nicht nur um seine Arbeitsstelle, sondern auch um seine Wohnung zu fürchten hat. Aus diesem Grunde haben sich auch die freien Gewerkschaften in ihren Richtlinien für den Wohnungsbau gegen die Werkwohnungen ausgesprochen.

Das Ziel proletarischen Wohnens ist vollständige Trennung von Arbeits- und Wohnunternehmen, und darum wäre die Bereitstellung von öffentlichen Mitteln für Werkwohnungen ein Schlag in das Gesicht der Arbeiterschaft. In dieser Zeit der schweren sozialen Kämpfe ist eine weitere Verflüchtung der Arbeiter unter die Macht des Kapitals unter allen Umständen zu vermeiden.

## Seilverfahren in der Unfallversicherung

Die Krankenkassenkorrespondenz schreibt: Wie in der Krankenversicherung, so schieben sich auch in der Unfallversicherung die Sachleistungen immer mehr vor die Barrentschädigungen. Das geschieht bewußt und überlegt. Der Verletzte soll möglichst nicht geliebten ein Krüppel bleiben und ihm eine Geldrente einen notwendigen Ausgleich der infolge Unfalls eingebüßten vollen Arbeitskraft geben. Der Verletzte, namentlich der Schwerverletzte, soll schnellstens die ärztliche Hilfeleistung erhalten, die nach schlimmster Folgen für ihn abwendet. Es ist deshalb ein erheblicher Fortschritt auf dem Gebiete des Unfallversicherungsverfahrens, daß die Berufsgenossenschaften, als Träger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung, in Gemeinschaft mit den Krankenkassen das Seilverfahren für Unfallverletzte fördern. Durch ein Abkommen ist den Krankenkassen die Aufgabe übertragen, jeden schweren Unfallverletzten sofort einem bestimmten Facharzt oder einem vorgeschriebenen Krankenhaus zu überweisen. Das geschieht nicht gegen den Verletzten, sondern in dessen Interesse. Er soll sofort nach dem Unfall in die Hand desjenigen Arztes gelangen, der je nach Art der Verletzung über den ersten Eingriff vornehmen kann. Es sind solche Verletzte und Krankenhäuser gewonnen, die über neueste Einrichtungen verfügen und selbst schwerste Unfälle in Behandlung nehmen können. Es soll auf diese Weise verhindert werden, daß ein Schwerverletzter erst nach Wochen oder Monaten in die richtige Behandlung kommt. Wieviel schwere Folgen werden für den Verletzten abgemindert, wenn sofort nach dem Unfall die Verletzung durch Fachärzte richtig behandelt wird. Schon der erste ärztliche Eingriff kann Schlimmstes, häufig den Tod, verhindern. Die Verletzten haben größtes Interesse daran, die Durchführung des Frühheilverfahrens kennenzulernen. Rührige Propaganda im Betrieb und unter Berufsgenossen wird dieses abwenden, was oft zu spät erkannt wird. In keinem Betriebe sollte in Form eines Monats der Hinweis fehlen, welche Fachärzte oder welche Krankenhäuser für die Durchführung des Unfallverfahrens zuständig sind, damit Unfallverletzte auch sofort die ärztliche Hilfe erhalten, die in ihrem Interesse geboten ist.

# O & G - Trifun und Wappsmittel

Mitglied kann jeder werden. Aufnahmen in allen Vertellungsstellen.

nehalten eine Konfirmationsmitgliedschaft







Der Zweck heiligt die Mittel

Von Dr. Karl Coste.

Du irrst, geneigter Leser, wenn du nach einem Blick auf die bei-

stehenden Abbildungen meinst, das seien Mißgeburten aus einem

Karitätenkabinett. Es sind ganz landläufige Erzeugnisse der Wissen-

schaftstechnik, wie sie zum Heil der Menschheit nicht zu Dutzenden,

sondern zu Hunderten in den chirurgischen, biologischen und ähn-



Fig. 1: Wasserloch-Larve.

enthält, während die affessorische Gliedmaße ganz nervenlos ist.

Das heißt: Ein so überpflanztes linkes Bein kann sich, selbst an so

einer Stelle, noch ein rechtes, allerdings nervenloses Bein hinzu-

wachsen lassen. Wäre dieser Versuch nicht oder nicht oft genug ge-

macht worden, so wüßten wir das alles nicht; jetzt aber wissen

wir es. Die genannten drei Arten von Operationen wurden an Tieren

in frühem Entwicklungsstadium ausgeführt, so daß man mit einigem

Grund hoffen kann, daß sie bei ihrem gering entwickelten Bewuß-

Es ist klar, daß andauernde Beschäftigung mit derartigen Ver-

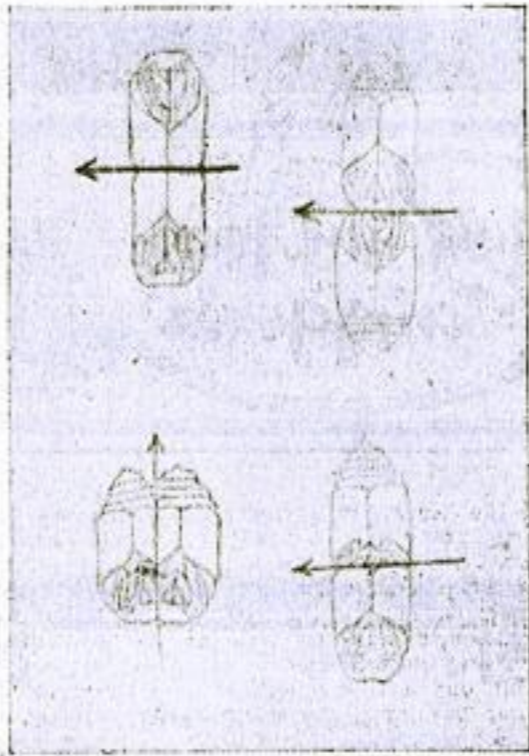


Fig. 2: Schmetterlingspuppen.

ohne deren Zustimmung als Studienmaterial verbraucht und es

Kleine Chronik

Was geht bei der Nitrag vor? Wie wir soeben erfahren, ist

Der Schriftsteller Paul Schiesinger, der unter dem Namen

Jugoslawische Sänger. Der Jugoslawische Akademische Gesang-

verein aus Zagreb „Mladost“, d. h. Jugend, hat alle Qualitäten,

Mancher mag Einzelwirkungen brutal nennen, mir gefällt die ur-

sprüngliche Volkstracht dieser Stimmen. Musikalisch rein und sicher,

zynistisch von dieglamter Lebendigkeit, reich und ungehemmt im

den Volksliedern oft an Russisches erinnerte, gefühlsmäßig und in

den Kunstliedern bewies, daß die jugoslawischen Komponisten

einen modernen führen und sinnvollen, interessanten und nie über-



Fig. 3: Arden-Larve.

rijchen Effekt verziehend. Sein Zyklus „Koleda“ für Hofpfeifer,

Schlagzeug und Männerstimmen, ein klug und knapp geformtes,

farbiges und bezwingendes Werk, ist ein prächtiges Beispiel dafür,

Allen Klang nie mehr verlieren wird. Wenn fremde Sänger ein

Das Schüler-Konzert, das Heinrich Schachtel im Feu-

rich-Saal veranstaltete, bewies wieder einmal, welchen Vorteil es

hat, wenn sich die Schüler beizeiten ans Spielen vor Zuhörern ge-

wöhnen. Meistens geht beim Erstauftreten eines jungen Künstlers

durch seine nervöse Unruhe das Beste verloren, dem wird aber durch

solche Schüleraufführungen gut vorgebeugt. — Von den fünf Violin-

ist. Max Wünsch es Klavierbegleitung war diesmal etwas zu

stark aufgetragen.

Altos Theater. Tristan Bernards Schwan „Die Perle“,

(Erstaufführung Sonnabend, den 26. Mai), ist besetzt mit den Damen

Otto, Carstens, Wenk, Schippang, Helwig und den Herren Wegn,

Siedel, Jelle-Göti, Langewisch u. a. Inszenierung Erich

lant.

Filmchau.

Milaf, der Grönlandjäger ist ein höchlich kostspiel-

iger, aber leider sehr schwachgezeichneter Versuch der Ufa, das augen-

blicklich aktuelle Interesse für nordpolare Forschungsreisen auszu-

nutzen. Wer den immer noch unerreichten „Nanuk“ aber den un-

geheuer eindrucksvollen Südpolfilm Scotts „Das große Schweigen“

nicht gesehen hat, wird vielleicht an den arktischen Eis-, Schnee- und

Meerlandschaften, auch an den Bildern von der grönlandischen



Spiel, Sport, Körperpflege

Reitliches von Amsterdam

Mit den internationalen Hockeyspielen wurde die IX. Olympiade am 17. Mai feierlich eröffnet...

raum von nicht zwei Jahren entstanden ist, dem es seinerseits ungewissheit glücken wird...

Unabhängig von der bürgerlichen Olympiade ist das neue Stadion ein Sporttempel, wie er mit seinen vielen Nebenanlagen auf günstigstem Gelände nicht besser gedacht werden kann...

Gegen kommunistische Treibereien

Einen Streich, der an Freiheit und Engstirnigkeit nicht zu überbieten ist, haben sich die kommunistischen Delegierten der Berliner Tennispartei geleistet...

Mit Recht haben diese Beschlüsse bei den Berliner Arbeiterportieren berechtigter Empörung ausgelöst...

dann ist er allein schuldig an der fortschreitenden Krise im deutschen Arbeiterport.

Dieser Entschliebung hat sich der Bezirksvorstand von Tennis-Rot Groß-Berlin vollinhaltlich angeschlossen...

Die deutsche Länderfußballmannschaft

Mit dem Länderspiel Deutschland-Frankreich eröffnet der Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschlands sein diesjähriges internationales Programm...

Table with names of players and their clubs, including Behne, H. Antkes, Rott, etc.

Der Bundesmeister im Fußball, Adler 05, Berlin, weist am Pfingstsonnabend in Leipzig...

Die Nacht nach dem Berrat

Roman von Liam O'Flaherty. Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von H. Hauzer.

Die Kellnerin, die die Veränderung sah, die sie durch ihre Gegenwart in dem unbeherrschten Nischen hervorgerufen hatte...

Sie sah sich nach den andern um, als wollte sie sagen: 'Sicht ihr das auch alle?'

Gallagher ging aufrecht zum Schalter, nahm ihre beiden Hände in die seinen und schaute beständig in ihre Augen...

Wieder Glas Whisky, aber schnell, sagte er mit leiser, scharfer falter Stimme.

Die Kellnerin hörte so schnell auf zu lachen, als ob ein plötzlicher Schmerz sie befallen hätte.

Gallagher kam zu Gypo zurück und legte seine Hand wiederum auf Gypos Schulter.

Der Name erstarrte auf seinen Lippen. Gallagher lächelte.

Freundlichem Ton sagte er: 'Gypo, alter Junge, vergiß lieber, was gewesen ist.'

Er redete wie ein Keger, höhl tönend, hallend und melancholisch.

'Ich bin hier in der Stadt herumgelaufen und jeder von euch Kerlen ist an mir vorbeigelaufen, als ob ihr mich nie gekannt hättet.'

Wieder hielt er inne mit leuchtender Brust. Er schien wieder in Wert zu kommen...

glied war. Er war nur ein gewöhnlicher Zivilverbrecher, was uns angeht...

In diesem Moment wurde das Schieberfenster wiederum knirschend hochgehoben...

Allen Bewegungen Gallagher's war er mit dem dumpfen und argwöhnischen Stauen eines erschrocken wilden Tieres gefolgt...

'Nimm's, sagte Gallagher laut. Nimm's, Mann, wenn du halbwegs vernünftig bist...

'Ah, begann Gypo mit einem Schütteln seines ganzen Körpers. Dann hielt er stemmend inne...

Er hielt inne. Gallagher warf Mulholland einen Blick zu. Mulholland's Augen zuckerten unmerklich.

'Ich bin hier am Verhungern gewesen die letzten sechs Monate.' Gypo brach plötzlich in einen Sturm von Worten aus.

'Ich bin hier in der Stadt herumgelaufen und jeder von euch Kerlen ist an mir vorbeigelaufen, als ob ihr mich nie gekannt hättet.'

Wieder hielt er inne mit leuchtender Brust. Er schien wieder in Wert zu kommen...

du für die Bewegung viel getan hast. Du hast in den letzten sechs Monaten die Strafe gezahlt für die gefährliche Lage...

Gypos Hand schoß augenblicklich vorwärts. Er packte das Glas und Gallagher's Hand zusammen in seiner enormen Fasse.

Er brauchte Zeit, sich zu beruhigen. Gallagher's Vorschlag war so gänzlich überraschend über ihn gekommen...

Während er sich am Sims den Mund am Armel wuschte, kam ihm bei seinem Bestreben, sich augenblicklich für seine Wiederaufnahme...

Ein Gurgeln erfüllte sein Kehle. Es war ein Versuch seiner gegenwärtigen Persönlichkeit, zu sprechen und Angaben zu machen...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Er merkte, daß er selber eins war mit jenem schwachen Jungen mit dem zerfallenen Hülchen, der auf die Kasse gegangen war...

Schreibtische 68.- wie Bild Gr. 140x70 Eigene Anfertigung, daher so billig Große Auswahl Herren-, Spiels-, Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel

Die Umschau muß jeder Gebildete kennen. Sie ist die beste illustrierte, wöchentliche in Wissenschaft u. Technik. Probekopf 10 sendet kostenlos d. Verlag in Frankfurt a. Main, Niddastraße 81/83. Schreiben Sie noch heute eine Postkarte für 8 Pfennig

Haben Sie ihn schon probiert? 1. Setzen Sie Ihrem Bohnenkaffee Quicta zu und Sie werden sagen: Jetzt schmeckt mein Kaffee erst vollkommen! 2. Probieren Sie Quicta allein: Sie werden von seinem Wohlgeschmack überrascht sein! 3. Vergleichen Sie Quicta und Malzkaffee: Sie wählen sicher Quicta! Dabei kostet Quicta Rot im Gebrauch nicht mehr wie Malzkaffee; man braucht nur Die Kluge Hausfrau probiert's! 1 Esslöffel pro Liter!







# Wie verleben wir unsere Ferien?

## Die Selbsthilfe der Arbeiterschaft schafft Großes

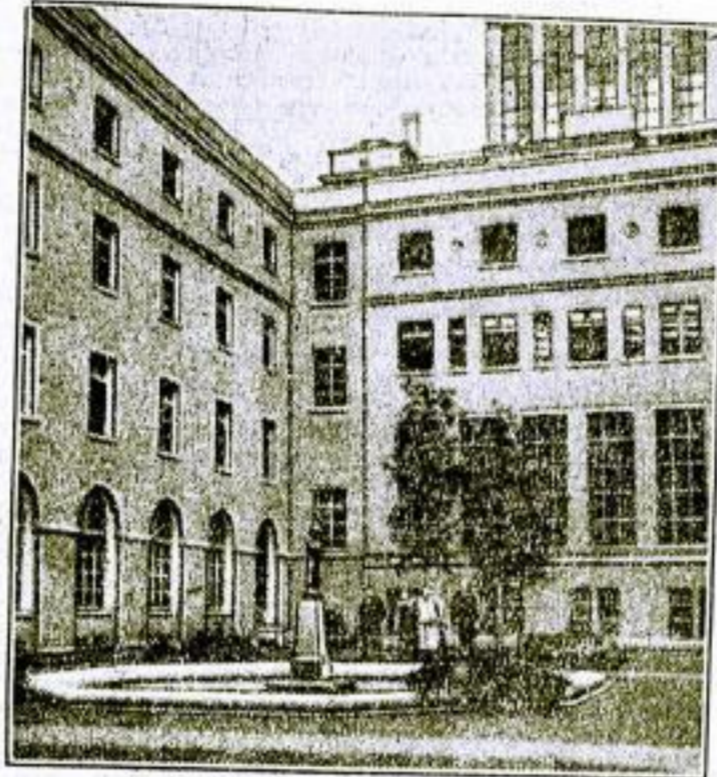
Die Arbeiterschaft hat sich den Anspruch auf Ferien nach dem Kriege erkämpft. Vor dem Kriege war es verhältnismäßig selten, daß Arbeiter Ferien erhielten. Auch heute ist für die meisten Werktätigen die Ferienzeit immer noch so knapp bemessen, daß sie kaum viel Gelegenheit zur Erholung bietet. Für viele ist sie nur ein kurzes Bestimmen, ein schnelles Einhaufen aus der Fron der Arbeit, weiter nichts.

Die träge Ungerechtigkeit unserer Gesellschaftsordnung zeigt sich auch auf diesem Gebiete. Den Besitzenden sind alle Freuden erschlossen, die Besitzlosen aber müssen sich mühselig ein paar Tage Sonnenschein erkämpfen. Die es am wenigsten nötig haben, können nach Herzenslust ein saules Schlemmerleben führen, denen aber, die sich jahraus, jahrein für die Besitzenden abradern müssen, wird auch die geringste Ferienentspannung unsagbar erschwert. Denn was nützen die — wenn auch so kurz bemessenen — Ferientage, wenn der kümmerliche Lohn nicht ausreicht, um sie zur Erholung werden zu lassen? Eine Ferienreise kostet, zumal wenn auch die Familie daran teilhaben soll, immer noch soviel Geld, daß sie vielen als unerreichbarer Luxus erscheint.

Der Staat tut so gut wie nichts für die Ferienkultur der Schaffenden. Sollte es nicht möglich sein, dem Arbeiter, der eine Ferienreise unternimmt, eine Fahrpreisermäßigung von mindestens 50 Prozent zu gewähren? Die Sache wäre leicht zu

nationaler Solidarität. Gemeinsame Zusammenkünfte mit ausländischen Genossen geben neue Kraft für den Dienst an der Bewegung im eigenen Lande.

So hat es noch niemand bereut, an den Ferien- und Studienreisen des Reichsausschusses teilgenommen zu haben. In diesem Jahre sind Reisen vorgesehen nach Paris, an die Riviera, nach Amsterdam, nach Dalmatien, an den Rhein, in die Schweiz, nach dem Salzammergut, nach Dänemark, Schweden und Finnland, an die Nord- und Ostsee.



Im Hotel des Internationalen Arbeiters, Genf.

nach Wien—Klagenfurt, Oberbayern—Nordtirol und nach Tunis. Da die Urlaubszeit in den Betrieben und Büros gegenwärtig überall festgesetzt wird, sei auf die hier gebotene Gelegenheit zu Ferienreisen verwiesen. Der Reichsausschuss gibt auch eine reich illustrierte, gut ausgestattete Reisezeitung heraus, betitelt „Reiseblätter des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit“, die vierteljährlich erscheint und pro Jahr 1 Mark kostet. Probenummern werden gern abgegeben. Die Zeitung dient der Vertiefung und Propaganda des Arbeiterreisgedankens und enthält Beschreibungen sowie wertvolle Beiträge über die von den Reisen berührten Länder.

Das Programm der diesjährigen Reisen mit einer Probenummer der Reiseblätter ist gegen Einreichung von 35 Pf. durch den Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, zu beziehen.



Menton in Menton, Riviera.

**AD-Strassenatlas für Auto- und Kraftfahrer.** Mit 50 Kartenblättern, 160 Stadtplänen und allen wissenswerten Angaben. AD-Verlag, München 2 NW 2. In Leinen gebunden 6 Mark.

Der AD-Strassenatlas Mitteleuropas präsentiert sich nicht nur als Atlas, sondern auch als Handbuch für Kraftfahrer, das nicht nur die Karten und Stadtpläne Mitteleuropas (Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Jugoslawien, Italien, Monaco, Österreich, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn) enthält, sondern auch Fahrpläne, Unterscheidungszeichen, Verkehrs- und Warnungstafeln (im Bilde), Geschwindigkeitsabzelle, Tabellen über Steigung und Schneefreiheit weißbepanzerter Alpenstraßen, Adressen deutscher Konsulate in Mitteleuropa usw.; dazu Abhandlungen über: Was muß der Autofahrer bei Auslandsreisen wissen? — Jolthinterlage bei Einreise

in fremde Länder (ohne Triptol) — Behandlungsvorschriften über die von den Automobilclubs ausgegebenen fremdländischen Triptols — Rechtliche Ratsschlüsse für Kraftfahrer bei Strafandrohung oder Unfällen usw. Die Karten und Stadtpläne sind mehrfarbig und fotografisch recht gut, so daß der AD-Strassenatlas als recht nützlicher Ratgeber und Führer für alle Autofahrer angesehen werden kann.

Die Stadt Braunshweig hat einen künstlerisch wertvollen kleinen Führer als Werbemittel herausgebracht, versehen mit einem Stadtplan und 12 guten Photographien, die den Leser anregen, die alte Hansestadt mit ihren kulturgeschichtlich reizvollen Erinnerungen kennenzulernen. Die Prospekte sind vom Städtischen Verkehrsamt, Rathaus, kostenlos zu beziehen.



### Staatliche Kraftwagenlinien

Leipzig—Großschöcher—Zwenkau und Zwenkau—Markranstädt.

Vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Leipzig wird aus folgendes geschrieben:

Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig werden am 26. Mai 1928 zwei Kraftwagenlinien eingerichtet werden. Die erste Linie beginnt an der Endhaltestelle der Leipziger Straßenbahn in Großschöcher an der Kirchstraße und wird über Knautkleeberg, Knauthain, Hartmannsdorf, Bösdorf, Neu-Bösdorf, Cathra bis Zwenkau geführt. In allen Orten werden Haltestellen eingerichtet. Die Rückfahrt verläuft in der gleichen Weise. Die Gesamtfahrtzeit beträgt 30 Minuten, der Fahrpreis für die ganze Strecke 90 Pf. Vergleichen sind zunächst je drei Fahrten täglich. Die Wagen verkehren in der Richtung nach Leipzig ab Zwenkau, Gasthof Goldner Adler, um 8,20, 17,15 (nachmittags 3,15) und 0,15 (nachts 1/1) Uhr. Ab Leipzig-Großschöcher laufen die Wagen um 9,30, 18 (nachmittags 6 Uhr) und 1 Uhr nachts.

Die Linie Zwenkau—Markranstädt beginnt in Zwenkau ebenfalls am Gasthof Goldner Adler und wird über Cathra, Knauthain, Knautkleeberg, Knauthain, Kulkwitz nach Markranstädt geführt und endet dort am Rathaus. Auch hier werden in allen Orten Haltestellen eingerichtet. Die Rückfahrt verläuft in der gleichen Weise. Auf dieser Linie werden zunächst Verkehrs je zwei und Sonntags je drei Fahrten ausgeführt. Die Gesamtfahrtzeit beträgt 35 Minuten, der Fahrpreis für die ganze Strecke 1,10 Mark. Ab Zwenkau verkehrt der Wagen um 6,45 und 15,45 (nachmittags 3,45) ab Markranstädt um 7,30 und 16,30 (nachmittags 4,30) Uhr. Der Sonntagswagen verkehrt Zwenkau um 13,15 (nachmittags 1,15) und kehrt von Markranstädt um 14 (nachmittags 2) Uhr zurück.

Anschlüsse an die Kraftwagenlinien Leipzig—Zwenkau—Zwenkau—Markranstädt und an die Kraftwagenlinie der Leipziger Straßenbahn von Markranstädt nach Leipzig sind in Zwenkau und Markranstädt, soweit dies möglich war, geschaffen worden.

Der Betrieb wird zunächst probeweise auf drei Monate eröffnet. Von der Inanspruchnahme der Einrichtung wird es abhängen, ob nach dieser Zeit die Linien weiterbestehen können. Es ergeht deshalb an die Bevölkerung Leipzigs und der Umgebung die dringende Bitte, durch regen Gebrauch sich die Kraftwagenverbindungen zu erhalten. Fahrpläne werden an allen Haltestellen ausgehängt und außerdem in den Gemeinden an geeigneten Stellen bekanntgemacht. Interessenten können außerdem Druckstücke von den Fahrern und durch die Betriebsleitung der Kraftverkehrsamt Sachsen, A.-G., Leipzig, Plöner Weg 24, unentgeltlich beziehen. Auf die Einrichtung von 12 und 25 Fahrten-Karten sowie auf die Abgabe von Monatskarten wird besonders hingewiesen. Diese Karten bieten einen wesentlichen Vorteil. Anregungen und Wünsche über Gestaltung des Fahrplanes, Verkehrsverbesserungen usw. nimmt die Verkehrsabteilung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Leipzig jederzeit gern entgegen.

**Eilenburg.** Die Stadiverordneten haben, nach einer Meldung der Tel.-Union, den Etat für 1928 abgelehnt, weil in ihm nicht die Möglichkeit erscheint, zehn Beträge aus den Vorjahren zu begleichen, obwohl weitere Steuererhöhungen vorgelegen sind. Der Etat ist der 25., den Oberbürgermeister Dr. Bekan in Eilenburg aufgestellt hat. Die Ablehnung ist keine Kundgebung gegen den Oberbürgermeister, sie richtet sich vielmehr gegen die Zurückhaltung, die Eilenburg bei der Verteilung der staatlichen Einkommensteuer erfahren hat.

### Anspruch auf Leistungen der Krankenkasse

Wird jemand durch Aufnahme einer versicherungspflichtigen Beschäftigung Mitglied einer gesetzlichen Krankenkasse, so hat er in dem gleichen Augenblick, wo er die Tätigkeit tatsächlich ausübt, Anspruch auf Leistungen der Krankenkasse, der er anzugehören hat. Dieser Anspruch besteht ohne Rücksicht darauf, ob der Arbeitgeber seiner Meldepflicht nachgekommen ist oder nicht, denn die Kassenmitgliedschaft beginnt mit der Arbeitsaufnahme und nicht erst mit der Meldung.

Eine Ausnahme von dieser Regel besteht nur dann, wenn der Arbeitnehmer bereits bei der Arbeitsaufnahme völlig arbeitsunfähig ist. In diesem Falle kann ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis nicht entstehen und demzufolge auch keine Kassenmitgliedschaft. Die Rechtsprechung spricht in dieser Beziehung von einem „mangelhaften Arbeitsvertrag“. Ist ein Arbeitnehmer bei der Arbeitsaufnahme zwar krank, aber nicht völlig arbeitsunfähig, leistet er vor allem die gleiche Arbeit wie seine Arbeitskollegen und erzielt er denselben Arbeitsverdienst wie diese, so ist er versicherungspflichtig und wird Kassenmitglied.

### Arbeiter und Arbeiterinnen! Werbt neue Leser für die Volkszeitung!

# Leukoplast spart Geld:

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.)

Zum Festhalten von Verbänden

Achten Sie auf den Namen **Leukoplast**, da Nachahmungen im Handel sind.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.



Gummischlauch

Leukoplast ist immer gut. Wenn man sich verwunden tut. Aber nicht nur zu Verbänden. Kann man Leukoplast verwenden: Pappe, Porzellan und Glas, Allos, Allos Mittel des. Ansteckdosen, Billerrahmen, Schachteln, Schirme, Puppensamen, Gummischläuche, Badkappen, Regenschirme, Aktenmappen, Noten, Bilder, Thermometer, Goethes Faust und Struwwelpeter, Allos klebt das LEUKOPLAST. Sorg', daß Du's im Hause hast!



## Steuerfreil der Kapitalisten

Nicht nur die Landbauern von 300 Morgen aufwärts, sondern auch die Besitzer der industriellen Produktionsmittel, haben keine besondere Vorliebe für das Steuerjahren. Staatsautorität ist ja ganz schön, beispielsweise bei Streiks oder auch bei Ausschreitungen, aber kosten darf die Sache nicht zuviel. Bei den Reichsteuern, die ja das Großteil des deutschen Steuerjahrens ausmachen, sorgt die Industrie durch ihre Vertrauensmänner in allen Parteien des Bürgerblods ja ausreichend für eine Senkung der Besitz- und Erbschafts- und Einkommensteuern. In der Kommunalwirtschaft ist die Sache schwieriger, denn selbst eine von den bürgerlichen Parteien beherrschte Gemeinde wie Beuthen (Schlesien) kann ohne Geld nicht wirtschaften und Geld nicht ohne Heranziehung der in ihrem Bereich ersichtbaren industriellen Unternehmungen zur Gewerbesteuer beschaffen.

Daher wendet man hier andere Mittel an. Man verlangt ganz einfach einen „Vergleich“, das heißt einen Sonderzins gegenüber den kleinen Handwerkern und droht für den Verweigerungsfall mit Maßnahmen, die die Kommune wirtschaftlich lähmen. So hatte vor kurzem die Giesche-W.G. gedroht, ihre Betriebe von Beuthen wegzuverlegen, wenn man

ihre nicht „entgegenkommt“. Jetzt ist man von den Drohungen schon zu direkten Maßnahmen übergegangen. Gleiches hat, wie bekannt wird, von seiner Generaldirektion die Anweisung erhalten, an Beuthener Gewerbetreibende keine Aufträge mehr zu erteilen, nachdem der letzte Einigungsantrag des bürgerlichen Magistrats, der schon sehr entgegenkommend war, scheiterte. Gleiches erklärte dort, überhaupt keine Summe garantieren zu können, worauf die Verhandlungen bis nach den Osterferien vertagt wurden. Inzwischen aber versucht man, die steuerjählenden Gewerbetreibenden mürbe zu machen und auf diesem Umwege den Magistrat für eine Extrawurst zu gewinnen.

Die vom Ertrag ihrer Arbeitstrait lebenden Proletarier verfügen allerdings nicht über solche Mittel, unangenehme Steuerjählungen abzuwenden.

## Sowjetspionage in den Randstaaten

### Ein neuer russisch-polnischer Zwischenfall

Der Ost-Experte berichtet aus Warschau: Der Bizelektor des Eisenbahnbetriebsamtes in Krakau, Stanislaus Turek, ist verhaftet worden, weil er die Pläne für die Mobilisierung der

Eisenbahnen im Kriegsfall und auch anderes Geheimmaterial, z. B. über die Flugzeugherstellung nach Sowjetrußland ausgeliefert hat. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Pläne für die Verteidigung der polnischen Ostmarken. Turek soll bereits ein Geständnis abgelegt haben. Aus dem von der Polizei beschlagnahmten schriftlichen Material geht hervor, daß Turek sowohl keine Instruktionen wie auch die Bezahlung von einem Sowjetdiplomaten namens Winogradow erhielt. Die Warschauer Presse richtet daraufhin Angriffe gegen die Sowjetgeandtschaft in Warschau, hat aber bisher nicht mit Sicherheit feststellen können, ob Winogradow ein Angehöriger dieser Geandtschaft ist. Nach der Gazeta Polska sind politische Konsequenzen in dieser Angelegenheit zu erwarten.

DE Riga, 15. Mai.

Eine hier aufgebauete Spionagezentrale, die für die Sowjetunion arbeitet, erregt insofern besonders Aufsehen, als es dem mit der Führung der Spionagetätigkeit beauftragten Agenten Langa gelungen ist, zwei Offiziere der lettischen Armee zu beschaffen und in den Dienst seiner Organisation zu stellen. Beide Offiziere, ein Hauptmann und ein Oberleutnant, sind verhaftet. Sie leugnen bisher jede Schuld und behaupten, Opfer mangelhafter Denunziationen zu sein.

## Ämtliche Bekanntmachungen

Die Zulassungsbezeichnung für den Perlenortstrassenwagen - DW 15, 520 Ps. - III 24 570

Eigentümer: Dr. Herm. Süßh & Söhne, Vertretungsbüro in Leipzig-Sellerhausen, Torgauer Straße 70, ist verloren worden.

Zur Verhütung von Mißbrauch wird diese Zulassungsbezeichnung hiermit für ungültig erklärt. Kz. III 24 570.

Leipzig, den 23. Mai 1928.

Das Polizeipräsidium, Verkehrsabteilung.

**Begrußung** Die öffentliche Stadtverordnetenversammlung des Reichsverbandes der Elektrizitätsabnehmer 2. Aufnahme eines Darlehens von a) 15000 RM, aus dem staatlichen Wohnungsbauhof, b) 50000 RM, von der öffentlichen Veräußerungsgeld der Sächsischen Sportstätten, 3. Feldbauauf, 4. Kenntnisnahme von der Ermäßigung von Mietzinsbeträgen, 5. Einbürgerungslachen Kolenfranz und Brüning, 6. Pachtvertrag mit dem Fußballverein e. V.

**Großfisch** Die Brauerei am Bertholdgraben soll Freitag, den 25. Mai 1928, nachmittags 4 Uhr, meistbietend veräußert werden. Treffpunkt der Interessenten: Bahnhofsplatz in Großpriesitz.

Stadttrat Großfisch, am 23. Mai 1928.

**Großfisch** Besuch von Singpielhallen seitens der Kinder und Fortbildungsschüler betr.

Mit Rücksicht auf das am 27. Mai 1928 stattfindende Schützenfest wird folgendes verordnet:

1. Kindern und Fortbildungsschülern ist der Besuch von Singpielhallen sowie von Schützengärten und Gastwirtschaften, in welchen Singpielgesellschaften auftreten, nur in Begleitung ihrer Eltern, Vorgesetzten, Erzieher, Lehrherren oder Vormünder und nur bis 8 Uhr abends gestattet.

2. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden an den Vätern und Inhabern von Singpielhallen, beziehentlich an denjenigen Eltern, Vorgesetzten, Erziehern, Lehrherren und Vormündern, welche Kindern bzw. Fortbildungsschülern längeres Verweilen in diesen Räumen gestatten, mit Geld bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Stadttrat Großfisch, am 22. Mai 1928.

**Großfisch** Das Betreten der Schulinie während der Dauer des Konzerts und Schützenfestens in Großfisch betreffend.

In der Fünftagewoche sollen vom 27. Mai bis 31. Juni 1928 während der Nachmittagsstunden das Fingstauschfest und das Fingstschützenfest der hiesigen Schützenvereine abgehalten werden. Während der Zeit des Schützenfestens werden die Schulinien durch Stangen mit Fahnen und Warnungstafeln für jedermann kenntlich gemacht.

Dies wird unter gleichzeitiger Warnung vor dem Betreten der Grundstücke, welche in der Schulinie liegen, hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Stadttrat Großfisch, am 22. Mai 1928.

## Elternratswahl in Großfisch

Die Elternratswahl für das Schuljahr 1928/29 findet

Sonntag, den 17. Juni 1928,

vorn 10 bis nachm. 3 Uhr, im hiesigen Ratshaus (Eingang: Tor) statt. Die Zahl der Mitglieder des Elternrats beträgt 15. Stimmrecht hat und wählbar sind beide Eltern der Kinder, die die Schule besuchen, oder deren gesetzlichen Vertreter.

Die Wählerliste kann von heute an bis Sonntagabend, den 2. Juni, mittags, in der hiesigen Schule nach vorheriger Meldung beim Dorfschulmeister Einsicht genommen werden.

Wahlvorschläge sind schriftlich bis Sonntagabend, den 2. Juni, mittags 12 Uhr, beim Wahlleiter, Schulleiter Jacob, einzureichen.

Jeder Wahlberechtigter ist von mindestens 20 Wahlberechtigten zu unterstützen. Der Wahlvorstand prüft die eingereichten Wahlvorschläge und gibt die als gültig anerkannten in den amtlichen Verzeichnissen bekannt.

Die Wahlhandlung ist öffentlich. Einzelne Einsprüche gegen das Wahlverfahren oder gegen die Wahl selbst sind innerhalb einer Woche nach dem ersten Tage der Wahlbekanntgabe geltend zu machen.

Großfisch, den 23. Mai 1928.

Der Wahlvorstand, E. Jacob.

# Für die Festtage: Frischfleisch

aus eigenen Schlachtungen in nur guter Qualität

Schweinefleisch		Rindfleisch	
Bauch ohne Beilage . . .	Pfd. 0.50	Suppenfleisch (Bauch, Flanke, Querscheibe) . . . . .	Pfd. 1.10
Keule . . . . .	Pfd. 1.00	Bratenfleisch mit Knochen . . .	Pfd. 1.20
Schulter . . . . .	Pfd. 1.00	Bratenfleisch ohne Knochen . . .	Pfd. 1.40
Rotelet, kurz gehackt, mager gehalten . . . . .	Pfd. 1.30	Roastbeef mit Knochen . . . . .	Pfd. 1.30
Lende . . . . .	Pfd. 1.50	Roastbeef ohne Knochen . . . . .	Pfd. 1.50
		Rouladen ohne Beilage . . . . .	Pfd. 1.50
		Lende . . . . .	Pfd. 1.50

## Kalbsteif

Maßstab eigener Schlachtungen

Ramm . . . . .	Pfd. 1.20
Brust . . . . .	Pfd. 1.30
Vorderkeule (Blatt) mit Knochen . . . . .	Pfd. 1.50
Vorderkeule (Blatt) ohne Knochen . . . . .	Pfd. 1.65
Keule, Rücken, Nierenbraten mit Knochen . . . . .	Pfd. 1.50
Keule, Rücken, Nierenbraten ohne Knochen . . . . .	Pfd. 1.35
Haxen . . . . .	Pfd. 1.00
Schnitzel . . . . .	Pfd. 2.10
Leber . . . . .	Pfd. 2.10

## Gefrierfleisch

in bekannter Güte und sehr preiswert

### Gefrier-Rindfleisch

Suppenfleisch . . . . .	Pfd. 0.50	Bratenfleisch, ohne Knochen . . . . .	Pfd. 1.00
Hohe Rippe . . . . .	Pfd. 0.70	Roastbeef, ohne Knochen . . . . .	Pfd. 1.10
Ramm . . . . .	Pfd. 0.70	Rouladen . . . . .	Pfd. 1.10

### Gefrier-Sammelfleisch

Bauch . . . . .	Pfd. 0.50	Rücken . . . . .	Pfd. 0.50
Schulter . . . . .	Pfd. 0.50	Keule . . . . .	Pfd. 0.50

## Für den Fingstausflug:

Unsere erstklassige Dauerwurst

Knackwurst . . . . .	Pfd. 2.20
Salamiwurst . . . . .	Pfd. 2.50
Zerbelatwurst . . . . .	Pfd. 2.50

Ferner empfehlen wir:

Thüringer Blutwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.27
Hausmacher-Leberwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.27
Schäffelkäse . . . . .	1/4 Pfd. 0.20

Knackwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.35	Rasser Leberwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.35
Mettwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.35	Zungenwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.60
Polnische . . . . .	1/4 Pfd. 0.35	Sülzwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.30
Zerbelatwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.55	Delikatess-Preßkopf . . . . .	1/4 Pfd. 0.35
Salamiwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.55	Welfschlicher Preßkopf . . . . .	1/4 Pfd. 0.35
Wurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.40	Knoblauchwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.35
Jauchwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.35	Wiener Würstchen . . . . .	Paar 0.20
Hauschlacht-Blutwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.35	Bockwürstchen . . . . .	Paar 0.40
Sardellen-Leberwurst . . . . .	1/4 Pfd. 0.35	Regensburger . . . . .	Paar 0.40

Delikatess-Sülze . . . . .	1/4 Pfd. 0.30
Feinster Aufschnitt . . . . .	Pfd. 2.50 und 2.00

# Konsumverein

Leipzig-Plagwitz und Umg. e. G. m. b. H.

Abgabe nur an Mitglieder

**Großfisch** Am 1. Pfingstfesttag, dem 27. Mai, und am Sonntag, dem 3. Juni 1928, dürfen hier Barbier- und Friseurgeschäfte offen gehalten und Arbeitnehmer in diesem Gewerbe in der Zeit von vormittags 8-12 Uhr beschäftigt werden.

Stadttrat Großfisch, am 22. Mai 1928.

**Großfisch** Vor Betreten der städtischen Wiesen und der durch Warnungszeichen verbotenen Wiesenwege wird gewarnt. Insbesondere wird das sogenannte Stiefelpiel auf den städtischen Wiesen und Wäldchen untersagt.

Zuwiderhandlungen werden nach § 365 Ziffer 9 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Stadttrat Großfisch, am 23. Mai 1928.

## Leichte Kavallerie

Ein Großfilm besonderer Qualität

## Tragik u. Humor

dramatischer Konfliktstoff und lustiges Soldatenleben geschickt miteinander verbunden

PERSONEN:

Oberleutnant Hjalom  
Alons Fryland  
Leutnant Graf Starhemberg  
André Mattoni  
Graf Komaroff  
Jack Mylong-Münz  
Gräfin Komaroff  
Vivian Gibson  
Rabbi Süß  
Albert Steintreck  
Rahel, seine Tochter  
Elizza la Porta  
Wachtmeister Farkas  
Fritz Kumpers  
Moritz Wasserstrahl  
Siegfried Arno  
Mihu, ein Knecht  
Meinhard Jünger

## Titania Lichtspiele

Fichtestr. 30

n. d. Südstr.

Inh. E. Fincke / Tel. 38014

Sonntags 5 Uhr

Wochentags 6 Uhr

## Weißer Wand

Heute und folgende Tage ab 5 Uhr:  
Das wunderbar, humorvolle Pfingst-Fest-Programm

## Pat u. Patachon am Nordseestrand!

Alles wälzt sich vor Lachen.

Außerdem:

## Der rote Blitz

Aufregend, Sensationsschläger aus dem Westen.

In der Hauptrolle: Harry Carey.

Jugendliche haben Zutritt.

Wochentags ab 5 Uhr.

Sonn- und Feiertags ab 2 Uhr.

Das gesamte Programm!